



Im Fokus

1/2015



- ▶ 35mm KinoKultur – Eine Fotodokumentation zur digitalen Wende
- ▶ Medienpass NRW mit Bildungsmedienpreis „digita“ ausgezeichnet
- ▶ Filmbildung mobil mit Tablet, Smartphone und Co.
- ▶ „Als die Amerikaner kamen“ – DVD zum Kriegsende 1945 in Westfalen



Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe, liebe Freundinnen, liebe Freunde des LWL-Medienzentrums für Westfalen,

wie alle Einrichtungen des Landschaftsverbandes muss das LWL-Medienzentrum Jahr für Jahr Kennzahlen für seine Tätigkeitsfelder kalkulieren und natürlich am Ende des Jahres auch über die tatsächlichen Ergebnisse Rechenschaft ablegen. So zählen wir denn alljährlich die Summe der Eigenproduktionen und deren Vertrieb, die Anzahl der Fotografien und Filme im Archiv und deren Erschließungsgrad, die Summe unserer Bildungsveranstaltungen, der EDMOND-Downloads, der Zugriffe auf das Online-Bild- und -Filmarchiv und anderes mehr.

Über Sinn und Unsinn solcher Kennzahlen lässt sich trefflich streiten. Völlig zu Recht wies ein Kollege jüngst darauf hin, dass wir uns bei unserer Arbeit nicht nur am quantitativen Erfolg orientieren dürften, sondern z. B. auch Themen westfälischer Landeskunde visuell dokumentieren müssten, für die es zeitaktuell weniger Interessenten gebe. Gerade für eine Einrichtung wie die unsere, die sich nicht zuletzt als eine Erinnerungsinstitution versteht und deshalb ausdrücklich auch „kommende Generationen“ als eine ihrer Zielgrup-

pen definiert, können Verkaufs- und Teilnehmerzahlen nicht alles sein.

Andererseits sind sie eben doch oft ein Beleg für gute Arbeit! Das gilt ganz sicher für das Ergebnis der nordrhein-westfälischen SchulKinoWochen 2015, das mit 95.000 Besuchern nicht nur unsere Erwartungen, sondern auch alle Rekorde der vergangenen sieben SchulKinoWochen weit übertroffen hat. Genauso gefreut hat uns, dass an einem Sonntagmorgen im März über 400 Soester an der Premiere unserer DVD „Im Herzen Westfalens. Soest in historischen Filmen“ teilnehmen wollten und der Kinobetreiber deshalb gleich drei Veranstaltungen hintereinander anbot.

Und auch eine besondere Ehrung hat uns in den vergangenen Wochen stolz gemacht: Der Medienpass NRW ist auf der Didacta in Hannover mit dem Deutschen Bildungsmedienpreis „digita 2015“ ausgezeichnet worden. Die Jury betonte in ihrer Laudatio, dass der Medienpass NRW „beispielgebend in der deutschen Bildungslandschaft“ sei und lobte „die hervorragende Gesamtkonzeption, die bis ins Detail stimmig ausdifferenziert“ sei.

Ganz sicher dürfen solche positiven Zahlen und Auszeichnungen kein Anlass sein, uns auf den eigenen Lorbeeren auszuruhen. Vielmehr sollten sie einen Ansporn bilden, uns auch weiterhin mit Engagement und Augenmaß der Vielzahl von Aufgaben anzunehmen, die rund um das breite Feld Medien in Bildung und Kultur an uns herangetragen werden.

Eine ganze Reihe solcher Themen finden sich auch in diesem Heft: Von aktuellen Herausforderungen der schulischen IT-Ausstattung im Zeichen des „mobilen“ und „inklusive“ Lernens über aktuelle Foto- und Filmdokumentationen – wie die über die US-Filmaufnahmen vom Kriegsende in Westfalen 1945 – bis zur Erschließung historischer Bild- und Filmschätze – wie den Fotobestand des Dr. Hermann Reichling,

dem wir uns gerade mit einem eigens dafür eingerichteten Volontariat anzunehmen beginnen. All diese Projekte sorgen dafür, dass wir gar nicht allzu viel Zeit haben, uns mit dem Kalkulieren und Berechnen von Kennzahlen aufzuhalten.

Ich hoffe, Sie finden Zeit für anregende Lektüre dieses Heftes, ich freue mich immer über positive oder konstruktiv-kritische Rückmeldungen und wünsche uns, dass die kommenden Frühlingstage schon lau und sonnig genug sind, um „Im Fokus“ auf einer Parkbank oder wenigstens bei offenem Fenster zu lesen!

Ihr

Prof. Dr. Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Medienbildung

- 4 Medienpass NRW mit Bildungsmedienpreis „digita“ ausgezeichnet
- 5 EDMOND NRW präsentiert sich im Web
- 6 NRW-weit verfügbar: Die EDMOND-Landeslizenzen
- 9 Westfalen in EDMOND NRW
- 10 „Vertrauensraum Internet“ – LOGINEO als Basisinfrastruktur für Schulen
- 11 „Unterricht konkret“ – Bildungskongress bietet Anregungen für Schul- und Unterrichtspraxis – Schwerpunkt Lernen mit digitalen Medien
- 12 Lern-IT und Inklusion – Anregungen zur Medienausstattung und -nutzung
- 14 Lernen mit mobilen Endgeräten – INNOVATIONSWERKSTATT 2014
- 16 Neu im LWL-Medienzentrum – Jan-Christoph Blodau
- 16 „Mobiles Lernen II – Aktive Medienarbeit mit iPads“

Filmbildung

- 17 Filmbildung mobil mit Tablet, Smartphone und Co.
- 19 SchulKinoWochen NRW 2015 so populär wie nie – Fast 95.000 Schülerinnen und Schüler sorgen für neuen Teilnahme-Rekord
- 20 Ein Zauberlehrling für die SchulKinoWochen – FILM+SCHULE NRW produziert für die SchulKinoWochen 2015 einen Trailer
- 22 Mein Kopf spielt Bingo – „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ ist der meistgesehene Film der SchulKinoWochen NRW 2015
- 23 SchulKinoWochen NRW – Kino für alle!
- 25 Zwischen Trümmern und Träumen – Filmreihe „Drehbuch Geschichte“ beleuchtet Kriegsende und Neuanfang des Jahres 1945

Westfalen im Film

- 27 Westfalen 1945 im Blick der Amerikaner – Eine neue DVD zeigt US-Filmaufnahmen vom Kriegsende zwischen Ruhr und Weser

- 29 Neue DVD: Das Wittgensteiner Land. Filmische Streifzüge der 1920er bis 1980er Jahre
- 30 Neue DVD: Auf Kohle geboren – Der Steinkohlenbergbau in Westfalen
- 32 „Eine Herzessache“ – Ein Film über Marga Spiegel und ihre Retter auf DVD
- 33 Im Herzen Westfalens – DVD zeigt Soest in historischen Filmen
- 34 Gautagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener – Ein besonderes Filmdokument zur Erinnerungskultur des Ersten Weltkriegs

Ein Bild

- 37 Baracke 2 – Flur nach Nordosten

Westfalen in der Fotografie

- 38 Der andere Blick – Neue Bausteine zur Interpretation von Fotografien im Geschichtsunterricht
- 39 „Von Plaggenstechern und Krammetsvogelfängern“ Die Fotosammlung des Naturfotografen und Naturschutzpioniers Dr. Hermann Reichling
- 41 35mm KinoKultur – Eine Fotodokumentation zur digitalen Wende
- 43 Neu im LWL-Medienzentrum – Anne Neier

Neues von unseren Partnern

- 44 Sag mir wo die Medien sind – Arbeitskreis Medien OWL tagt in Paderborn
- 45 Günther Kröger in den Ruhestand verabschiedet
- 46 Der Anfang ist gemacht: Planet Schule Filme für den gemeinsamen Unterricht
- 47 Im Feind vereint – Europas rechtsextreme Internationale
- 48 Medien in der Familie: Regeln finden – Streit vermeiden

Tipps & Termine

- 49 Save the Date: 6. LfM-Fachtagung; ICILS: „Deutschland nur Mittelmaß“

Im Fokus – Nachrichten aus dem LWL-Medienzentrum für Westfalen
Heft 1 – April 2015

Redaktion: Claudia Landwehr (verantw.), Tanja Borchering
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org, Tel: 0251 591-3966
Bildbearbeitung und Layout: Ute Havers

Titelfoto: Filmvorführer Bastian Müller-Henning am Kinoton FP38-Projektor mit Revolver-Optik im Lichtwerk Kino Bielefeld. Foto: Stephan Sagurna/LWL-Medienzentrum
Foto Seite 2: Stephan Sagurna/LWL-Medienzentrum

Medienpass NRW mit Bildungsmedienpreis „digita“ ausgezeichnet

Der Medienpass NRW, der maßgeblich von der Gruppe „Leben und Lernen mit Medien“ der Medienberatung NRW entwickelt wurde und betreut wird, wurde mit dem Deutschen Bildungsmedienpreis „digita 2015“ in der Kategorie Sonderpreis ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 26. Februar auf der Bildungsmesse didacta in Hannover statt.

Wie das Ministerium für Schule und Weiterbildung mitteilte, freute sich Schulministerin Sylvia Löhrmann über die Anerkennung für das wegweisende Konzept des Medienpasses NRW und die Ehrung, die dem Medienpass damit zuteil wurde: „Den Schulen in Nordrhein-Westfalen steht mit dem Medienpass NRW ein beispielhaftes Instrument zur Förderung der Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Die Verleihung bescheinigt, dass das Land Nordrhein-Westfalen wirksame Strukturen im Bereich der Medienbildung geschaffen hat. Das Konzept des Medienpasses wird von den Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern als praktikables Angebot anerkannt und angenommen. Mit dem Preis erhält das wegweisende Konzept der Initiative Medienpass NRW bundesweite Beachtung und Anerkennung“, so Löhrmann.

Die Jury betonte in ihrer Laudatio, dass der Medienpasses NRW „beispielgebend in der deutschen Bildungslandschaft“ sei und lobte die „hervorragende Gesamtkonzeption, die bis ins Detail stimmig ausdifferenziert ist“. Der Initiative Medienpass sei eine Wirksamkeit über die Landesgrenzen von NRW hinaus zu wünschen, so die Jury. Der Medienpass NRW gehörte zu den 22 Nominierten für den „digita“, aus denen acht Preisträger in verschiedenen Kategorien prämiert wurden. Insgesamt wurden 80 Computerprogramme, Lernsysteme, Online-Angebote, Apps und digitale Werkzeuge eingereicht.

Ziel des Medienpasses NRW ist es, die Medienkompetenz von Kindern und



Ann-Charlotte Tegeler (LfM), Prof. Dr. Markus Köster (LWL-Medienzentrum) und Severin Teschner (Medienberatung NRW / 3.-5. v.r.) nahmen in Hannover den Preis „digita 2015“ entgegen.

Jugendlichen zu fördern und gleichzeitig Erziehende und Lehrende bei der Unterrichtsgestaltung zu unterstützen. Die Initiative Medienpass NRW entwickelt Tipps und Hilfestellungen und stärkt den Austausch zwischen Eltern, Jugendarbeit und Schule mit drei verschiedenen Bausteinen:

- ▶ Der Kompetenzrahmen bietet Erziehenden und Lehrkräften Orientierung, über welche Fähigkeiten Kinder und Jugendliche verfügen sollten. Er unterscheidet zwischen Kindern im Elementarbereich und im Grundschulalter, Heranwachsenden in der 5./6. Klasse und Jugendlichen der Sekundarstufe I (7. bis 10. Klasse).
- ▶ Der Lehrplankompass zeigt auf, wie die Anforderungen des Kompetenzrahmens in den Schulunterricht integriert werden können, er gibt praktische Hinweise und Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer.
- ▶ Der eigentliche Medienpass dokumentiert das individuell erreichte Kompetenzniveau jedes Kindes und Jugendlichen und motiviert zur weiteren Beschäftigung mit Medien.

Auch außerschulische Bildungsangebote sind Bestandteile der Initiative Medien-

pass. Kompetenzen, die in Angeboten der Kinder- und Jugendmedienarbeit erworben werden, finden Anerkennung im Medienpass.

Die Initiative Medienpass NRW wird getragen vom Ministerium für Schule und Weiterbildung, der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) sowie der Medienberatung NRW.

Der „digita“ ist eine Qualitätsauszeichnung für digitale Bildungsmedien. Träger und Ausrichter des Preises ist das Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft (IBI). Mit dem „digita“ werden Lehr- und Lernangebote ausgezeichnet, die inhaltlich und formal als hervorragend gelten und die digitalen Medien beispielgebend nutzen. Der „digita 2015“ stand unter der Schirmherrschaft der niedersächsischen Kultusministerin Frauke Heiligenstadt.

Nähere Informationen zum „digita“ finden Sie unter www.digita.de.

Kathrin Gade
Kontakt: gade@medienberatung.nrw.de

EDMOND NRW präsentiert sich im Web

www.edmond-nrw.de lautet die neue URL des Online-Bildungsmediendienstes EDMOND NRW. Sie bietet Informationen, Service und die Möglichkeit der Recherche nach Medien für Schule und Unterricht.

Das Recherchefenster präsentiert sich gleich auf der Startseite. Dort kann der interessierte Nutzer im Suchschlitz einen Suchbegriff eintragen. Nach Auswahl seines zuständigen Medienzentrums erhält er die Liste der gefundenen Ergebnisse. Über das Datenblatt eines Mediums, das er über den Titel aufruft, kann er das Medium streamen oder downloaden – vorausgesetzt er ist eingeloggt.

Wer noch keinen EDMOND-Account besitzt, kann ihn unter www.edmond-nrw.de beantragen. Über den Button „Login“ oder über „Anmelden für Neukunden“ kann er seine Daten wie Name, Vorname, Standort der Schule, gewünschter Nutzernamen etc. seinem zuständigen Medienzentrum übermitteln. Dieses prüft den Antrag, schaltet den Account frei und setzt sich mit dem Neukunden innerhalb kürzester Zeit in Verbindung.

Bei Rückfragen kann der Nutzer die Kontaktdaten seines Ansprechpartners vor Ort auf der Website unter „Kontakt“ abrufen oder über den dort abgelegten Link zur Website seines zuständigen Medienzentrums gelangen.

Häufig gestellte Fragen zu EDMOND NRW sind bereits beantwortet. Unter „Kurz erklärt!“ lässt sich nachlesen,

- ▶ was sich hinter dem Akronym EDMOND verbirgt,
- ▶ wie man sein Passwort ändern kann,
- ▶ welchen Mehrwert EDMOND für Schule und Unterricht hat,
- ▶ wie sich Medien streamen oder herunterladen lassen, etc.



Wer als Lehrkraft Wege einer neuen, handlungsorientierten Mediennutzung durch Schüler gehen möchte, dem bietet EDMOND die Möglichkeit dazu. EDMOND erlaubt Schülern Unterrichtsinhalte eigenständig zu erarbeiten und medial zu bearbeiten. Wie und in welchem Umfang EDMOND-Medien genutzt werden können, ist unter „Nutzungsrechte“ detailliert beschrieben.

Auf Produktionen, die NRW-weit verfügbar sind, wird in besonderer Weise hingewiesen. Sie präsentieren sich auf der Startseite zum einen über Cover-Bilder, hinter denen die Detailinformationen zum Medium samt Trailer durch Doppelklick abrufbar sind. Zum anderen sind Filmempfehlungen zu ausgewählten Themen im Mittelteil zu finden. Diese werden wechseln und aktuelle Fragestellungen aufgreifen oder auf Gedenktage und Jubiläen Bezug nehmen. Im Gegensatz dazu ist der Hinweis auf „Medien für die barrierefreie Nutzung“ ein beständiges Angebot.

Zahlreiche Praxisbeispiele über den Einsatz von EDMOND-Medien im Unterricht runden das Bild ab und liefern Ideen für den eigenen Unterricht – sei es in Biologie, in Geographie, in Deutsch oder Musik.

Angela Schöppner-Höper
Kontakt: angela.schoeppner-hoeper@lwl.org

NRW-weit verfügbar: Die EDMOND-Landeslizenzen

Zum achten Mal in Folge haben die 53 kommunalen Medienzentren in NRW sich zusammengeschlossen, um gemeinsam Onlinelizenzen einzukaufen. In Zeiten klammer öffentlicher Haushalte macht das Sinn, da großzügige Rabatte den kommunalen Geldbeutel schonen. Doch das ist nicht der alleinige Grund. Entscheidender ist vielmehr, dass durch den gemeinsamen Einkauf allen allgemeinen- und berufsbildenden Schulen in NRW herausragende Medien zu lehrplanrelevanten Themen zur Verfügung stehen. 2014 fiel die Entscheidung zugunsten folgender Produktionen:

- **Energie – was ist das?**
Signatur: 55 61657
17 Min. f, Deutschland 2014

MischMedien Energie – Was ist das?		
Hauptfilm	1. Energie und Energieformen	3:06
Kapitel	2. Energieumwandlung	2:39
Module 1	3. Wir brauchen Energie	1:38
Module 2	4. Strahlungsenergie der Sonne	4:06
Extras	5. Wir nutzen Energie	5:03

Energie kann nicht erzeugt oder verbraucht werden. Sie kann aber von einer in eine andere Energieform umgewandelt werden. Hat bspw. das Pendel anfangs Lageenergie, wandelt sich diese in Bewegungsenergie um, wenn man das Pendel loslässt und es nach unten schwingt.

Der Mensch gewinnt Energie durch Nahrung, die durch die Verdauung in Nährstoffe zerlegt wird. Für die Energieumwandlung braucht der Mensch Sauerstoff aus der Luft.

Die eigentliche Quelle fast aller unserer Energie ist die Sonne, sowohl direkt als auch indirekt. Die fossilen Energieträger Kohle, Erdöl und Erdgas sind nur begrenzt vorhanden und werden in den nächsten Jahrzehnten oder Jahrhunderten aufgebraucht sein.

Erneuerbare Energieträger wie Sonne, Wind- oder Wasserkraft stehen in unererschöpflichem Maße zur Verfügung.

- **Wie Plastik tötet! Warum schwimmt so viel Plastik im Meer?**
Signatur: 55 59428
25 Min. f, Deutschland 2011

Die Ozeane sind voll mit Plastikmüll. 6 Mill. Tonnen kommen weltweit pro Jahr in die Ozeane. Meeresströmungen verteilen den Müll. Das größte Müllfeld liegt zwischen Asien und Amerika, ist viermal so groß wie Deutschland und wird jeden Tag größer. Plastik verrottet nicht. Es zersetzt sich in winzig kleine Teilchen, löst sich aber nie vollständig auf. Seevögel verwechseln das Plastik mit ihrer natürlichen Nahrung. Es gelangt in ihren Magen und kann die Vögel von innen verletzen oder verstopfen.

Ist es möglich, Plastik komplett abzuschaffen? Familie Schnier macht den Test. Sie sortierten alles aus, was aus Plastik hergestellt ist, oder markierten lebenswichtige Utensilien mit einem Aufkleber. Nach einer Woche zieht sie das Fazit, dass es unmöglich ist, auf Plastik zu verzichten. Dennoch kann man auf seinen Umgang mit Plastik achten. Und eine Alternative zur Plastikherstellung ist bereits gefunden: Plastik aus Holz.

- **Arbeiterleben im Kaiserreich. Arbeit, Wohnen, Freizeit**
Signatur: 55 61644
14 Min. sw+f, Deutschland 2014

Deutschland erlebt eine beispiellose Landflucht. Millionen von Arbeitern ziehen aus den Agrargebieten in die entstehenden Industriezentren – vor allem in das Ruhrgebiet, nach Berlin und Oberschlesien. In ganz Deutschland entstehen Großstädte.

Die Landbewohner müssen unter oft gesundheitsgefährdenden Bedingun-

gen ungewohnte Schwerstarbeit leisten. Die Industriearbeit ist ihnen fremd. In den trostlosen Mietskasernen der Arbeiterviertel leben die Arbeiter und ihre Familien in beengten Wohnverhältnissen.

Viele Männer fliehen vor der Hoffnungslosigkeit in die Wirtshäuser, um der qualvollen Enge der Wohnungen zu entkommen. Aber auch durch sinnvolle Freizeitbeschäftigung (Sport, Schrebergarten) versuchen viele Arbeiter den Alltag für Stunden zu vergessen und durch mehr Bildung politischen Einfluss zu gewinnen.

- **Ökosystem I**
Signatur: 55 60253
28 Min. f, Deutschland 2013



Am Beispiel des Ökosystems Wald werden in 3D-Animationen der Stoffkreislauf und andere wichtige Begriffe zum Ökosystem anschaulich dargestellt und erklärt. Schaubilder zeigen z. B. die Nahrungskette und Nahrungspyramide.

Eingegangen wird auch auf die Einflüsse vom Menschen auf das Ökosystem. Ergänzt wird der Film durch Arbeitsblätter, Grafiken und einen Onlinetest.

- Der Film gliedert sich in folgende Kapitel:
- Stoffkreislauf und Energiefluss im Ökosystem (6:50 Min.)
 - Produzenten, Konsumenten und Destruenten (7:20 Min.)
 - Nahrungskette und Nahrungspyramide (6:00 Min.)
 - Einflüsse und Wirkungen im Ökosystem (7:40 Min.)

► **Afrika: Vom Regenwald in die Savanne**

Beispiel Ghana
 Signatur: 55 01505
 23 Min., f, Deutschland 2013

Im Süden Ghanas liegt ein immergrüner tropischer Regenwald. Durch großflächige Rodungen ging ein Großteil verloren. Die Reste des tropischen Regenwaldes sind inzwischen geschützt.

In der Landwirtschaft der Regenwaldzone werden die sogenannten Food Crops zur Eigenversorgung angebaut sowie Exportfrüchte z. B. Ananas, Kakao und Kautschuk. Immer mehr wird auch die Ölpalme kultiviert, aus der vor allem Biotreibstoffe hergestellt werden.

In der Feuchtsavanne werden vorwiegend Yams, Mais und Erdnüsse angepflanzt. Die Zunahme der Dürreperioden und der oft zu kleine Grundbesitz der Kleinbauern erschweren jedoch eine produktive Landwirtschaft.

In der Trockensavanne herrscht etwa ein halbes Jahr lang Trockenzeit. Die

Grasflächen sind Grundlage für die Rinderhaltung. Der Regenfeldbau ist von der Ergiebigkeit der Zenitalregen abhängig. Hirse und Erdnuss sind die typischen Kulturpflanzen dieser Zone. Zu den klassischen Cash Crops zählt die Baumwolle.

► **Afrika: Nairobi. Stadt der Slums**

Signatur: 55 01516
 19 Min., Deutschland 2011

Nairobi ist die am schnellsten wachsende Metropole Afrikas mit enormen sozialräumlichen Gegensätzen. 60% der Einwohner wohnen in den über 200 Slums. Kibera ist ein solches Elendsviertel – zentrumsnah gelegen. Die primitiven Hütten sind überwiegend im Besitz von Regierungsbeamten und Politikern, die als sogenannte Slumlords ein zusätzliches Einkommen aus der Vermietung der Hütten erzielen.

Um die Lebensbedingungen zu verbessern, sollen Gemeinschaftstoiletten und Wasserstellen errichtet werden. Ein Selbsthilfeprojekt nimmt sich der

HIV-infizierten Frauen an und in einer kleinen Schule sollen Aidsweisen unterrichtet und gepflegt werden.

► **Landschaftszonen**

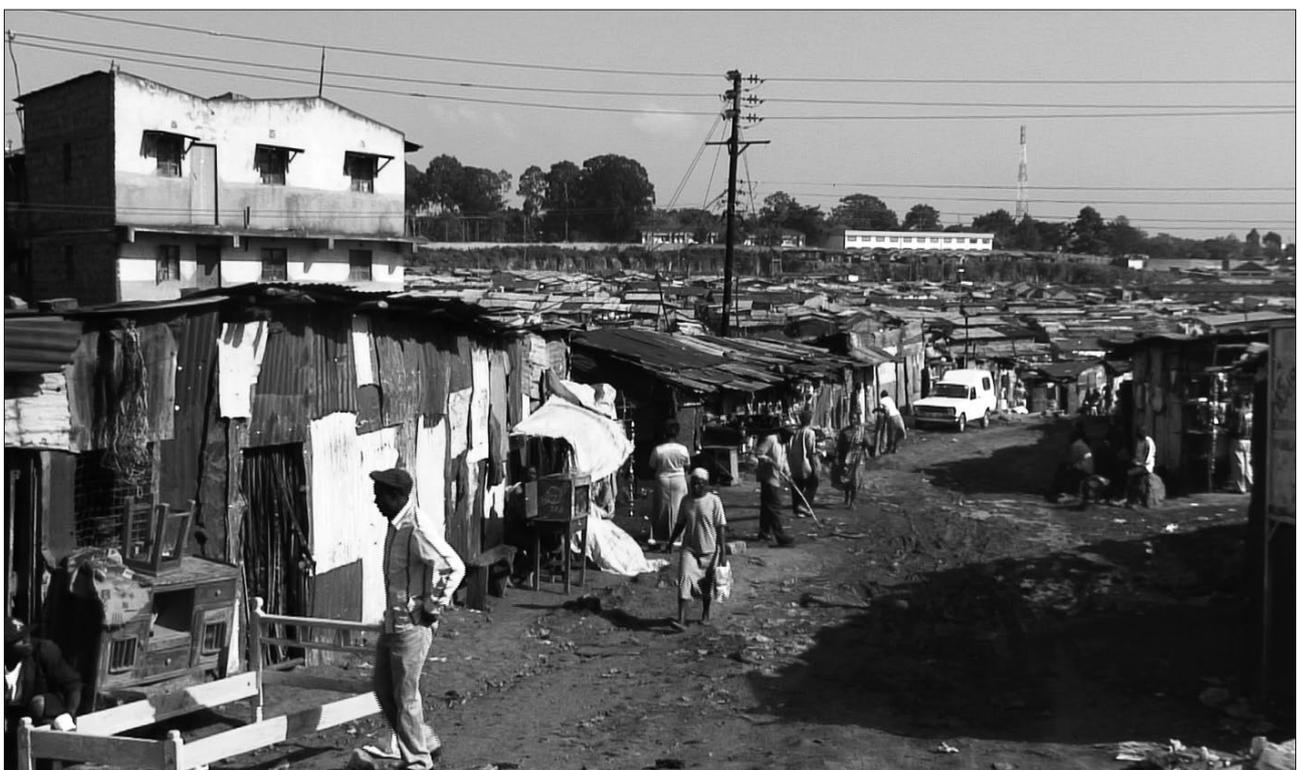
Signatur: 55 61227
 37 Min. f, Deutschland 2014

Im einleitenden Kapitel wird definiert, was eine Landschaftzone überhaupt ist. Die unterschiedlichen Landschaftszonen werden anhand von Grafiken und Fotos anschaulich und leicht verständlich dargestellt.

Im letzten Kapitel wird auf Umwelteinflüsse, die die Landschaften prägen, eingegangen, aber auch auf die Einflüsse vom Menschen auf die Natur.

Der Film gliedert sich in folgende Kapitel:

- Was ist eine Landschaftszone? (8:40 Min.)
- Landschaftszonen in polarer und gemäßigter Zone (11:30 Min.)
- Landschaftszonen in den Tropen und Subtropen (9:00 Min.)
- Der Mensch prägt Landschaften (8:20 Min.)



Kibera ist ein Elendsviertel in Nairobi – die am schnellsten wachsende Metropole Afrikas. Szenenfoto aus „Afrika: Nairobi – Stadt der Slums“ (Werner Wallert, Deutschland 2011) © FWU (Grünwald)

► **Kaddisch für einen Freund**

Signatur: 55 59426
94 Min. f, Deutschland 2011

Der 14-jährige Ali ist in einem palästinensischen Flüchtlingslager aufgewachsen und hat von Kindesbeinen an gelernt, dass die Juden daran schuld sind und deshalb gehasst werden. Nach der Flucht aus dem Libanon landet er in Berlin-Kreuzberg, wo bereits sein Cousin und dessen Familie leben. Ali und seine Familie erhalten von der Ausländerbehörde nur den Status der Duldung.

Direkt über ihnen wohnt seit 30 Jahren Alexander, ein jüdisch-russischer Emigrant. Um Anschluss in der Gang seines Cousins zu finden, lässt sich Ali überreden, in die Wohnung des alten Mannes einzudringen und sie zu verwüsten. Da taucht Alexander auf, erkennt Ali und zeigt ihn bei der Polizei an.

Um nicht verurteilt und abgeschoben zu werden, soll Ali die Wohnung wieder in Schuss bringen. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich mit dem verhassten „Feind“ auseinanderzusetzen. Die mehrwöchige Begegnung hinterlässt nicht nur bei Ali deutliche Spuren, auch Alexander muss seine eigene Haltung gegenüber diesen „Arabern“ überdenken, die seinen Sohn auf dem Gewissen haben.

► **Hoppet – Der große Sprung ins Glück**

Signatur: 55 53202
84 Min. f, Schweden, Norwegen, Deutschland 2007

Wie aus dem Nichts tauchen plötzlich Kampfjets auf und bombardieren das Dorf und die Anhöhe, auf der der sechsjährige Azad und sein Bruder Tigris spielen. Sie bleiben unverletzt, Tigris verliert aber durch den Schock seine Sprache.

Jahre später entscheiden sich die Eltern, das Land zu verlassen, in dem sie ständig verfolgt werden und sich bedroht fühlen. Eine Schlepperbande kann zunächst nur Pässe für Azad und Tigris besorgen. Mit einer befreundeten Fa-

milie reisen die beiden aus. Bereits nach der Zwischenlandung in Stockholm ist die Reise für sie zu Ende, denn sie wurden von den Schleppern betrogen.

Der Alltag gestaltet sich für alle schwierig. Azad und sein Bruder fühlen sich ausgenutzt und von den eigenen Eltern im Stich gelassen. Als Azad erfährt, dass die Schulsportmannschaft im Hochsprung zu einem Wettkampf nach Berlin eingeladen ist, was für ihn eine reale Chance auf ein Wiedersehen mit den Eltern ist, setzt er alles daran, sein Können im Springen unter Beweis zu stellen. Es gibt nur ein schier unlösbares Problem: Wie sollen er und Tigris ohne Pässe nach Deutschland kommen?

► **Landwirtschaft in Deutschland: Agrarregionen und Anbauprodukte**

Signatur: 55 01462
23 Min. f, Deutschland 2011

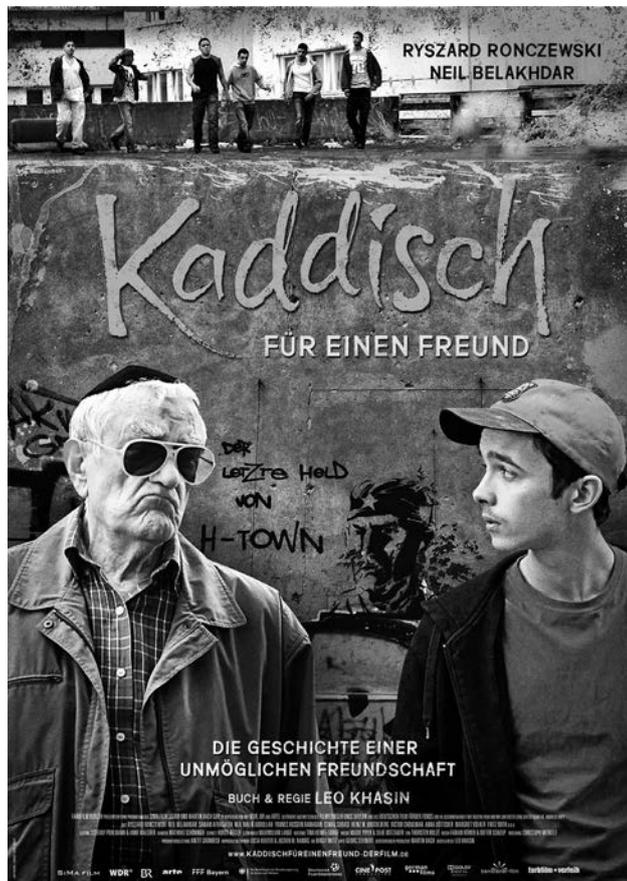
Das Bild der Agrarlandschaften Deutschlands ist sehr vielgestaltig: Rie-

sigen Getreidefeldern in der Magdeburger Börde stehen kleine Terrassen mit Weinanbau an der Mosel gegenüber.

Ausgehend von den naturräumlichen Bedingungen werden das Leben und die Arbeit der Landwirte an ausgewählten Beispielen von den Alpen bis zur Nordseeküste dargestellt. Deutlich zeigen sich die unterschiedlichen Produktionsbedingungen und Lebensverhältnisse der differenzierten Agrarstruktur Deutschlands bei gleichen Produktionszielen.

Die Börden Norddeutschlands gelten als die Kornkammern Deutschlands. Auf ihnen werden neben Getreide vor allen Dingen Zuckerrüben und andere Hackfrüchte angebaut. Ein Kerngebiet der Fleisch- und Eierproduktion durch Massentierhaltung ist Niedersachsen.

Angela Schöppner-Höper
Kontakt: angela.schoeppner-hoepfer@lwl.org



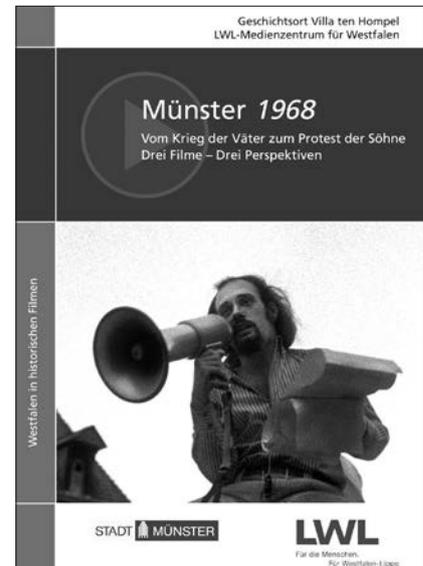
Westfalen in EDMOND NRW

Wer in EDMOND NRW nach Medien über die Geschichte und Gegenwart der Region Westfalen-Lippe recherchiert, ist schon bislang fündig geworden. Er stieß auf Produktionen über:

- ▶ den Wirtschaftsraum Westfalen und seine strukturelle Entwicklung („Im Schein des Feuers – Schmiedehandwerk in Südwestfalen“, „300 t Maßarbeit – Die Henrichshütte fertigt einen Atomreaktor-Druckbehälter“, „Im Takt der Maschinen Textilindustrie im Westmünsterland“)
- ▶ die nationalsozialistische Vergangenheit („Schule unterm Hakenkreuz – Zeitgenössische Aufnahmen aus der Martin-Luther-Schule in Plettenberg“, „Zwischen Hoffen und Bangen – Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit“, „Wewelsburg – Kult- und Terrorstätte der SS“)
- ▶ das Leben und Schaffen westfälischer Künstler („Peter August Böckstiegel“, „Das Junkerhaus in Lemgo – Die Kunst eines Außenseiters – Karl Junker (1850-1912)“).

Daneben waren zahlreiche weitere LWL-Eigenproduktionen über EDMOND abrufbar, die ein anderes, nicht weniger interessantes Bild von Westfalen wiedergeben. In „Weggegangen, angekommen, geblieben ... und dann?“ wird die Geschichte von Migrant*innen erzählt, die als Kinder oder Jugendliche nach Westfalen kamen und hier ihr Zuhause fanden. Über das Projekt „Jedem Kind sein Instrument“ erzählen teilnehmende Kinder in „Hier spielt die Musik“. Und in „Bauer Seesing und Herr Baron“ schildern zwei Nachbarn das Alltagsleben im Haus Stapel, einem klassizistischen Wasserschloss, in Havixbeck (Münsterland).

Westfalen war und ist also in EDMOND NRW präsent. Und diese Präsenz ist jüngst um weitere 16 Produktionen des LWL-Medienzentrums für Westfalen er-



Die DVDs „Meisterhaft!“ und „Münster 1968“ – nur zwei der Produktionen des Medienzentrums, die neu in EDMOND NRW verfügbar sind.

weitert worden. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Geschichte Westfalens von der Zeit des Ersten Weltkriegs bis zu den Jahren des Wirtschaftswunders.

55 62259 Meisterhaft! Spitzenwerke im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster (2014)

55 62322 Die Menschen und der See – Landschaftsraum Bigge-Lister (2013)

55 62258 An der „Heimatfront“ – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg (2013)

55 62257 Auf großer Fahrt – Jugendfreizeit in den Wiederaufbaujahren (2013)

55 62256 „Wir haben es doch erlebt...“ – Das Ghetto von Riga (2013)

55 62255 Vergangenheit, wir kommen! Spurensuche im Archiv (2012)

55 62254 Stahl und Koks – Das LWL-Industriemuseum Henrichshütte (2011)

55 62253 Münster 1968 – Vom Krieg der Väter zum Protest der Söhne: Drei Filme – Drei Perspektiven (2011)

55 62252 Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS / Ideology and Terror of the SS (2011)

55 62251 Skulptur-Projekte Münster 07 – Die Filmdokumentation (2007)

55 62250 Der Ruhrkampf / La Bataille de la Ruhr – Französische Filmaufnahmen aus Westfalen und dem Rheinland 1921-1925 (2006)

55 62249 Aufbau West – Neubeginn zwischen Vertreibung und Wirtschaftswunder (2006)

55 62248 Der Platz an der Halde – Ein Film von Frank Leberecht und Herbert Fischer (2006)

55 62247 Nicht Lob noch Furcht – Clemens August Graf von Galen (2005)

55 62246 Von einem, der mitgemacht hat – Eine Jugend unter Hitler (2005)

55 62245 Ausgebeutet für die „Volksgemeinschaft“? – Zwangsarbeit im Münsterland während des „Dritten Reiches“ (2004)

Angela Schöppner-Höper
Kontakt: angela.schoeppner-hoepner@lwl.org

„Vertrauensraum Internet“

LOGINEO als Basisinfrastruktur für Schulen

Die digitale Welt ist längst in die Schule eingezogen. Schülerinnen und Schüler organisieren sich über soziale Netzwerke wie z. B. Facebook, kommunizieren über WhatsApp und tauschen darüber Dateien wie Hausaufgaben und Lösungen aus. Lehrerinnen und Lehrer pflegen ihre Daten z. B. mit Hilfe von Google-Diensten, tauschen Dateien beispielsweise über Dropbox aus und organisieren sich über Internet-Plattformen verschiedenster, oftmals internationaler Anbieter. Solche Internetanwendungen sind praktisch – sie können Unterrichtsprozesse unterstützen und helfen sich zu organisieren. Aber sie sind auch problematisch, denn die Anbieter dieser Dienste unterwerfen sich nur zum Teil oder gar nicht den in Deutschland geltenden Datenschutzbestimmungen.

Eine sichere Alternative, die auch datenschutzrechtlichen Anforderungen genügt und für alle Beteiligten in der Schule einen "Vertrauensraum Internet" schafft, tut deshalb Not. Eine solche Alternative eröffnet jetzt das unter Begleitung durch die Medienberatung NRW vom Rechenzentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR-Infokom) und dem Kommunalen Rechenzentrum Niederrhein (KRZN) entwickelte „LOGINEO NRW“. Das neue Produkt bietet eine sichere, in öffentlicher Regie betriebene Basis für eine geschützte, digitale Informations- und Kommunikations-Infrastruktur in Schulen. Dazu zählen schulbezogene E-Mail-Adressen, ein einfacher Zugriff auf lizenzierte Lernmittel (wie die von EDMOND NRW), ein gemeinsames Dokumentenmanagementsystem zum Austausch von Materialien, ein digitaler Terminkalender sowie standardisierte Schnittstellen für vielfältige weitere IT-Schulangebote externer Anbieter, von digitalen Schulbüchern über Programme zur Essens- oder Raumbuchung bis zum Stundenplanprogramm.

Das Schulministerium hat nun entschieden, LOGINEO in einem ersten Schritt



Schulministerin Sylvia Löhrmann – hier im Gespräch mit Moderator Matthias Bongard – stellte auf dem Bildungskongress LOGINEO NRW vor. Foto: Laura Bohn, LVR/ZMB

den Lehrkräften aller rund 6.300 Schulen in Nordrhein-Westfalen als sicheren Zugang zum Internet bereitzustellen. Wie hoch das Projekt in der Landesregierung angesiedelt ist, beweist die Tatsache, dass Ministerpräsidentin Kraft es am 29.1.2015 in ihrer Regierungserklärung zum Thema machte und betonte, dass LOGINEO NRW in den Schulen bis 2019 zu einem „sicheren und landesweit verfügbaren digitalen Lernraum für die Lehrkräfte“ auf- und ausgebaut werden solle. Das unterstrich zwei Tage später auf dem Bildungskongress auch Schulministerin Löhrmann. Sie führte aus, dass das Land durch LOGINEO NRW „gemeinsam mit den Kommunen eine zentrale und sichere Basis-IT-Infrastruktur für [...] schulische Organisation, Kommunikation und Lernprozesse“ schaffen wolle. Zudem sei LOGINEO eine rechtssichere Plattform, die eine vertrauliche Speicherung von schulspezifischen und personenbezogenen Daten möglich mache.

Mit der Organisation und Umsetzung des Landesprojekts LOGINEO NRW möchte die Landesregierung die Medienberatung NRW beauftragen, die als gemeinsame Agentur des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe dafür prädestiniert ist. Eine entsprechende Zusatzvereinbarung zwischen dem Ministerium und beiden

Landschaftsverbänden soll nach Zustimmung der politischen Gremien noch im Frühjahr 2015 unterzeichnet werden.

Nach einer intensiven Implementierungs- und Erprobungsphase soll Ende des Jahres 2015 mit der Bereitstellung von LOGINEO NRW für die Lehrkräfte begonnen werden. Die Steuerung wird über ein Projektbüro erfolgen, das im LVR-Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf eingerichtet wird. Auch im LWL-Medienzentrum für Westfalen wird eine Lehrkraft für die regionale Unterstützung des Projekts in Westfalen-Lippe zur Verfügung stehen.

Parallel zum Landesprojekt beginnt die Planung des zweiten, kommunalen Teilprojekts, das auch Schülerinnen und Schülern die Nutzung von LOGINEO NRW ermöglichen soll. Diese Ausweitung auf die Schülerschaft obliegt der Entscheidung und Finanzierung durch die einzelnen Schulträger. Weil hier im Rahmen der kommunalen Medienentwicklungsplanungen jeweils eigenständige Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden müssen, ist insgesamt von einem deutlich längeren Umsetzungszeitraum auszugehen. Doch am Ende wird hoffentlich ein gemeinsamer „Vertrauensraum Internet“ für alle nordrhein-westfälischen Schulen stehen.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

„Unterricht konkret“

Bildungskongress bietet Anregungen für Schul- und Unterrichtspraxis – Schwerpunkt Lernen mit digitalen Medien



Gruppenbild mit Dame – Die Verantwortlichen für den Bildungskongress mit Schulministerin Löhrmann. Foto: Laura Bohn, LVR/ZMB

Mehr als 1.000 Lehrerinnen und Lehrer haben am 31. Januar unter dem Titel „Unterricht konkret“ am Bildungskongress in Köln teilgenommen. Einer der Schwerpunkte war dieses Jahr das Lernen mit digitalen Medien.

Schulministerin Sylvia Löhrmann betonte, dass das Thema digitale Medien in der Schule mehrere Handlungsfelder umfasse: „Von großer Bedeutung ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Der Medienpass NRW hat sich dabei zu einem erfolgreichen Instrument etabliert, das die Schülerinnen und Schüler zu einem reflektierten und kompetenten Umgang mit Medien und deren Inhalten befähigt.“ Die Ministerin wies darauf hin, dass für das Lernen in der digitalen Welt auch die Sicherstellung eines geschützten Lernraums immer wichtiger werde: „Mit dem neuen Projekt LOGINEO NRW stellt das Land

gemeinsam mit den Kommunen eine zentrale und sichere Basis-IT-Infrastruktur für Lehrkräfte zur Verfügung.

In über 50 Workshops wurde ein breites Spektrum wichtiger Aspekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung gezeigt. Neben dem Lernen mit digitalen Medien stand als weiteres wichtiges Thema auch der Umgang mit heterogenen Klassen auf dem Programm. Die teilnehmenden Lehrkräfte tauschten sich in Diskussionen aus und nahmen zahlreiche Anregungen und praktikable Konzepte für ihren Unterricht mit. Über 30 Verlage und Partner des Bildungssystems stellten vielfältige Produkte und Informationen für den Unterricht aus.

Auf dem Podium diskutierten Schulministerin Löhrmann, Wilmar Diepgrond, Vorsitzender des Verbandes Bildungsmedien e.V., und Wolfgang Vaupel,

Geschäftsführer der Medienberatung NRW, über aktuelle Chancen und Herausforderungen in der Schule im Jahr 2015. Professor Joachim Bauer von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg stellte im Hauptvortrag „Ohne Beziehung keine Motivation“ die Sicht der Hirnforschung auf das erfolgreiche Lehren und Lernen dar.

Der seit zehn Jahren regelmäßig stattfindende Kongress wurde gemeinsam vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, dem Verband Bildungsmedien e.V. und der Medienberatung NRW ausgerichtet. 2016 findet die bundesweite Bildungsmesse didacta in Nordrhein-Westfalen statt, sodass der nächste Bildungskongress im Jahr 2017 ausgerichtet wird.

Claudia Hopstein, Medienberatung NRW
Kontakt: hopstein@medienberatung.nrw.de

Lern-IT und Inklusion

Anregungen zur Medienausstattung und -nutzung

Auch wenn es auf dem Weg zu inklusiven Schulen noch einige Herausforderungen zu meistern gibt, zeigen die bisherigen Erfahrungen, dass besonders der Einsatz digitaler Medien sowohl den betroffenen Schülerinnen und Schülern als auch Lehrkräften eine große Unterstützung sein kann. Diese Hilfe erstreckt sich auf den zu organisierenden Alltag und gleichermaßen auf die Unterrichtsszenarien, die an die veränderten Gegebenheiten angepasst werden müssen.

An vielen Schulen ist das Thema Inklusion häufig mit Unsicherheit behaftet. Zumindest in Bezug auf die Nutzung digitaler Medien und Werkzeuge sind Vorbehalte in der Regel unbegründet, denn viele Schülerinnen und Schüler mit motorischen Einschränkungen und Sinnesstörungen sind mit der Nutzung moderner Werkzeuge gut vertraut, da diese ihnen häufig den Weg zu gelebter Teilhabe ebnet.

Um den Übergang in die Regelschule weitestgehend unproblematisch zu ermöglichen, ist es im Vorfeld notwendig, dass sich die betroffenen Akteure eingehend mit der sehr individuellen Ausgangslage vertraut machen und dann die notwendigen Maßnahmen veranlassen. Hier ist in der Regel die Einbindung von Vertretern des zuständigen Schulträgers und des (kommunalen) IT-Dienstleisters, des schulischen Medienbeauftragten, der Integrationshelfer und der Medienberaterin oder des Medienberaters im örtlichen Kompetenzteam angeraten.

Darüber hinaus sollte ein angemessener zeitlicher Vorlauf eingeplant werden, da schulische IT-Infrastrukturen häufig Besonderheiten aufweisen, die eine ad-hoc-Integration nicht immer ermöglichen. Müssen durch die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen bauliche Maßnahmen

ergriffen, neue Hilfsmittel angeschafft oder vorhandene Geräte und Mobiliar angepasst werden, bedarf dies ebenfalls der Absprache und vorausschauender Planung. Will man jedoch alle Chancen des gemeinsamen Unterrichts nutzen, so ist die Integration der von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachten Technik nur ein Baustein von mehreren.

Damit Inklusion an unseren Schulen gelingen und zum Vorteil aller Beteiligten gelebt werden kann, ist unter Umständen eine Neuorientierung der Unterrichtsgestaltung notwendig. Schulen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten Kinder sowohl mit als auch ohne Behinderungen unterrichten, zeichnen sich in der Regel durch eine besondere Lernkultur und den verstärkten Einsatz digitaler Medien im Fachunterricht aus.

Gerade kooperative Lernformen unter Einbezug unterschiedlichster Medien mit einer produktorientierten Aufgabenstellung ermöglichen es, Schülerinnen und Schüler in ihren Besonderheiten und ihren individuellen Stärken zu fördern und fordern. So können bei einem Foto- oder Videoprojekt die notwendigen Aufgaben und Rollen derart verteilt und abgestimmt werden, dass alle einen ihren Fähig- und Fertigkeiten entsprechenden Kompetenzgewinn erzielen. Nicht alle zur gleichen Zeit, nicht alle mit den gleichen Mitteln, nicht alle im gleichen Tempo ... aber gerade das macht gelebte Inklusion ja auch aus. Foto- und Filmkameras sind vielfach schon an den Schulen vorhanden bzw. können im örtlichen Medienzentrum entliehen werden. Eine weitere Option ist, den Schülerinnen und Schülern zu erlauben, ihre privaten Geräte im Fachunterricht zu nutzen.

Bei einer Modernisierung der Ausstattung sollte – im Idealfall gemeinsam mit den handlungseingeschränkten

Lernenden – auf eine möglichst intuitive Bedienung und gute Handhabung geachtet werden, deren Einsatz auch motorisch oder sinnesbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern möglich ist. Eine vielseitige Verwendbarkeit in unterschiedlichen Lernszenarien und mit unterschiedlichen Jahrgangsstufen ist ebenfalls wünschenswert. Unterstützung findet die Schule hier bei den oben erwähnten Ansprechpartnern.

Generell sollte der Blick auf weitestgehend barrierearme Zugänge und Geräte gerichtet sein, von denen nicht nur Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, sondern alle gleichermaßen profitieren. Schulen, die sich bereits auf den Weg zur inklusiven Gemeinschaft gemacht haben, setzen sehr häufig auf die Nutzung mobiler Endgeräte, da diese in besonderer Weise das Potenzial besitzen, beeinträchtigte Lernende am ganz normalen Unterricht teilhaben zu lassen. Tablets punkten hier nicht nur durch ihr geringes Gewicht und das kompakte Ausmaß, sondern auch durch die für einen kompletten Schultag ausreichende Akkulaufzeit und eine extrem kurze Startzeit.

Durch Nutzung von Tablets können motorisch beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler, die im normalen Klassenraum nicht an der Tafel schreiben können, ihre Arbeitsergebnisse z. B. vom iPad über Apple TV an die Wand oder eine weiße Tafel projizieren. Interessant ist, dass durch die Anschaffung der Tablets keine Mehrkosten entstehen, sondern in vielen Fällen sogar deutlich Kosten eingespart werden können, da häufig Funktionen im Betriebssystem integriert sind, die bis dato nur mit Hilfe kostenintensiver Zusatzgeräte genutzt werden konnten. So bietet das Betriebssystem iOS eine integrierte Vergrößerungsfunktion und eine Sprachausgabe. Seit Kurzem ist es auch mühelos möglich, die gesproche-



Für einen inklusiven Unterricht müssen in vielen Schulen Hilfsmittel – wie ein Laptop mit Braille-Tastatur – erst neu angeschafft werden.
Foto: LVR/ZMB

ne Sprache direkt in Text umwandeln zu lassen. Dieses Feature stellt einen ganz erheblichen Vorteil für Kinder und Jugendliche mit Bewegungseinschränkungen der Arme und Hände dar. Darüber hinaus erleichtern VoiceOver, die Auswahl-Vorlesen-Funktion, das Zoomen und die Möglichkeit die Displayfarben umzukehren, blinden und sehbehinderten Kindern und Jugendlichen den Zugang zu digitalen Informationen enorm.

Lernende mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung stellen die weitestgrößte Gruppe an Schülerinnen und Schülern, die in den kommenden Jahren an allgemeinbildende Schulen wechseln werden. Hier steht insbesondere die Bereitstellung gezielter Differenzierungsangebote im Mittelpunkt aller didaktischen Überlegungen. Da eine vollständig individualisierte Herangehensweise durch die Lehrkräfte schlicht nicht mit den herkömmlichen, analogen Mitteln zu leisten ist, muss hier auf Technikunterstützung zurückgegriffen werden. Dieser Weg ist aber ein doppelter Gewinn, da sich der Medieneinsatz erwiesenermaßen motivierend auf die Lernenden auswirkt und

insbesondere lernschwache Kinder und Jugendliche vom Einsatz profitieren.

In NRW haben alle Grundschulen und die Jahrgangsstufen 5 und 10 der weiterführenden Schulen die Möglichkeit, den Medienpass NRW einzusetzen. Hier werden u. a. die individuellen Lernwege der Kinder gezielt unterstützt, damit diese unter Berücksichtigung des eigenen Tempos und einer stärkenorientierten Themensetzung in ihrem Lernen erfolgreich sind.

Durch die Lernmittel-Suche learn:line NRW stehen den Lehrkräften derzeit über 26.000 frei verfügbare und rechtlich abgesichert, digitale Lernmittel zur Verfügung. Hierdurch werden die Pädagoginnen und Pädagogen erheblich in der Unterrichtsvorbereitung unterstützt und können so den Ansprüchen an eine den individuellen Bedürfnissen der Lernenden entsprechende Materialauswahl gerecht werden.

Eine speziell auf die Bedürfnisse der zu fördernden Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Lern-IT ist hier in der Regel nicht erforderlich. Es kann mit der vorhandenen Ausstattung gearbeitet werden, da die technikgestützten Angebote schon heute vielfach netzbasiert sind und diese Entwicklung

sich in den kommenden Jahren noch weiter verstärkt. Nicht zu unterschätzen ist allerdings die Notwendigkeit einer Breitband-Internetverbindung. Diese Anforderung besteht zwar unabhängig von inklusiven Szenarien, stellt aber sicherlich eine Voraussetzung funktionierender Inklusion dar.

Last but not least sollten auch die veränderten Arbeitsbedingungen der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen in den Blick genommen werden. Anders als ihre Kolleginnen und Kollegen an den Regelschulen haben sie nun nicht mehr nur einen Arbeitsplatz, sondern betreuen ihre Schülerinnen und Schüler an ganz unterschiedlichen Lernorten. Damit einher geht die Herausforderung, sowohl mit den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Kontakt zu bleiben, als auch die Fachkolleginnen und -kollegen an den weiterführenden Schulen zu unterstützen und sich mit ihnen auszutauschen. Bewährt hat sich hier der Einsatz einer netzbasierten Plattform, deren Funktionalitäten und Inhalte von jedem Ort mit Netzzugang erreichbar und nutzbar sind.

Birgit Giering
Kontakt: giering@medienberatung.nrw.de

Lernen mit mobilen Endgeräten

iNOVATIONSWERKSTATT 2014

Die Teilnahme von rund 150 Interessierten aus dem Bereich Bildung und Schule unterstrich die Aktualität und hohe Relevanz des Themas „Lernen mit mobilen Endgeräten“ der länderübergreifenden iNOVATIONSWERKSTATT 2014. Die gemeinsame Veranstaltung der Medienberatung NRW, dem Bündnis für Bildung e. V. und dem ifib - Institut für Informationsmanagement Bremen fand am 10. Dezember 2014 im Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf statt. „Lernen mit mobilen Endgeräten“ wurde in mehreren Workshopschienen mit Impulsreferaten unter verschiedenen Aspekten beleuchtet und in vielen Fachgesprächen an Thementischen heiß diskutiert.

Bring Your Own – (Device?)

Bei der Integration digitaler Medien in den Unterricht wird heute davon ausgegangen, dass Schülerinnen und Schüler den größten Lernzuwachs erreichen können, wenn sie ein persönliches mobiles Endgerät benutzen. An vielen Schulen wird über den Wegfall des ohnehin schwer einzuhaltenden Handyverbots nachgedacht, um die schüler- (und lehrer-) eigenen Geräte in pädagogisch sinnvollen Kontexten in den Unterricht einbinden zu können. In der Fachsprache heißt das dann „Bring Your Own Device“ – BYOD. Oder aber auch „Bring Your Own“, denn durch die immer günstigeren Flatrates kommen nicht nur die eigenen Geräte – devices – zum Einsatz, es wird auch gleich der eigene Netzzugang mitgebracht. Schulträger, in deren Verantwortung die Sachausstattung der Schulen liegt, haben die Zeichen der Zeit erkannt und stellen die notwendigen Investitionen in Netzanbindung, WLAN und Infrastruktur in ihre Medienentwicklungsplanung ein.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der iNOVATIONSWERKSTATT diskutierten, unter welchen Voraussetzungen BYOD sinnvoll an Schulen umgesetzt werden kann. Einen wichtigen

Aspekt stellt die zugrundeliegende Leistungs- und Zukunftsfähigkeit schulischer IT-Infrastruktur dar, denn diese muss den Zugriff auf die erforderlichen Dienste, Anwendungen und Inhalte für verschiedenste Endgeräte sicherstellen. Für die Schulträger, die heute vermehrt die berechtigte Frage nach der pädagogischen Sinnhaftigkeit ihrer Investitionen stellen, waren Aufwand und Nachhaltigkeit der Finanzierung wichtiger Gegenstand der Gespräche.

An welchen zentralen Punkten sich das Lernen mit mobilen Endgeräten in der Schule orientieren muss, entwickelte Prof. Dr. Andreas Breiter von der Universität Bremen in seiner Keynote auf Basis aktueller Studien. Er zeichnete ein Bild der schulischen Mediennutzungslandschaft, die der privaten Nutzung digitaler Medien hinterherhinkt und zeigte die Problematik der verschiedenen Zuständigkeiten im Bildungssystem auf.

Wichtige Aspekte des mobilen Lernens wurden in den Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten vertieft.

Mobile Endgeräte und Lernkultur

Unter der Moderation von Dr. Stefan Welling vom ifib wurde im ersten Workshop vorgestellt, wie in Schulen mit mobilen Endgeräten gearbeitet wird und welche Konsequenzen dies insbesondere für die Lern- und Lehrkultur sowie für die Förderung von Medienkompetenz hat. Dr. Welling ging anhand aktueller internationaler Forschungsergebnisse der Frage nach, wie sich die Geräte sinnvoll im Rahmen schulischen Lernens einsetzen lassen und was man daraus für die Medienintegration an deutschen Schulen lernen kann. „Auch wenn bei manchen Berichten der Eindruck entsteht, allein die Bereitstellung von Endgeräten verbessere den Unterricht, spielen auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur verschiedenste Faktoren eine wichtige Rolle“, so Birgit Giering von der Medienberatung NRW, die in ihrem Impulsreferat die

fünf Handlungsfelder skizzierte, deren Zusammenspiel die Basis für erfolgreiches Lernen und Lehren in der digital erweiterten Schule bilden. Nach einem kurzen Rückblick auf 10 Jahre mobiles Lernen an niedersächsischen Schulen stellte Herbert Jancke, von n-21, Hard- und Softwarealternativen sowie Möglichkeiten der Implementierung in den Schulalltag vor, wobei er seinen Fokus auf den Einsatz digitaler Schulbücher legte.

Zu jeder Zeit an jedem Ort: Anforderungen an die Infrastruktur

Der zweite Workshop setzte den Schwerpunkt auf die technischen Infrastrukturen und wie diese organisatorisch in Schulen eingebunden werden können. Denn wenn Schülerinnen und Schüler eigene Geräte für unterrichtliche Zwecke nutzen dürfen, ist die Infrastruktur daran auszurichten. Sehr wichtig sind Breitbandanbindung der Schule und die Bereitstellung sowie der Zugriff auf Lerninhalte zu jeder Zeit von jedem Ort. Es bestand Einigkeit über den Vorteil, Medien heute spontan, wann immer es für die Lern- und Lehrprozesse der Schüler und Lehrkräfte pädagogisch sinnvoll ist, einsetzen zu können.

In seinem Impulsvortrag stellte Eric Stolpmann vom ifib die Frage, ob klassische Schulerlösungen und stationäre Computer in Computerräumen und Medienecken künftig ausgedient haben oder wie ein geeigneter Medienmix in der Schule aussehen könnte. Er zielte dabei auf den Beitrag ab, den Schulträger bei der strategischen Planungen leisten können.

Richard Heinen von der Universität Duisburg-Essen, dessen Vortrag auf den Erfahrungen aus dem Projekt School IT Rhein Waal beruhte, beantwortet diese Frage so: „Sollen private Geräte in der Schule zum Einsatz kommen, stellen sich erhöhte Anforderungen an die WLAN-Infrastruktur in der Schule. BYOD

kann eine schulische Ausstattung mit digitalen Medien jedoch nur ergänzen, nicht aber ersetzen.“ In seinem Vortrag wurden Aspekte einer Gesamtkonzeption für die technische Ausstattung einer Schule und Regeln nach denen diese zum Einsatz kommen kann, vorgestellt. Zudem ging er auf das Zusammenspiel von Schulträger und Schule bei der Implementierung ein.

Felix Kaiser von der Skool GmbH gab einen Überblick über die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Systeme in verschiedenen Schulformen und ging der Frage nach, welche Hardwareausstattung – Tablet, 2in1 oder Desktop PC – wirklich geeignet sei, um den gegenwärtigen Anforderungen IT-gestützten Unterrichts gerecht zu werden.

Standardisierte Infrastrukturen auf allen Ebenen

Ingo List vom Bündnis für Bildung moderierte den dritten Workshop, dessen Schwerpunkt auf der Integration von Inhalten und (Online)-Speichern in die Lösungen der Schulträger sowie auf den rechtlichen Rahmbedingungen lag.

Lutz Knüchel (LVR-Infokom) und Wolfgang Vaupel (Medienberatung NRW) stellten als Basis-Infrastruktur zur Förderung des Lernens mit digitalen Lernmitteln an Schulen in NRW das kommunal-staatliche Gemeinschaftsprojekt LOGINEO NRW vor. „Geplant ist eine geschützte Lehr- und Lernumgebung im Internet für alle Lehrerinnen und Lehrer sowie für alle Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen in NRW“, so Vaupel. LOGINEO NRW, eine Entwicklung der kommunalen IT-Dienstleister in Nordrhein-Westfalen, speichert schulische Kommunikation und Daten ausschließlich auf vertrauenswürdigen Servern kommunaler IT-Dienstleister innerhalb von Nordrhein-Westfalen. Die Schule pflegt eine Benutzerverwaltung, die von allen an die Basis-IT-Infrastruktur angebotenen Dienstleistungen, z. B. von Stundenplansystemen oder Lernplattformen, genutzt wird. So wird es möglich, dass durch LOGINEO NRW berechnete Nutzerinnen und Nutzer per Einmalein-



In Vorträgen wurden die Vorteile von BYOD (Bring Your Own Device) als Ergänzung zur IT-Infrastruktur in Schulen vorgestellt. Foto: Laura Bohn, LVR/ZMB

wahl – „Single Sign-on“ – direkt auf lizenzgeschützte Materialien zugreifen können. Über die „learn:line NRW“ in LOGINEO NRW können Lehrende wie auch Lernende von jedem Ort aus auf digitale Lernmittel zugreifen. Die Basis-IT-Infrastruktur LOGINEO bietet Mehrwerte für verschiedene Suchservices, die über die (erweiterte) learn:line NRW zukünftig integriert werden: neben digitalen Lernmitteln auch staatliche und private Fortbildungsangebote, örtliche Bibliotheksbestände und außerschulische Lernorte.

Mit MeSax/Lernsax, der Kombination aus Schulplattform und dem „Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien in Sachsen“, stellten Frank Hunger (Sächsisches Bildungsinstitut) und Werner Grafenhain (DigiOnline GmbH) ein allen sächsischen Schulen zur Verfügung stehendes Unterstützungsinstrument vor. Das modulare Angebot erlaube eine flexible, zielgruppenspezifische sowie sichere Nutzung und unterstütze das mobile lernortübergreifende Lernen.

Optimale Angebote für das Bildungswesen können laut Ingo List nur entstehen, wenn sich jeder Anbieter auf seine Kernkompetenzen konzentriert. Vielfach ist laut List in der täglichen Schulpraxis das Problem zu beobachten, dass bestimmte Lerninhalte nur in bestimmten Lernplattformen laufen und diese Angebote unterein-

ander nicht interoperabel sind. Durch zentrale Hintergrunddienste können aber nicht nur Inhalte und Plattformen miteinander vernetzt, sondern auch Datenschutz und Urheberrecht zentral gesichert werden. Für Szenarien wie BYOD sei dies unerlässlich.

Als Fazit aus dem dritten Workshop wurde gezogen, dass die Notwendigkeit für standardisierte Infrastrukturen auf allen Ebenen besteht und dass die umfassende Vernetzung der Lösungen wichtiger ist als der umfassende Leistungsumfang jeder einzelnen Lösung. Datenschutz und Rechtssicherheit sollten bei allen Lösungen stets gewährleistet sein und die Nachhaltigkeit der Infrastruktur sollte für mindestens zehn Jahre angestrebt werden.

Parallel zu den Workshops informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Thementischen zu weiteren relevanten Aspekten und konnten die Diskussionen aus den Workshops vertiefen.

„Insgesamt war die Veranstaltung ein voller Erfolg, die einen Blick über den Tellerrand des eigenen Bundeslandes und den Austausch mit Fachkollegen bot“, so Birgit Giering. Weitere Informationen zu der Veranstaltung zum Nachlesen finden Sie unter den Links www.medienberatung.nrw.de und www.innovationswerkstatt.net.

Dirk Allhoff
Kontakt: allhoff@medienberatung.nrw.de

Neu im LWL-Medienzentrum – Jan-Christoph Blodau



Foto: Christoph Steinweg/LWL-Medienzentrum

Seit dem 1. August des letzten Jahres unterstütze ich nun als neues Mitglied das Team der Medienberatung NRW im LWL-Medienzentrum. Nach sechs Jahren Deutsch, Spanisch, Geschichte und Literatur am Gymnasium Nepomucenum in Coesfeld, an dem ich mich neben den kulturellen Kontakten nach Spanien auch in der Entwicklung

eines Medienkonzepts engagierte, habe ich nun das Klassenzimmer gegen mein Büro im zweiten Stock an der Fürstenbergstraße getauscht, dass ich mir mit meiner lieben Kollegin Kathrin Gade teile. Gemeinsam mit ihr und meinen Kollegen Severin Teschner und Christoph Plagge betreue ich in der Gruppe ‚Leben und Lernen mit Medien‘ schwerpunktmäßig den „Medienpass NRW“ als ein Instrument der Medienkompetenzvermittlung, der hoffentlich bald flächendeckend in den Schulen Nordrhein-Westfalens Einzug gehalten haben wird. Außerdem betreut und unterstützt das Team der Medienberatung NRW verschiedene weitere Projekte und kümmert sich unter anderem um die Ausbildung der Medienberaterinnen und Medienberater des Landes NRW.

Ich freue mich, Praxis und konzeptionelle Arbeit nun stärker miteinander verbinden zu können, weil mich Fragen nach dem Zusammenhang zwischen Medien, Medienwelten und Unterricht sowohl an der Universität als auch an

der Schule ständig begleitet haben und auch weiterhin begleiten. So hat es mich also über Umwege zumindest zum Arbeiten wieder in die Stadt geführt, in der ich meinen Zivildienst im Kinderheim und später viele Jahre meines Studiums verbracht habe. (Der Westfale hat ja bekanntlich einen Nagel im Fuß, wie es so schön heißt!) In den meisten Ecken der Stadt habe ich mal gewohnt, bis ich schließlich aus dem Kreuzviertel zum Studium ins spanische Zaragoza gezogen bin. Die Liebe zu Spanien und spanisch-sprachigen Ländern kann ich aber nur noch im Urlaub ausleben, denn mittlerweile lebe ich in Lüdinghausen und freue mich, dass mich der Schnellbus jeden Morgen fast vor der Haustür des Landeshauses absetzt und abends wieder abholt.

Ich freue mich über den herzlichen Empfang im LWL-Medienzentrum und auf die Zusammenarbeit bei den kommenden Aufgaben.

Jan-Christoph Blodau
Kontakt: blodau@medienberatung.nrw.de

„Mobiles Lernen II – Aktive Medienarbeit mit iPads“



Die DVD „Mobiles Lernen II – Aktive Medienarbeit mit iPads“ aus dem Verlag MedienLB – Medien für Lehrpläne und

Bildungsstandards zeigt ausführlich verschiedene Lernszenarien, in denen mobile Endgeräte im Schulalltag eingesetzt werden. (Lauflänge: 54'29", 6 Kapitel)

Neben drei ausführlich beschriebenen Unterrichtssequenzen (ab 3'23") aus dem Grundschulbereich (Klasse 1 bzw. 4) enthält die DVD Kapitel zum „Lernen in der Medienwelt“, eine ausführliche Darstellung der Medienkompetenzen wie sie im Medienpass NRW zu finden sind sowie eine Erläuterung zum Mehrwert von iPads im Unterricht.

In einer sehr motivierenden und guten Arbeits- und Lernatmosphäre wird gezeigt, wie Schülerinnen und Schüler konkret mit mobilen Endgeräten selbstständig arbeiten und multimediale Projekte umsetzen.

Auf der DVD wird außerdem eine Fülle an Begleitmaterial bereitgestellt, wie z. B. ein ausführliches Glossar, Linktipps, Verweise, Fortbildungsmaterial, Lehrpläne der Länder uvm. Auch gibt es interaktive Arbeitsblätter sowie MASTERTOOL-Folien und ePUB-Vorlagen, so dass die in der DVD gezeigten Unterrichtsszenarien auch gut mit einer eigenen Lerngruppe erprobt werden können.

Zielgruppe des Films sind hauptsächlich Lehrkräfte der Grundschule, allerdings sind die behandelten allgemein didaktischen Themen sicherlich auch für Lehrerinnen und Lehrer der Sek. III von großem Interesse.

Kathrin Gade
Kontakt: gade@medienberatung.nrw.de

Filmbildung mobil mit Tablet, Smartphone und Co.

Filmbilder bestimmen den Alltag Jugendlicher mehr als je zuvor, weil sie mobil geworden sind. Mit Tablets und Smartphones greifen Nutzer sogar unterwegs auf Filminhalte zu. Schülerinnen und Schüler wachsen mit diesen Geräten auf und nutzen deren Möglichkeiten und Funktionen intensiv. Inzwischen geht das Nutzungspotenzial mobiler Endgeräte jedoch weit über die reine Rezeption von Medieninhalten hinaus. Mit zahlreichen Apps lassen sich einfach und schnell eigene kleine Filmprojekte realisieren. Das Angebot reicht dabei von Apps zur Produktion eigener Stop-Motion-Filme über verschiedenste Bildfilter und Trick-Effekte bis hin zu einfacher Schnittsoftware. Zudem gibt es Apps zur Nutzung von Audiodeskriptionen und Untertitelungen aktueller Kinofilme. FILM+SCHULE NRW hat eine Auswahl dieser Apps getestet und eine Liste mit den Anwendungen zusammengestellt,

die sich besonders für die Filmarbeit und -produktion im Schulunterricht eignen. Praktische Filmarbeit lässt sich mithilfe der ausgewählten Anwendungen unkompliziert und ohne großen technischen Aufwand im Unterricht realisieren. Da die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler inzwischen selbst über entsprechende Geräte verfügt, müssen nicht zwingend ganze Klassensätze ausgeliehen oder gar vom Schulträger angeschafft werden. Gerade weil die Kinder und Jugendlichen auf ihre eigenen Geräte zurückgreifen können, liegt der Fokus der Filmarbeit von Anfang an wesentlich stärker auf dem Arbeitsauftrag und –ergebnis als auf dem verwendeten Gerät und dessen Handhabung.

Eine besondere Chance der Anwendungen auf Tablets und Smartphones besteht in ihrer leichten Bedienbarkeit, weshalb sich die aktive Filmarbeit

mit mobilen Geräten auch für inklusive Lerngruppen eignet. Sowohl die einfach gehaltenen Nutzeroberflächen und Werkzeuge der Apps als auch die niederschweligen Bedienfunktionen der Geräte selbst – beispielsweise das Betätigen des Fotoauslösers über den Touchscreen – ermöglichen auch Schülerinnen und Schülern mit motorischen oder geistigen Einschränkungen sowie jenen mit Sinnesbeeinträchtigungen häufig ein selbstständiges Arbeiten an ihrem Filmprojekt. Bei der Filmarbeit in gemischten Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung können sich die Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen somit wesentlich besser einbringen und zum gemeinsamen Arbeitsergebnis beitragen.

Martin Husemann / Ann Kristin vom Ort
Kontakt: ann-kristin.vom-ort@lwl.org

App	Bezeichnung	System	Kosten
	FlipaClip - Cartoon animation FlipaClip ist eine App zum Erstellen eigener gezeichneter Trickfilme in Form eines elektronischen Daumenkinos, das nach dem Zeichnen als Film abgespeichert werden kann.	Android 2.3.3 oder höher	Gratis; 2,99 € (Vollversion Flipa Clip - Unlocker)
	KineMaster – Video Editor Dieser Video-Editor bietet umfangreiche Werkzeuge zur Videobearbeitung und eine Palette an unterschiedlichen vorgegebenen Designvorlagen. Darüber hinaus können Effekte wie 3D-Übergänge, rotierende Videos oder die Bild-im-Bild-Funktion genutzt werden.	Android 4.1 oder höher	Gratis; In-App-Käufe möglich (Preisspanne 0,67 € bis 28,54 €)
	PicPac Stop Motion Mit PicPac lassen sich schnell und einfach eigene Stop Motion Filme herstellen. Die App bietet zur Erstellung der einzelnen Fotoaufnahmen sowohl eine manuelle Auslöse-funktion als auch eine Intervallfunktion. Außerdem können die Positionen der Personen und/oder Gegenstände von Bild zu Bild per Onion-Skinning kontrolliert werden.	Android 4.0 oder höher	Gratis; In-App-Käufe möglich (Preisspanne 1,31 € bis 2,49 €) 2,49 € (Vollversion PicPac - Education)
	Stop Motion Maker Der Stop Motion Maker ist eine einfache Anwendung zur Erstellung eigener Stop Motion Filme, die zudem Farbeffekte bietet.	Android 2.3 oder höher	Gratis
	VideoShow Mit VideoShow können Videos erstellt und editiert werden. Die App bietet eine Reihe an Gestaltungseffekten (Farbeffekte, Malen, Sticker u.v.m.) und ermöglicht auch die Einbindung von Fotos.	variiert je nach Gerät	Gratis
	Video Toolbox Die Video Toolbox ermöglicht eine recht umfassende Videobearbeitung (Schnitt, Verwendung von Filtern, Musikeinbindung, Einbindung von Fotos).	iOS 6.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch	Gratis (Quick Cut und Teile des Video Editors) In-App-Käufe für volle Funktionalität der App erforderlich (1,99 € bis 2,99 € pro Tool)
	iMovie Mit iMovie lassen sich Videos in vorgegebenen Designs (Videos allgemein und spezielle Designs für Trailer) erstellen. Auch grundlegende Schnitt-funktionen und Bearbeitungsoptionen sind vorhanden.	iOS 8.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch	4,99 € (bei neueren Geräten kostenlos)

App	Bezeichnung	System	Kosten
	Touchcast Touchcast ist eine sehr umfangreiche App, die nicht nur das Erstellen und Bearbeiten eines Videos ermöglicht. Neben Videos mit Greenscreeneffekten können auch (interaktive) Inhalte in ein Video eingefügt werden. So können z. B. Webseiten, Karten, Blogs u.v.m. integriert und vom Betrachter des Videos angeklickt werden.	iOS 8.0 oder neuer, kompatibel mit iPad zudem eine PC-Version	Gratis
	VideoFX Live VideoFX Live ist eine Anwendung zum Erstellen von Videos, die besonders zahlreiche Effekte zur Verfügung stellt, ohne dass eine weitere Bearbeitung erforderlich ist. Die Effekte können ausgewählt werden und sind direkt beim Filmen sichtbar.	iOS 7.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch	Gratis In-App-Käufe für weitere Effekte möglich (0,99 € bis 2,99 €)
	Puppet Pals HD Puppet Pals stellt ein Set an Figuren und Hintergründen bereit, die über die üblichen Gesten animiert werden können. So lassen sich schnell eigene Animationsfilme erstellen, die zudem vertont werden können. Auch das Einspeisen eigener Bilder ist möglich.	iOS 6.1 oder neuer, kompatibel mit iPad	Gratis (volle Funktionalität, aber nur ein Themengebiet mit drei Hintergründen und 7 Charakteren freigeschaltet) In-App-Käufe für weitere Themenwelten (jeweils 0,99 € oder den Director's Pass (4,99 €) erforderlich
	iMotion Mit iMotion können auf simple Art und Weise Stop Motion Trickfilme aus den Kamerabildern erstellt werden. Die Aufnahmen können nach vorgegebenem Intervall, manuell oder auch von einem anderen iPad per Remote erfolgen. Die Länge der Videos ist nicht begrenzt.	iOS 7.1 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch	Gratis ; 2,99 € (Vollversion iMotion Pro)
	Stop Motion Studio Das Stop Motion Studio ist eine App zum Erstellen eigener Stop Motion Trickfilme, die zusätzlich Toneffekte, Texttafeln und weitere Features bietet.	iOS 7.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch	Gratis ; In-App-Käufe für weitere Funktionalitäten erforderlich (Preisspanne 0,99 € bis 4,99 €); 4,99 € (Vollversion Stop Motion Studio Pro)
	Animator Free Animator Free ist eine App zum Erstellen eigener gezeichneter Daumenkinos. Der Umfang der kostenlosen Version ist auf 30 Seiten begrenzt.	iOS 6.1 oder neuer, kompatibel mit iPad	Gratis ; 0,99 € (Vollversion Animator)
	FXGuru Mit FXGuru können Videos Horror-, Science-Fiction- und Action-Filmeffekte hinzugefügt werden.	iOS 7.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch; Android 2.3 oder höher	Gratis (ausgewählte Effekte) In-App-Käufe iOS (einzelne Effekte 0,99 €; Pakete 4,99 €) In-App-Käufe Android (Preisspanne 1,15 € bis 22,99 €)
	Magisto Magisto erstellt automatisch Filme aus Videos und Fotos, die mit dem verwendeten Gerät aufgenommen wurden. Dabei können Stile ausgewählt werden, die dann Übergänge, Farbkonzepte etc. bestimmen.	iOS 7.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch; Android variiert je nach Gerät	Gratis ; In-App-Käufe iOS möglich (Preisspanne 0,99 € bis 29,99 €) In-App-Käufe Android möglich (Preisspanne 0,63 € bis 23,99 €)
	Stick Nodes Einfache Strichmännchen-Animationsapp, bei der die einzelnen Körperteile einer vorgegebenen Figur separat animiert werden können.	iOS 6.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch; Android 3.0 oder höher	Gratis
	Greta Greta ist eine App zur Unterstützung sehbehinderter und blinder Menschen. Sie bietet eine Audiodeskription des ausgewählten Films.	iOS 6.1 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch; Android 2.3 oder höher	Gratis
	Starks Starks ist eine App zur Unterstützung schwerhöriger und gehörloser Menschen. Sie hält Untertitel für den ausgewählten Film bereit.	iOS 6.1 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch; Android 2.3 oder höher	Gratis
	VLC Streamer Free VLC ist eine App zum Abspielen verschiedener Videoformate.	iOS 6.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch; Android 4.0 oder höher	Gratis
	IMDb Filme & TV Die IMDb (Internet Movie Database) ist die weltweit größte Datenbank für Filme, TV-Serien und SchauspielerInnen. Sie kann zu Recherchezwecken verwendet werden und gibt neben den üblichen Daten (Credits, Kinostart) z. B. auch Informationen zu den Einspielergebnissen der Filme und zu Produktionskosten.	iOS 7.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch; Android variiert je nach Gerät	Gratis
	KINO.de KINO.de ist die App der meist genutzten Kinowebsite Deutschlands. Neben dem aktuellen Kinoprogramm ausgewählter Kinos, Trailern und Filmkritiken bietet die App viele Informationen zu Neustarts.	iOS 6.0 oder neuer, kompatibel mit iPhone, iPad, iPod touch; Android 2.2 oder höher	Gratis

SchulKinoWochen NRW 2015 so populär wie nie

Fast 95.000 Schülerinnen und Schüler sorgen für neuen Teilnahme-Rekord

Die SchulKinoWochen NRW 2015 haben alle Erwartungen übertroffen: Fast 95.000 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer besuchten in den beiden Projektwochen die Kinos in Nordrhein-Westfalen als außerschulischen Lernort. Damit wurde das Vorjahresergebnis um rund 13.000 Anmeldungen übertroffen. In 80 Städten in NRW nahmen vom 22. Januar bis 4. Februar insgesamt 100 Kinos teil. Die achte Ausgabe der SchulKinoWochen NRW war wiederum ein Kooperationsprojekt von „VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz“ und „FILM+SCHULE NRW“, einer gemeinsamen Initiative des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) und des NRW-Schulministeriums.

Mehr als 100 Spielfilme, Dokumentarfilme und Animationsfilme standen auf dem Programm, alle begleitet durch kostenloses Unterrichtsmaterial zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht. Die höchsten Anmeldezahlen verzeichneten die Kinohits „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ sowie „Monsieur Claude und seine Töchter“, die auf ihre unkonven-



LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale schlägt symbolisch die erste Filmklappe der SchulKinoWochen NRW 2015. Foto: Martin Husemann, FILM+SCHULE NRW

tionelle Art und Weise Themen wie Inklusion und Migration aufgreifen – und damit das Motto der SchulKinoWochen NRW 2015 „ZUSAMMEN leben. sehen. lernen“ bestens unterstreichen.

Inklusive Schulvorführungen haben in mehreren Städten Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung

zusammengebracht. In vier ausgebuchten Vorstellungen in Dortmund, Hamm und Münster begegneten sich rund 500 Schülerinnen und Schüler aus Regel- und Förderschulen in gemeinsamen Workshops nach der Filmvorführung auf Augenhöhe, unterstützt von Studierenden der Sonderpädagogik an der TU Dortmund.



Erfolgreichster Film der SchulKinoWochen NRW 2015. Foto: Twentieth Century Fox Film Corporation



Nach „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ der Film mit den höchsten Anmeldezahlen: Die Komödie „Monsieur Claude und seine Töchter“ zum Thema Migration. Foto: Neue Visionen

Interessante Begegnungen gab es für die Schulklassen auch wieder mit „Leuten vom Film“ wie z. B. Regisseur Giulio Ricciarelli („Im Labyrinth des Schweigens“), Schauspieler Oliver Ewy und David Hürten („Die schwarzen Brüder“), die im Anschluss an die Vorstellungen eine Fülle von Fragen zu ihrer Arbeit beantworteten.

In Kinoseminaren mit medienpädagogischer Ausrichtung beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler sowohl mit der inhaltlichen Botschaft als auch

mit den filmischen Gestaltungsmitteln des gezeigten Films. In einem Sonderprogramm in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung richteten die SchulKinoWochen NRW einen weiteren Fokus auf das Thema „globale Umbrüche“, z. B. mit dem Film „Timbuktu“, der die alltägliche Bedrohung durch Terrorismus aufgreift. Gezeigt und kontrovers diskutiert wurden darüber hinaus Produktionen wie der Oscar™-nominierte Dokumentarfilm „Citizenfour“ über den CIA-Whistleblower Edward Snowden.

Große Resonanz fanden Lehrerfortbildungen, die gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung, den Medienzentren und weiteren Partnern durchgeführt wurden.

„Film ab“ heißt es dann wieder vom 21. Januar bis 4. Februar 2016 mit der neunten Ausgabe der SchulKinoWochen NRW.

Carsten Happe
Kontakt: marlies.baak-witjes@lwl.org

Ein Zauberlehrling für die SchulKinoWochen

FILM+SCHULE NRW produziert für die SchulKinoWochen 2015 einen Trailer

„Und bitte“ hieß es Anfang Dezember in einem Klassenzimmer der Wilhelm-Ferdinand-Schüler-Tagesschule in Düsseldorf. Zwischen Filmstrahlern und Kabeln saßen die konzentrierten Schülerinnen und Schüler und spielten – sich selbst, während der Kameramann mit beeindruckender Kinokamera zwischen den Tischreihen filmte. Gedreht wurde der offizielle Trailer für die SchulKinoWochen 2015 in Nordrhein-Westfalen. Das Ergebnis war in diesem Jahr in fast allen teilnehmenden Kinos als Werbung und Erkennungszeichen für das größte filmpädagogische Projekt im Bundesland zu sehen.

Die Stars des Films sind die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10a und ihre Lehrerin Biljana Dordevic, die im Trailer die Hauptrollen spielen. Als besonderer Gast hat auch die Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Sylvia Löhrmann, eine wichtige Rolle.

Im Film findet Schüler Jonas – gespielt von Klassenmitglied Jonas Hogeback – plötzlich einen Zauberstab zwischen



Die erfolgreichen Darsteller: Die Klasse 10a der Wilhelm-Ferdinand-Schüler Tagesschule bei der Trailer-Premiere in Düsseldorf. Fotos in diesem Artikel: FILM+SCHULE NRW

seinen Stiften und entdeckt, dass er damit die Zeit anhalten kann. Während Lehrerin Biljana Dordevic den „Zauberlehrling“ von Johann Wolfgang von Goethe bespricht, lässt Jonas mit seinem magischen Fund die Zeit stehen. Als alle in der Klasse wie eingefroren sind, nimmt er sich die Kreide aus der

Hand der Lehrerin, schreibt „Ab ins Kino“ an die Tafel und ruft so zum Besuch der SchulKinoWochen auf. Unterstützung erhält Jonas dabei durch Schulministerin Sylvia Löhrmann.

Die Dreharbeiten waren für die Schülerinnen und Schüler nicht einfach,



Probiert den Zauberstab auch selbst aus: Schulministerin Sylvia Löhrmann



Während der Dreharbeiten



Klare Botschaft



Hoch motiviert: Schülerinnen und Schüler bei den Dreharbeiten

denn sie mussten an einem langen Drehtag immer wieder viel Geduld in den Drehpausen beweisen. Besonders schwierig war es, für den sogenannten „Freeze-Effekt“ immer dann, wenn die Zeit einfriert, komplett still zu halten. Auch kein Augenzwinkern war erlaubt. Aber alles kein Problem für die jungen Darsteller der 10. Klasse. Wie echte Profis waren sie engagiert dabei und hochmotiviert bis zur letzten Klappe.

Die Belohnung gab es bei der Premiere des Trailers in der Black Box, dem Kino des Düsseldorfer Filmmuseums. Hier konnten die jungen „Stars“ ihren Film zum ersten Mal auf großer Leinwand sehen und waren beeindruckt von dem professionellen und hochwertigen Ergebnis. Im Interview erzählten sie von dem großen Spaß bei den Dreharbeiten und der unkomplizierten Art von Schulministerin Sylvia Löhrmann. Einige der jungen Mimen könnten sich sogar vorstellen, später im Film-Business zu arbeiten. Einig waren sich alle darüber, dass ihre Klassenlehrerin das Zeug zum Film-Star hat. Biljana Dordevic versprach aber, ihrer Schule mit neuen, interessanten Filmprojekten treu zu bleiben. Alles in allem ein unvergessliches Erlebnis für die Abschlussklasse.

Interessierte können den Trailer auf dem Youtube-Kanal von Film+Schule NRW anschauen.

Uwe Leonhardt
Kontakt: uwe.leonhardt@lwl.org

Mein Kopf spielt Bingo

„Rico, Oskar und die Tieferschatten“ ist der meistgesehene Film der SchulKinoWochen NRW 2015

Unterschiedlicher können die zwei Helden des Kinderfilms „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ von Regisseurin Neele Leana Vollmar eigentlich gar nicht sein: Der 10-jährige Rico ist groß, mutig und nennt sich selbst „tiefbegabt“. Oskar hingegen ist für seine acht Jahre noch klein und recht ängstlich, aber hochbegabt. Wie diese beiden Jungs in ihrer Heimatstadt Berlin zusammenfinden und unzertrennliche Freunde werden erzählt der Film auf bunte, lebendige, humorvolle und liebevolle Art. Rund 16 000 Schülerinnen und Schüler konnten bei den SchulKinoWochen NRW 2015 diese mitreißende Geschichte, die auf einer Buchvorlage des Kinderbuchautors Andreas Steinhöfel basiert, auf großer Leinwand erleben.



Erfolgreichster Film der SchulKinoWochen NRW 2015: „Rico, Oskar und die Tieferschatten“. Foto: Twentieth Century Fox Film Corporation

Gemeinsam stark

Rico nennt sich selbst „tiefbegabt“. Was das sein soll? Das kann der selbstbewusste Junge sehr anschaulich erklären: Seine Gedanken fallen ihm manchmal einfach aus dem Kopf wie Kugeln aus einer Bingotrommel. Räumliche Orientierung fällt Rico schwer, im Großstadt-Dschungel Berlins findet er sich ohne Hilfe nicht zurecht und verlaufen kann er sich selbst dann, wenn er sein zu Hause eigentlich schon im Blick hat und nur auf der anderen Straßenseite unterwegs ist. Deshalb beschränkt sich sein Leben hauptsächlich auf den Mikrokosmos des Mietshauses in der „Dieffe“ 93, in dem er mit seiner Mutter Tanja und einer Reihe skurriler Nachbarn wohnt. Um seinen Alltag dennoch gut zu meistern, setzt Rico kreative Hilfsmittel ein. Mit seinem Merckrekorder nimmt er alle wichtigen Dinge auf Kassette auf. So können sie nicht verloren gehen, weil er sich das Band immer wieder vorspielen kann. Und für schwere Wörter, die er nicht kennt, hat er ein Lexikon zum Nachschlagen.

Für den hochbegabten Oskar sind solche Dinge natürlich ein Klacks. Allerdings

bremst sein hoher Intellekt ihn auch häufig aus. Wo Rico mutig und unbekümmert vorangeht, ist Oskar zögerlich und übertrieben vorsichtig, schließlich kennt er so ziemlich alle Unfallstatistiken auswendig und trägt zum Schutz vor den allgegenwärtigen Gefahren im Großstadtverkehr allzeit einen Helm. Doch weil er sich mit Rico an seiner Seite sicherer fühlt, kann er seinen Kopfschutz zum Ende ihres ersten gemeinsamen Abenteuers, der Jagd auf den gefährlichen Schnäppchen-Entführer Mister 2000, getrost ablegen. Gemeinsam sind die beiden Jungs stark, die Schwächen des einen kann der andere mit seinen Stärken ausgleichen. So werden sie zu einem perfekten Team, das sich selbst behaupten kann und sich von einem Erwachsenen weder etwas vormachen, noch sich unhöflich behandeln lässt.

Bingo im Kopf und auf der Leinwand

Regisseurin Neele Leana Vollmar erzählt stets auf Augenhöhe ihrer Protagonisten und kommt in ihrer Inszenie-

rung ohne starke Stereotypisierungen aus. Gerade die Erwachsenen, deren Verhalten in Kinderfilmen oftmals klischeehaft und überzeichnet dargestellt wird, kommen zwar als markante, teils merkwürdige Typen daher, zeichnen sich aber durch gleichermaßen sympathische wie unsympathische Charaktereigenschaften aus. Keiner wird von vorneherein klar als Bösewicht oder Held herausgestellt.

Besonders eindrücklich ist die filmische Umsetzung von Ricos Gedankenwelt. Die Regisseurin verbildlicht das Durcheinander in seinem Kopf aus subjektiver Kameraperspektive mittels schneller Schnitte, Unschärfen, einer kreisenden, wackelnden Kamera und einem Wirrwarr aus Straßenschildern mit falschen Beschriftungen sowie durch in einer Bingotrommel rotierende Kugeln, mit denen die Filmaufnahmen zuweilen überblendet werden. Diese Bilder transportieren Ricos Orientierungslosigkeit auf eine sehr kindgerechte und leicht nachvollziehbare Weise. Auch

animierte Sequenzen, die sich optisch an die Illustrationen der literarischen Vorlage anlehnen, veranschaulichen Ricos Kopfkino, wenn er über komplexe Zusammenhänge oder schwierige Begriffe nachdenkt, für die er versucht eine verständliche Definition zu finden. Diese filmischen Erzählformen regen die jungen Zuschauer, aber auch das erwachsene Publikum, zu einer verständnisvollen Auseinandersetzung mit Ricos Gedanken und Empfindungen an.

Im Umgang mit Ricos „Defizit“ hält sich das Drehbuch streng an die Kin-

derbuchvorlage. Seine „Behinderung“ wird nicht benannt. Autor Andreas Steinhöfel kann diese Entscheidung im Interview mit Filmpublizist Andreas Busche gut begründen: „Wenn ich nur einmal ADS erwähne, habe ich plötzlich eine ganz andere Geschichte, eine Problemgeschichte. Lasse ich diesen Begriff aber weg, drücke ich dem Jungen keinen Stempel auf und gebe den Leser/innen damit die Gelegenheit, sich den Menschen näher anzusehen. Dann ist Rico keine Sozialdiagnose mehr, sondern ein knuffiges, ziemlich gewitztes Kind.“ Dieser Linie bleibt

Regisseurin Neele Leana Vollmar in ihrer Verfilmung treu. Sie zeigt Menschen ohne aufgedruckten Stempel und Schubladendenken, macht Rico und Oskar zu Sympathieträgern, die sich ihrer Schwächen bewusst sind, ihr Leben aber nicht von ihnen bestimmen lassen. Den jungen Zuschauern wird so ein selbstbewusster Umgang mit den eigenen Schwächen vermittelt und aufgezeigt, wie man durch Freundschaft und Vertrauen noch über sich hinauswachsen kann. Bingo!

Ann Kristin vom Ort
Kontakt: ann-kristin.vom-ort@lwl.org

Rico, Oskar und die Tiefschatten

Credits

Produktionsland/-jahr: Deutschland 2014
Verleih: 20th Century Fox of Germany
Regie: Neele Leana Vollmar
Drehbuch: Andreas Bradler, Neele Leana Vollmar, Klaus Döring
Darsteller/innen: Anton Petzold, Juri Winkler, Karoline Herfurth, Ronald Zehrfeld, Axel Prahl, Ursela Monn, David Kross, Milan Peschel u.a.
Kamera: Torsten Breuer
Laufzeit: 96 min, dt. F.
Format: Digital, Farbe

Filmpreise: Kinder-Medien-Preis „Der weiße Elefant“ 2014 für die Hauptdarsteller, Publikums-Preis Kinderfilmfest des Filmfest München
FSK: ohne Altersbeschränkung
FBW-Prädikat: Besonders Wertvoll

Fächerbezug und Altersempfehlungen

Themen: Freundschaft, Anerkennung, Familie, Sprache, Vertrauen, Mut, Außenseiter
Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachkunde, Lebenskunde/Religion, Erdkunde/Geografie, Musik, Kunst
Altersempfehlung: 8 bis 11 Jahre
Klassenstufen: 3. bis 6. Klasse

Weiterführende Links und Unterrichtsmaterial

- ▶ Film des Monats kinofenster.de (PDF-Materialsammlung mit Filmbesprechung, Hintergrundinformationen, Arbeitsblätter u.v.m.):
<http://www.kinofenster.de/download/rico-oskar-tiefschatten.pdf>
- ▶ Filmtipp Vision Kino
<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1244848>
- ▶ Website zum Film
<http://www.ricoundoskar-derfilm.de/der-film.html>

SchulKinoWochen NRW – Kino für alle!

„Voll schön!“ stand auf einer Bewertungskarte für den Film „Die Kunst sich die Schuhe zu binden“. Wer das geschrieben hat, lässt sich nicht mehr feststellen. Es kann eine Schülerin oder ein Schüler aus der Hauptschule, dem Berufskolleg, der Förderschule für geistige Entwicklung, dem Gymnasium oder der Förderschule für körperlich-motorische Entwicklung gewesen sein. Klassen dieser Schulformen waren es nämlich, die bei einer Inklusionsveranstaltung im Rahmen der SchulKinoWochen NRW 2015 im Dortmunder Kino im U zusammenkamen.

Saß man während der Filmvorführung noch neben den vertrauten Mitschülerinnen und Mitschülern, traf man sich anschließend in Gruppen, die mit Hilfe farbiger Symbole nach dem Zufallsprinzip gebildet wurden. An verschiedenen Stationen im Kinofoyer waren gemeinsam kleine praktische Aufgaben zu lösen, die sich an den Inhalten des Films orientierten. Vorbereitet und betreut wurden die Stationen von Studierenden der TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften. Die anfängliche Scheu im ungewohnten Umgang miteinander wich von Station

zu Station zunehmend dem Spaß an der Sache – z. B. sich zu kostümieren, Szenen nachzustellen und sich dann mit Tablets zu fotografieren.

Für eine positive Grundstimmung hatte auch schon der auf einer wahren Geschichte basierende schwedische Spielfilm „Die Kunst sich die Schuhe zu binden“ gesorgt, der vom Bühnenerfolg einer Gruppe junger Leute mit geistiger Behinderung erzählt und davon, dass jeder Mensch Talente hat. Der Lehrer einer Regelschule meinte nach der Veranstaltung, seine Schü-



„Voll schön!“ stand auf einer Bewertungskarte für den Film „Die Kunst sich die Schuhe zu binden“. Foto: Mirko Heilmann

rinnen und Schüler hätten gelernt, dass Gesundheit nichts Selbstverständliches sei, für manche war es zudem der erste reale Kontakt zu Gleichaltrigen mit einer Behinderung. Den Schülerinnen und Schülern der Förderschulen tat es offensichtlich gut, zu erleben, dass sie trotz ihrer Behinderung in der gemischten Gruppe etwas beitragen konnten.

Die Inklusionsveranstaltung im Dortmunder U war nicht die einzige der diesjährigen SchulKinoWochen NRW. Weitere fanden zum Film „Lola auf der Erbse“ im Kino sweetSixteen in Dortmund statt und zu „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ im Cineplex

Münster und im Cineplex Hamm. Insgesamt nahmen rund 500 Schülerinnen und Schüler teil. Damit wurde das erfolgreiche Inklusionsprojekt von FILM+SCHULE NRW in Kooperation mit der TU Dortmund fortgeführt und ausgebaut.

Wie die wissenschaftliche Begleitforschung der TU Dortmund zum Pilotprojekt im Jahr 2013 nachweisen konnte, tragen die gemeinsamen Veranstaltungen im Kino zu einer positiven Einstellungsänderung hinsichtlich des Themas Behinderung bei. Die inklusiven Veranstaltungen im Kino sind inzwischen zu einer festen Einrichtung geworden.

Regelmäßig im Wintersemester findet an der TU Dortmund ein Kompaktseminar zum Thema „Inklusive SchulKinoWochen“ statt, das die Studierenden auf ihren Einsatz vorbereitet. In kleinen Arbeitsgruppen, jeweils einer Kinoveranstaltung zugeordnet, entwickeln sie das Konzept für die Stationen, bereiten die Materialien vor, nehmen im Vorfeld Kontakt mit den Schulen auf und befragen die Lehrkräfte nach Projektende zu ihren Meinungen und Erfahrungen. Die von den Studierenden entwickelten Materialien werden von FILM+SCHULE NRW redaktionell bearbeitet und auf der Homepage www.filmundschule.nrw.de kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie bieten nicht nur Anregungen für Veranstaltungen im Kino, sondern auch für handlungsorientierte Filmbildung in heterogenen Lerngruppen.

Der Erfolg dieses Projektes kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es noch ein langer Weg ist bis zu einem wirklich inklusiven Schulsystem. Wie in den Inklusionsklassen in der Schule ist es auch bei den Inklusionsveranstaltungen im Rahmen der SchulKinoWochen nicht leicht, Überforderung ebenso wie Unterforderung zu vermeiden. Doch auch dieser kleine Schritt führt in die richtige Richtung – in diesem Fall zum „Kino für alle!“.

Marlies Baak-Witjes
Kontakt: marlies.baak-witjes@lwl.org



Während der Inklusionsveranstaltung kamen auch Tablets zum Einsatz. Foto: Ann Kristin vom Ort

Zwischen Trümmern und Träumen

Filmreihe „Drehbuch Geschichte“ beleuchtet Kriegsende und Neuanfang des Jahres 1945

Im Frühjahr 2015 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 70. Mal. Diese Epochenäsur deutscher und europäischer Geschichte hat auch im Kino vielfältigen Niederschlag gefunden. Die Reihe „Drehbuch Geschichte 2015“ präsentiert deshalb vom 25. März bis 29. April fünf ausgewählte Spielfilme aus den Jahren 1945 bis 2008, die das Kriegsende 1945 in den Blick rücken. Ein weiteres Forum zeigt dokumentarische Aufnahmen, die die Alliierten bei ihrem Einmarsch in Westfalen drehten.

Mit ihren sechs Foren beleuchtet die Filmreihe sowohl Ende als auch Neuanfang des Jahres 1945: Die Schrecken der letzten Kriegsphase, in der das von Deutschland entfesselte Völkerschlagen gewissermaßen an seinen Ausgangspunkt zurückkehrte und dank der Unbelehrbarkeit des Hitler-Regimes noch Hunderttausende von Opfern forderte, ebenso wie jenen schmalen Zeitkorridor der sogenannten „Stunde Null“, in der die „Volksgemeinschaft“ aufgekündigt und an ihre Stelle das Vakuum der „Zusammenbruchsgesellschaft“ getreten war, in der jede und jeder sein eigenes Schicksal individuell in die Hand nehmen musste. Darin lagen gleichermaßen Not- und Entwurzelungserfahrungen wie ein verheißungsvoller Neubeginn, der zusammenfiel mit dem öffentlichen Erschrecken über die nationalsozialistischen Verbrechen.

Den Anfang der Reihe macht mit **„Kolberg“** ein NS-Film, der noch während des Zweiten Weltkrieges entstand und die existenziellen Leiderfahrungen der vom Bombenkrieg geschundenen deutschen Bevölkerung gewissermaßen in ein historisches Heldenepos zu transformieren versuchte. Nur wenige Monate vor der Niederlage des Deutschen Reichs sollte **„Kolberg“** in den Kinos zum Durchhalten aufrufen. Unter der Regie von Jud-Süß-



„Die Mörder sind unter uns“ mit Hildegard Knef und Wilhelm Borchert im zerstörten Berlin 1946. Foto: DEFA-Stiftung

Regisseur Veit Harlan gedreht und am 30. Januar 1945 zeitgleich in Berlin und der Atlantikfestung La Rochelle uraufgeführt, re-inszeniert der Film in opulenten Farbbildern die Verteidigung der pommerschen Stadt Kolberg gegen die Truppen Napoleons im Jahr 1807. Während die Militärs zur Kapitulation bereit sind, organisiert Bürgermeister Nettelbeck, gespielt von Heinrich George, den Widerstand der Bevölkerung in einer Art vorweggenommenem Volkssturm. In unverkennbar propagandistischer Absicht zeichnet der im direkten Auftrag von Joseph Goebbels mit ungeheurem Aufwand produzierte Film die Kolberger als aufopferungsvolle Volksgemeinschaft, die bereit ist, ihre Stadt in einem totalen Krieg um jeden Preis zu verteidigen.

Einen völlig anderen Blick auf das Kriegsende werfen die beiden folgenden Filme der Reihe, die beide in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstanden und heute zu den wichtigsten Pro-

duktionen des Genres „Trümmerfilm“ zählen: Roberto Rosselinis 1947 zum Teil im zerbombten Berlin mit Laiendarstellern gedrehter Film **„Deutschland im Jahre Null/Germania anno zero“** gibt aus der Perspektive des italienischen Neorealismus eine präzise Schilderung der Lebensumstände im Nachkriegsdeutschland. Erzählt wird die Geschichte des 12-jährigen Jungen Edmund (Edmund Menschke) in den Trümmern von Berlin. Er versucht sich in dieser Welt durchzuschlagen und Verantwortung für seine völlig aus der Bahn geworfene Familie zu übernehmen, scheitert aber beständig und zuletzt an einer eigentlich als Heldentat konzipierten Handlung. In seinem Film verdichtet Rossellini Alltagssituationen, um die Heimatlosigkeit der Menschen zu beschreiben, die zu keinen neuen Identitäten finden können, weil sie zutiefst in sich gefangen sind.

Zumindest vom Titel noch bekannter als Rosselinis Meisterwerk ist heute

die unter der Regie von Wolfgang Staudte im Frühjahr 1946 entstandene Produktion **„Die Mörder sind unter uns“**. Hauptprotagonist dieses ersten deutschen Nachkriegsfilms überhaupt ist der Kriegsheimkehrer Dr. Mertens (Wilhelm Borchert), der sich mit der KZ-Überlebenden Susanne Wallner (Hildegard Knef in ihrer ersten Hauptrolle) eine Trümmerwohnung teilt. Eines Tages begegnet der schwer kriegstraumatisierte Arzt seinem früheren Hauptmann (Arno Paulsen) wieder, der an der Ostfront die Erschießung unschuldiger Zivilisten befohlen hatte. Der Mann lässt mittlerweile als Fabrikant aus Stahlhelmen Kochtöpfe pressen und lebt als biederer Familienvater ohne jedes Schuldbewusstsein. Der im Frühjahr 1946 im zerstörten Berlin entstandene Streifen ist „einer der wenigen deutschen Trümmerfilme, der eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Schuld und Gewissen sucht.“ (www.kino.de)

Wie **„Die Mörder sind unter uns“** ist auch **„Karbid und Sauerampfer“** eine DEFA-Produktion, also im Osten Deutschlands entstanden. 1963 drehte Frank Beyer, sicher einer der wichtigsten DDR-Regisseure, diese wunderbare Komödie, die ihrem Hauptdarsteller Erwin Geschonneck wie auf den Leib geschrieben war. Geschonneck spielt den Arbeiter Kalle, der nach Kriegsende mit dafür sorgen möchte, dass in seiner Dresdner Zigarrenfabrik wieder produziert wird. Auf abenteuerliche Weise organisiert er elbabwärts sieben Fässer Karbid, die er nun per Anhalter nach Dresden schaffen muss. Sein Zahlungsmittel sind Zigaretten, seine Wegzehrung ist Sauerampfer. „Eine der besten deutschen Filmkomödien, die mit einem souverän-überzeugenden Hauptdarsteller aufwarten kann. Dabei wird bei aller komischen Forciertheit nie die soziale Genauigkeit aus den Augen verloren...“, urteilt das Lexikon des Internationalen Films.

Der jüngste Film der Reihe ist **„Anonyma – Eine Frau in Berlin“**, 2008 unter der Regie von Max Färberböck entstanden. Wie **„Die Mörder sind unter uns“** spielt er im Berlin des Jahres 1945 und



Nina Hoss im Film **„Anonyma – Eine Frau in Berlin“** von 2008. Foto: Constantin Film Verleih

nimmt genau wie Staudtes Trümmerfilm aus dem Jahr 1946 ein weibliches Schicksal in den Blick: Der Film beginnt im Keller eines halbzerstörten Wohnhauses, in dem die Menschen auf das Kriegsende warten. Als die Russen einmarschieren, beginnt ein Martyrium. Massenhaft vergewaltigen die Eroberer Frauen jeden Alters. Die frühere Journalistin und Fotografin Anonyma (Nina Hoss) sucht Schutz beim russischen Offizier Andrej. Es entsteht eine Beziehung, die sich wie Liebe anfühlt. Der Film inszeniert ein Tabuthema des Kriegsendes und stützt sich dabei auf die Tagebuchaufzeichnungen einer bis zu ihrem Tod anonym gebliebenen Autorin. Wie die Buchvorlage stieß auch die filmische Umsetzung im Feuilleton auf viel Kritik. Mit seinem Film gebigt Max Färberböck sich zweifelsohne auf eine Gratwanderung zwischen historischer Aufarbeitung und Unterhaltung, aber auch zwischen der wichtigen Erinnerung an eine weitgehend verdrängte Opfergruppe des Kriegsendes und der Gefahr einer unreflektierten Stilisierung der Deutschen zu Opfern und der Russen zu Tätern.

Ihre Ergänzung um eine regionalgeschichtliche Facette finden die fünf Spielfilme der Reihe in einem Forum, das am 1. April, unter dem Titel **„Heute vor 70 Jahren – Das Kriegsende in Westfalen“** auf den Tag genau

70 Jahre nach Beginn der Besetzung Münsters dokumentarische Filmaufnahmen präsentiert, die amerikanische und britische Kameraleute im Frühjahr 1945 beim Einmarsch in Westfalen drehen. Die Aufnahmen zeigen zum Teil spektakuläre und überwiegend bislang unveröffentlichte Filmbilder von Sieg und Niederlage, Ende und Neuanfang des Jahres 1945.

Veranstalter der Reihe sind der Geschichtsort Villa ten Hompel und das LWL-Medienzentrum für Westfalen zusammen mit **„Die Linse – Verein zur Förderung kommunaler Filmarbeit“**, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., dem Verein **„Gegen Vergessen – Für Demokratie“** und der Filmwerkstatt Münster. Alle Filme werden durch Fachleute eingeführt und in ihren historischen Kontext eingeordnet. Sie können im Cinema auch als Schulveranstaltungen gebucht werden. Die Filme **„Die Mörder sind unter uns“** und **„Als die Amerikaner kamen“** stellt das LWL-Medienzentrum interessierten Bildungseinrichtungen gern auch für eigene nichtgewerbliche Vorführungen zur Verfügung. Für die übrigen Filme geben wir auf Anfrage die Kontaktdaten der Filmverleihe weiter.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Westfalen 1945 im Blick der Amerikaner

Eine neue DVD zeigt US-Filmaufnahmen vom Kriegsende zwischen Ruhr und Weser



Ein US-Kameramann filmt deutsche Kriegsgefangene bei Menden. (Filmstill)



Bei den Dreharbeiten der US Signal Corps darf ein deutscher Junge aus Gelsenkirchen die Filmklappe halten. (Filmstill)

Frühjahr 1945. Stadt für Stadt, Dorf für Dorf besetzen amerikanische und britische Truppen binnen weniger Wochen ganz Westfalen. Am Anfang steht eine der größten Landeaktionen der Geschichte: Am 23. und 24. März überqueren die Alliierten bei Wesel den Rhein und stoßen rasch nach Westfalen vor. Während britische Truppen von Wesel das westliche Münsterland überrollen und in den Ostertagen gemeinsam mit amerikanischen Einheiten Münster einnehmen, prescht die 9. US-Armee südlich von Münster nach Osten vor. Am 1. April trifft sie bei Lippstadt auf Verbände der 1. US-Armee, die von Remagen kommend quer durch Westfalen marschiert waren. Durch diesen Zangenschluss werden rund 320.000 deutsche Soldaten im sogenannten „Ruhrkessel“ eingeschlossen. In nur drei Wochen erobern die US-Truppen unter dem Oberbefehl von General Eisenhower bis zum 21. April das industrielle Herz Deutschlands. Schon zweieinhalb Wochen zuvor, am 4. April, hatten sie die Weser und damit die Ostgrenze der Provinz Westfalens erreicht.

Die amerikanischen Einheiten werden – wie die britischen – von Kamerateams begleitet. „Eingebettet“ in die vorrückenden Truppen halten sie in zum Teil

spektakulären Bildern die Besetzung der Region zwischen Ruhr und Weser professionell auf Film fest. Ihr Auftraggeber ist das „Office of War Information“, das seit 1942 als zentrale Einrichtung der US-Kriegspropaganda fungiert. Genau wie die Deutschen sehen auch die Amerikaner visuelle Medien als eminent wichtigen Faktor ihrer Kriegführung an. Alle Waffengattungen verfügen deshalb über eigene Film- und Fotoeinheiten mit fest in die militärischen Strukturen eingebundenem Personal. Insgesamt an die 10.000 Menschen arbeiten während des Krieges an den Fronten und in den Studios für die amerikanische Film- und Fotopropaganda.

Sie sind oft nur oberflächlich ausgebildet; weil aber zunehmend Hollywood-erfahrene Kameraleute, Autoren, Cutter und Produzenten rekrutiert werden, verbessert sich die Produktions- und Postproduktions-Qualität der US-Militärfilme im Kriegsverlauf deutlich. Am Ende des Krieges beläuft sich allein das freigegebene ungeschnittene US-Filmmaterial auf 4.700 km.

Die Filmaufnahmen sollen verschiedenen, manchmal kaum miteinander zu vereinbarenden Zwecken dienen. Außer zur taktischen Kriegsplanung sowie

Schulung und „moralischen Aufrüstung“ der Truppe werden sie auch für Kino-Wochenschauen genutzt, mit denen die Bevölkerung in den USA über den Fortgang des Krieges unterrichtet wird. Wie in Nazi-Deutschland haben Kriegswochenschauen auch in den Vereinigten Staaten ihren festen Platz im Kinoprogramm vor dem Hauptfilm. Für alle fünf kommerziellen US-Wochenschauen bilden die von den Army-Kameraleuten gedrehten Filme die einzige Quelle. Dazu werden die Aufnahmen neu zusammen geschnitten, nachträglich vertont und kommentiert.

Speziell Aufnahmen aus den befreiten Konzentrations- und Zwangsarbeiterlagern sowie von Gräber-Exhumierungen sollen darüber hinaus Beweismaterial gegen die Hauptverbrecher des NS-Regimes liefern und zugleich der deutschen Bevölkerung ihre Mitschuld an den Verbrechen der Nationalsozialisten vor Augen führen. Auch westfälisches Material – aus den befreiten Kriegsgefangenenlagern in Münster und Stukenbrock – findet in einer kommentierten Fassung Eingang in die Nürnberger Prozesse.

Offiziell gilt für die US-Kameraleute die Devise „DO NOT FAKE PICTU-



Um weitere Zerstörungen und Opfer zu vermeiden, werden vielerorts weiße Flaggen gehisst – wie hier bei Olpe. (Filmstill)

RES!“, doch faktisch kommt man um „Re-Enactment“ nicht immer herum. Auch zahlreiche Aufnahmen aus Westfalen lassen klar erkennen, dass sie inszeniert oder nachgestellt worden sind. Besonders beliebt sind „Human Interest“-Aufnahmen, die amerikanische Soldaten zum Beispiel mit Kindern zeigen. Zudem durchlaufen die Film- und Fotoaufnahmen, bevor sie veröffentlicht werden, eine intensive Zensur, die unter anderem alle Bilder toter amerikanischer Soldaten ausfiltert.

Rund acht Stunden des heute in den „National Archives“ in Washington D.C. lagernden, sämtlich in schwarz-weiß entstandenen US-Filmmaterials wurden 2005 und 2014 als Kopien in das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen übernommen. Die bislang überwiegend unveröffentlichten Aufnahmen zeigen kein vollständiges, aber ein sehr facettenreiches und anschauliches Bild vom Kriegsende in Westfalen: Kampfhandlungen und Kriegszerstörungen, die Eroberung von Dörfern und Städten, die Überquerung von Flüssen und Kanälen, finden sich ebenso wie die massenhafte Gefangenahme deutscher Soldaten, Begegnungen mit der Zivilbevölkerung, die

Befreiung von Zwangsarbeiterlagern, die Entdeckung von Kriegsverbrechen (beispielsweise im Arnberger Wald), die Internierung von Funktionären des „Dritten Reiches“ (wie dem ehemaligen Reichskanzler Franz von Papen) sowie alliierte Siegesfeiern und die allmähliche Rückkehr zur Normalität.

Trotz ihres vielfach inszenatorischen Charakters haben die amerikanischen Aufnahmen heute einen hohen zeit-historischen Wert. Zum einen, weil es zumeist die einzigen bewegten Bilder überhaupt sind, die das Kriegsende in den Städten und Dörfern Westdeutschlands dokumentieren. Zum anderen, weil diese Aufnahmen mit hoher Professionalität einen externen Blick auf Deutschland und die deutsche Gesellschaft werfen und damit eine kritische Überprüfung der deutschen Perspektive erlauben. Unter anderem rücken sie Aspekte ins Bild, die in den zeitgenössischen deutschen Berichten, die zum Teil noch von der Propagandaperspektive des Nationalsozialismus geprägt oder jedenfalls stark mit sich selbst beschäftigt waren, ausgeblendet blieben. Dazu zählen beispielsweise das Schicksal der Zwangsarbeiter, die Internierung von NS-Funktionären oder

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Als die Amerikaner kamen
US-Filmaufnahmen vom Kriegsende
 1945 in Westfalen

LWL

Für die Menschen
Für Westfalen-Lippe.

Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten kann die DVD ab April beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden. Auch über den Online-Bildungsmedienservice EDMOND NRW steht das Medium in Kürze allen Schulen in NRW zur Verfügung.

die Aufdeckung von Kriegsverbrechen. Nicht zuletzt illustriert das Material auch, wie die amerikanischen Truppen sich 1945 selbst sahen und wie sie von der eigenen Zivilbevölkerung daheim, von den Deutschen und von der Nachwelt gesehen werden wollten.

Im Wintersemester 2014/15 ist das US-Filmmaterial im Rahmen eines Seminars mit Studierenden der Universität Münster gesichtet, kritisch analysiert und in seinen jeweiligen historischen Kontext eingeordnet worden (vgl. Im Fokus 2/2014). Die aussagekräftigsten Szenen wurden anschließend ausgewählt und unter Federführung von Katarzyna Salski im Filmstudio des LWL-Medienzentrums professionell montiert, zurückhaltend mit Musik sowie „Atmo“ unterlegt und fachkundig kommentiert.

Die so entstandene rund 45-minütige DVD in der Editionsreihe „Westfalen in historischen Filmen“ erzählt die Geschichte des Kriegsendes in unserer Region buchstäblich aus der Perspektive der amerikanischen Truppen. Ein faszinierendes Zeitdokument der „Stunde Null“!

Markus Köster
 Kontakt: markus.koester@lwl.org

Neue DVD: Das Wittgensteiner Land

Filmische Streifzüge der 1920er bis 1980er Jahre

„Und dann die Bilder! Waren das nur Bilder? Saßen wir noch im Capitol-Theater oder fühlten wir uns hineinversetzt in die Natur? Wälder und Berge, enge und weitere Täler, die uralte Eisenstraße, der Weidelbacher Weiher in seiner verträumten Schönheit, die Schlösser in Berleburg und Laasphe, Kleinstadtbilder, Dörfer und Einzelsiedlungen und immer wieder Farbe – Farbe! [...] In einer Viertelstunde haben wir ein Maß an Schönheit erlebt, wie wir es nicht erwartet hatten! Ja, das ist unser Wittgenstein!“

So euphorisch berichtete die Westfälische Rundschau im September 1965 über die Premiere des Dokumentarfilms „Waldland Wittgenstein“ im Capitol-Theater der Stadt Bad Berleburg. Und am 9.12.2014 war es wieder so weit. Fast fünfzig Jahre später wurde dieser Film als Herzstück unserer neuen DVD „Das Wittgensteiner Land“ abermals im großen Kinosaal des Capitol-Theaters gezeigt und nur wenige Plätze waren frei geblieben. Die DVD enthält insgesamt sechs historische Filmdokumente aus dem Wittgensteiner Land. Wir beauftragten Mark Lorei, drei der Filme, bzw. Filmreste, technisch und inhaltlich zu bearbeiten, so dass diese unseren Sehgewohnheiten entsprechend „ansehnlicher“ geworden sind.

Die weiteren Filmdokumente auf der DVD seien in der Reihenfolge ihrer Entstehungszeit genannt: Um das Wittgensteiner Land in einer damals ganz modernen Form zu bewerben, entstand bereits Ende der 1920er Jahre unter der Regie des renommierten Dokumentarfilmers Hubert Schonger ein erstes, noch stummes Filmporträt des Kreises Wittgenstein. Lange galt dieser Film als verschollen, doch auf Basis zweier wieder bekannt gewordener 16mm-Filmrollen konnte Marc Lorei einige Fragmente rekonstruieren. Sie werden auf dieser DVD erstmals



In Berleburg filmte 1936 der Amateurfilmer Philipp Wasowicz. (Filmstill)

seit über acht Jahrzehnten wieder öffentlich zugänglich gemacht. An zwei markanten Stellen mit Kommentar versehen, sind die Bilder lediglich leicht technisch bearbeitet und neu mit Musik unterlegt worden. Als auch diese Bilder am Premierenabend auf der Leinwand erschienen, bekamen die Zuschauer eine Anmutung von dem Kinoereignis von vor nahezu neun Jahrzehnten.

Nur wenige Jahre nach der Entstehung von Hubert Schongers Kulturfilm verbrachte 1936 der münstersche Berufsmusiker und passionierte Amateurfilmer Philipp Wasowicz mit seiner Familie einige offenbar sehr glückliche Urlaubstage in Berleburg. Mit seiner Kamera hielt er dies fest und so konnten die Premierengäste das in den 1930er Jahren noch sehr ländliche Residenzstädtchen gleichsam mit den Augen früher Touristen wieder entdecken.

Die drei anderen Filme auf dieser DVD stammen aus der Nachkriegszeit: 1958 dokumentierte die Filmfirma Kinax aus

Dillenburg das 700-jährige Jubiläum der Stadt Berleburg, 1964 filmte ein einheimisches Team die Einweihung des Naturparks Rothaargebirge durch den damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke, und 1980 ließ ein Steinbruchbesitzer einen Film über die Geschichte des Schieferabbaus in und um Raumland (seit 1975 Ortsteil von Bad Berleburg) drehen. Um den zeitlichen Rahmen nicht zu sprengen – der Film zum Stadtjubiläum von Bad Berleburg allein bietet Kinoerlebnis von 70 Minuten – bekam das Premierenpublikum von diesen dreien die wiederum von Mark Lorei bearbeitete und gekürzte Fassung des Filmes zur Eröffnung des Naturparks Rothaargebirge zu sehen. Es war für die Zuschauer schon überraschend, welche engagierte und klare Worte der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke bereits vor 50 Jahren zum Thema Umwelt- und Naturschutz fand.

Filmdokumente über Westfalen, seine Landschaften, seine Dörfer und Städte, seine Kultur mit den regionalen Beson-



derheiten zu sammeln und fachgerecht im Filmarchiv einzulagern, ist eine der Kernaufgaben des LWL-Medienzentrums. Diesen Auftrag erweiternd, gehört es zu unseren Pflichten, die historischen Filme für die schulische genauso wie für die außerschulische Bildungsarbeit aufzubereiten und einer breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Die DVD „Das Wittgensteiner Land“ ist ein gelungenes Beispiel für diese Arbeit. Auf Kreisebene gab es die Zusammenarbeit mit Thomas Wolf, dem Leiter des Kreisarchivs Siegen-Wittgenstein. Zudem steuerte der Kreis einen namhaften finanziellen Betrag bei, um die DVD produzieren und vielfältigen zu können. Auf der Ebene der Stadt Bad Berleburg war es Rikarde Riedesel, die aus dem Stadtarchiv eine noch wichtige Filmkopie zur Verfügung stellte und im Capitol-Theater mit viel

Einsatz die Premiere vorbereitete. Und für unser Haus zeugt diese DVD von der produktiven Zusammenarbeit zwischen dem Filmarchiv und der Medienproduktion.

Über die Akzeptanz der DVD können wir uns nur freuen. Die Nachfrage war bereits am Premierenabend und in den nachfolgenden Tagen in unserem Medienshop überdurchschnittlich gut. In Bad Berleburg war die DVD offensichtlich das Weihnachtsgeschenk. Frau Riedesel meldete bereits nach zwei Wochen „ausverkauft, bei anhaltender Nachfrage“. So konnte eine zweite Auflage noch im vergangenen Jahr in Auftrag gegeben werden, die seit Anfang dieses Jahres ausgeliefert wird.

Hermann-Josef Höper
Kontakt: hermann-josef.hoeper@lwl.org

Auf Kohle geboren

Neue DVD zum Steinkohlenbergbau in Westfalen

So der Titel einer weiteren DVD aus unserem Produktionsstudio, die in der Reihe „Westfalen in historischen Filmen“ im Juni erscheinen und ihre Premiere in Gelsenkirchen haben wird. Die DVD besteht aus einem kompilierten Hauptfilm, drei historischen Originalfilmen und einem Zusammenschnitt, von zusammen gut einer Stunde. Die Vorbereitungen waren langwierig und geprägt von umfangreichen Lizenzrecherchen. Das Vorhaben drohte finanziell (kalkulierte Kosten für Filmdigitalisierungen) „aus dem Ruder zu laufen“. Im vergangenen Jahr fiel dann nach Sichtung umfangreichen Materials die Entscheidung, dass wir uns weitestgehend auf die Stadtfilme der Stadtarchive Gelsenkirchen und Bochum beschränken würden. Die Filmbestände aus Gelsenkirchen waren unserem Filmarchiv bereits übergeben worden, die Nutzung der Filme in Bochum wurde uns großzügig gestattet. Hinzu kamen einzelne Szenen aus wenigen weiteren

Filmen sowie Filmmaterial, das uns freundlicher Weise die RAG kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

Mit der Erstellung des Kompilationsfilmes hatten wir Claus Bredenbrock beauftragt. Der zeigt zu Beginn seines 28-minütigen Filmes Bilder aus dem 21. Jahrhundert von der Zeche Auguste-Viktoria in Marl. Mit den Kohlengruben der Vergangenheit hat der moderne Steinkohlenbergbau im westfälischen Ruhrgebiet nicht mehr viel gemein. In einem Leitstand „über Tage“ wird die computergesteuerte Arbeit „unter Tage“ überwacht und organisiert. Die Fördermaschinen arbeiten vollautomatisch und erkennen beim Abbau per Bordcomputer, ob sie Gestein oder Kohle vor sich haben.

Das war einmal ganz anders: Deutschland liegt am Ende des Zweiten Weltkriegs am Boden und den Bergwerken in Westfalen kommt eine besondere

Bedeutung zu, Bergleute werden dringend gesucht und aus ganz Deutschland angeworben. 1957 arbeiten auf 153 Schachtanlagen über 600.000 Menschen im Bergbau des Ruhrgebiets, der besonders für die Städte Bochum und Gelsenkirchen prägend wird. Die bereits erwähnten Jahreschroniken in Filmbildern, die in diesen beiden Städten entstanden, zeigen harte Arbeit und ein lebenswertes Leben mit sportlichen Aktivitäten in der Freizeit – Fußballmannschaften bestehen oftmals in ihrer Mehrheit aus Bergleuten – und in dem überschaubaren sozialen Umfeld der Bergmannssiedlungen. Claus Bredenbrock bedient sich überwiegend dieser Filme aus den Archiven der Städte Bochum und Gelsenkirchen, um die weitere Geschichte des westfälischen Steinkohlenbergbaus zu erzählen.

Feiern „die Knappen“ des FC Schalke 04 1958 ihren bisher letzten Meistertitel im Fußball, heißt es in dem



Stadtfilm von 1959 in Bochum: „Feierschichten, Entlassungen und ständig wachsende Kohlen- und Kokshalden waren die ersten Anzeichen für eine sich anbahnende Krise im Kohlenbergbau, auch in der Bergbaustadt Bochum. Rund 12.000 Bergarbeiter aus Witten, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne und aus Bochum selbst demonstrierten am 5. September in aller Öffentlichkeit gegen die Bedrohung ihrer Existenz.“ Und die Lage spitzt sich weiter zu. 1966 wollen 90 % der Gewerkschaftsmitglieder streiken, doch es kommt zu einer Einigung und der Streik wird abgeblasen.

Es geht aber nicht nur um die Arbeitsplätze im Bergbau. Oft wohnen die Bergleute in Wohnungen und Siedlungshäusern, die den Bergwerksgesellschaften gehören. Die Menschen fürchten neben dem Arbeitsplatz auch das gewohnte Lebensumfeld zu verlieren. Das Zechensterben ist mehr als nur ein wirtschaftlicher Umschwung, bei dem sich durch Sprengung der Fördertürme und Kokereien die Stadtsilhouetten verändern: Zwischen Ruhr und Lippe verändert sich das Schicksal der gesamten Region und ihrer Menschen.

Die folgenden Sequenzen des Filmes zeigen den Kampf um den Erhalt der Siedlungshäuser, die Neunutzung von Zechengeländen durch neue Unternehmen wie Opel in Bochum – inzwischen schon wieder Geschichte – und die Bundesgartenschau 1997 auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Nordstern in Gelsenkirchen. Industrieanlagen bleiben als Kulturträger erhalten, gehören somit weiter zum Leben der Menschen der Region.

Zu diesem aktuell erstellten Kompilationsfilm enthält die DVD drei historische Originalfilme als Bonus:

1. Ich und Mr. Marshall

1949, ca. 13 Minuten, sw
Produziert wurde der Film unter der Besetzung der Amerikaner als Teil eines neuen Orientierungsprogrammes für das deutsche Volk. Durch den Film führt die fiktive Person Heinz Fischer,

ein 26-Jähriger, der als einer der ersten 1.000 Freiwilligen aus der amerikanischen Zone in das Ruhrgebiet kommt, um hier Kohle zu fördern. In den ersten Minuten werden die Anwerbung sowie die Arbeit der Bergleute gezeigt. Sodann zeigt der Film George C. Marshall als Außenminister der USA. Er erläutert seine Idee, wie die Wirtschaft in Europa wieder in Schwung gebracht werden kann. 5,5 Milliarden Dollar wollen die US-Amerikaner Europa zur Verfügung stellen. Nahezu gebetsmühenhaft wird immer wieder die Schlüsselrolle der Ruhrkohle betont, um die Wirtschaft in Europa wieder zum Laufen zu bringen.

2. Stadt der tausend Feuer

1950, ca. 12 Minuten, sw
Der Film entstand auf Wunsch der Gelsenkirchener Großindustrie und erlebte Ende 1950 seine Uraufführung in der Schauburg in Gelsenkirchen. Kamera und Kommentar fokussieren stark auf die Wirtschaft und zeigen vor allem Bergleute und Stahlarbeiter bei verschiedenen Produktionsschritten. „Maschinen vervollkommen die Schaffenskraft der Arbeiter“ heißt es im Kommentar. Erst in den letzten Filmminuten werden ausgedehnte Parkanlagen in Gelsenkirchen-Buer, die Trab- und Galopprennbahnen, der Ruhr-Zoo und natürlich die Kampfbahn „Glück auf“ des FC Schalke 04 gezeigt.

3. Automatisierung von Gewinnungsmaschinen

Forschungspreis 2009, RAG, 8 Minuten, Farbe
Die Filmbilder entstanden auf „Auguste Victoria“, einer der letzten noch in Betrieb befindlichen Zechen in Westfalen und vermitteln einen Eindruck von den Leistungen der Ingenieure im westfälischen Bergbau.

Darüber hinaus haben wir aus den Stadtfilmen Gelsenkirchens einen Zusammenschnitt von Szenen des FC Schalke 04 erstellt: Die Feier des fünfzigjährigen Bestehens 1954, die Deutsche Fußballmeisterschaft 1958 und das Spiel gegen Borussia Dortmund aus der ersten Bundesligasaison 1963.



Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten kann die DVD ab Juni beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden. Auch über den Online-Bildungsmedienservice EDMOND NRW steht das Medium in Kürze allen Schulen in NRW zur Verfügung.

Die Filmbilder des Hauptfilmes und die Filme auf dieser DVD spiegeln die Bedeutung der jährlichen Stadtfilmchroniken wieder, die in der Regel durch Beschluss des Stadtrates finanziert worden sind. In Gelsenkirchen z.B. wurde 1950 die Produktion des Filmes „Stadt der tausend Feuer“ mit 25.000 DM bezuschusst. Da dieser Film sehr erfolgreich im Vorprogramm der Kinos gezeigt worden ist, übertrafen an die Stadt zurückfließende Lizenzentnahmen bereits 1952 den Einsatz. Das auf diese Weise eingenommene Geld wurde zur Grundlage für die „Kulturfilmstiftung Gelsenkirchen“. Die Ausdauer, mit der in den Städten Bochum und Gelsenkirchen Stadtfilmchroniken entstanden, ist ebenso bemerkenswert wie ihre Qualität. Aber auch, wenn in anderen Gemeinden nicht über einen längeren Zeitraum die Geldmittel für derartige Stadtchroniken zur Verfügung standen oder die Verantwortung bei einer engagierten Amateurfilmgruppe mit geringem Budget lag, zeigt sich einmal mehr, wie wichtig diese lokalen Quellen für Geschichtsinteressierte sind.

Hermann-Josef Höper
Kontakt: hermann-josef.hoepfer@lwl.org

„Eine Herzenssache“

Ein Film über Marga Spiegel und ihre Retter auf DVD

„Ihr Handeln bleibt der beste Beweis dafür, dass mehr Menschen hätten gerettet werden können, wenn nur viele die Zivilcourage und den Willen dazu gehabt hätten.“ Mit diesem Satz dankte Marga Spiegel (1912-2014) ihren Rettern, als sie 2008 die Ehrenmedaille der Stadt Ahlen verliehen bekam. Petra Seegers Filmdokumentation „Eine Herzenssache“ erzählt von einem Leben in Verstecken und der Rettung der jüdischen Familie Spiegel aus Ahlen in Westfalen

durch fünf Münsterländer Bauernfamilien in den Jahren 1943 bis 1945.

Die erstaunliche Überlebensgeschichte von Marga Spiegel, ihrem Mann Siegmund und ihrer Tochter Karin ist 2008/2009 als Spielfilm unter dem Titel „Unter Bauern“ mit Veronica Ferres in der Hauptrolle verfilmt worden. Im Mittelpunkt der parallel dazu entstandenen Dokumentation von Petra Seeger stehen neben der damals 97-jährigen

Marga Spiegel selbst und einer ihrer unmittelbaren Retterinnen, der Landwirtstochter Anni Aschoff, auch viele Angehörige der übrigen beteiligten Bauernfamilien. „Sie erzählen von zwei Jahren höchster Gefahr, von vielen Schwierigkeiten und immer neuen lebensrettenden Listen – und von einem für alle Beteiligten glücklichen Ende. Eine Geschichte von Verfolgung, Courage, Hoffnung und stillen Helden“, schrieb der WDR.

Die Zeitzeugenberichte und mündlich tradierten Familienerinnerungen werden durch den Historiker Hans Gummersbach in ihren historischen Kontext eingeordnet. Ein ausführliches Booklet erläutert zudem die Rolle von Marga Spiegel als Zeugin und Zeitzeugin der Judenverfolgung.

Am 11. März 2014 starb Marga Spiegel, drei Monate vor ihrem 102. Geburtstag. Unter großer Anteilnahme wurde sie auf dem jüdischen Friedhof in Ahlen neben ihrem Mann Siegmund beigesetzt, den sie um 32 Jahre überlebte. Bis zu ihrem Tod hat Marga Spiegel, die im Juli 2010 für ihren unermüdlichen Einsatz als Zeitzeugin das Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt, über ihr Leben, ihre Rettung und den Mut der Retter berichtet.

Ende 2014 hat das LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kooperation mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster den einfühlsamen Dokumentarfilm „Eine Herzenssache. Marga Spiegel und ihre Retter“ auf DVD veröffentlicht. Petra Seeger setzt darin nicht nur Marga Spiegel ein filmisches Denkmal, sondern auch jenen fünf münsterländischen Bauernfamilien die die Spiegels mit großer Zivilcourage und einer gehörigen Portion westfälischem Eigensinn vor dem Holocaust der Nationalsozialisten bewahrten.

Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org



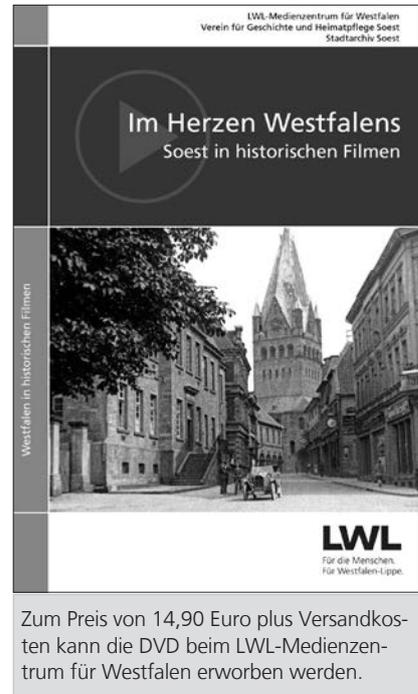
Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten kann die DVD beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden. Auch über den Online-Bildungsmedienservice EDMOND NRW steht das Medium allen Schulen in NRW zur Verfügung.

Im Herzen Westfalens

DVD zeigt Soest in historischen Filmen



Früher – hier im Jahr 1951 – wie heute ein Anziehungspunkt für Soester und unzählige Touristen: die Allerheiligenkirmes. Foto: Franz Klose/LWL-Medienzentrum



Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten kann die DVD beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden.

Unter großem Publikumsandrang und mit vielen positiven Rückmeldungen wurde „Im Herzen Westfalens“ Anfang März der Öffentlichkeit präsentiert: Das Kino Universum in Soest gab gleich drei Vorstellungen nacheinander.

Soest zählte zur Zeit der Hanse zu den wichtigsten Städten Westfalens. Auch wenn die Stadt in den folgenden Jahrhunderten nicht an diese herausragende Stellung anknüpfen konnte, blieb die Stadt im Herzen Westfalens ein lebens- und liebenswerter Ort – insbesondere ist ihr eindrucksvolles Stadtbild bis heute erfahrbar. Handel und Landwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen prägen die Wirtschaft. Umfangreich und vielfältig gestaltet sich auch das kulturelle Leben. Neben Kunst-, Musik- und Theaterveranstaltungen ist Soest besonders für seine Allerheiligenkirmes im November bekannt – die größte Innenstadtkirmes Europas mit 60.000 qm Stellfläche und rund einer Million Besuchern.

Der Film „Im Herzen Westfalens“ von Andrea Wirtz veranschaulicht auf Basis ausgewählter Filmdokumente, die im Stadtarchiv Soest zusammengetragen wurden und seit 2012 im Archiv des LWL-Medienzentrums bewahrt werden, die Entwicklung der Stadt Soest von den 1920er bis zu den 1980er Jahren. Neben den historischen Filmaufnahmen kommen in Zeitzeugeninterviews Soester Bürgerinnen und Bürger mit ihren ganz persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen zu Wort und liefern Rückblicke auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen in der Börde Stadt.

Die frühesten Bilder stammen aus den 1920er Jahren und zeigen das noch beschauliche Leben in der Stadt mit 22.000 Einwohnern, die geprägt war von der Reichsbahn als dem wichtigsten Arbeitgeber und der Landwirtschaft im Umland. Mit der Machtergreifung und den Repressalien der Nationalsozialisten änderte sich das Leben in Soest. Aufmärsche und Hakenkreuze prägten das Gesicht der Stadt und die folgen-

den Kriegszerstörungen – 60 Prozent der Häuser wurden zerstört – veränderten auch das Stadtbild erheblich. Ein besonderer Schwerpunkt des Films liegt auf der Entwicklung Soests im Wirtschaftswunder. Die Einwohnerzahl verdoppelte sich innerhalb weniger Jahre und das kulturelle Leben konnte schnell an die Vielfalt vor dem Krieg anknüpfen. Ein Blick auf die weiteren Entwicklungen bis zu Beginn der 1980er Jahre rundet das Bild ab.

Die DVD stellt darüber hinaus drei besondere Filmdokumente im Original zur Verfügung: Den Stummfilm „Kennst du deine Heimat?“ aus dem Jahr 1928, den Dokumentarfilm „Westfalens mittelalterliches Herz“ von 1952 und den Film „Sauster Kiämesse“. Die Amateuraufnahmen entstanden 1956 bis 1959 und zeigen wunderbare Bilder von der Allerheiligenkirmes – damals wie heute für viele Soester ein „Muss“!

Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@wl.org

Gautagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener

Ein besonderes Filmdokument zur Erinnerungskultur des Ersten Weltkriegs

Am Stadtweinhaus in Münster weht der Union Jack und durch die Straßen marschieren uniformierte Personen. Doch diese Bilder zeigen nicht die Besetzung Münsters durch britische Truppen im April 1945, sondern ein friedvolles, scheinbar völkerverständigendes Treffen knapp zehn Jahre zuvor im September 1935. Die Nazidiktatur stand zu diesem Zeitpunkt bereits gefestigt dar und die Wehrmacht erlebte ihre ungezügelte Wiederaufrüstung, als die Stadt Münster, unter ganz anderen Vorzeichen, Besuch von einer Abordnung der „British Legion“ aus dem englischen Brighton erhielt.

Die 1921 gegründete British Legion nahm sich der ehemaligen britischen Soldaten des Ersten Weltkriegs an. In erster Linie kümmerte sich die Vereinigung um die materielle Unterstützung der schlechtversorgten Weltkriegsveteranen, doch ebenso wichtig war ihr die Präsenz in der Öffentlichkeit, um das Fronterlebnis und die damit verbundene Opferbereitschaft der Soldaten zu verankern und zu mystifizieren. Im Spätsommer 1935 befand sich die Abordnung aus Brighton auf einer Rundreise durch das Deutsche Reich.

Empfangen wurde die British Legion von der „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener“, kurz ReK. Dieser sperrige Name stand sinnbildlich für die schwierige Situation der Vereinigung im Deutschen Reich. Im Gegensatz zu den Briten hatten die Deutschen den Krieg verloren und konnten darum nach dem jahrelangen Leid noch nicht einmal Genugtuung aus einem Sieg ziehen. In der Heimat hatte die heimgekehrten Soldaten weder die erhoffte materielle Entschädigung noch eine ideelle Anerkennung erwartet. In der Folge erstarkten bzw. gründeten sich verschiedene Veteranenvereinigungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen.

Am stärksten wahrgenommen wurden politisch orientierte Kriegervereinigungen wie der Kyffhäuserbund oder das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Einen großen Einfluss hatte aber auch der Reichsbund, der sich vorrangig für die Versorgung der Kriegsversehrten einsetzte. Als dritte Gruppe formierten sich die ehemaligen Kriegsgefangenen, die der Historiker Rainer Pöppinghege unter dem Titel „Kriegsteilnehmer zweiter Klasse?“ untersucht hat. Die ehemaligen Kriegsgefangenen hatten in der Weimarer Republik einen doppelt schweren Stand, da sie teilweise erst nach Jahren aus der Gefangenschaft in ein völlig verwandeltes Land heimkehren konnten und zudem mit einem Makel behaftet waren, der handfeste Auswirkungen nach sich zog: Sie hatten sich dem Feind ergeben und galten als Drückeberger! Bei der Berechnung der Renten wurde regelmäßig zwischen „unschuldig“ und „freiwillig“ in Gefangenschaft geraten differenziert mit entsprechenden Auswirkungen auf die Entschädigungszahlungen an Kriegsgefangene. Darum war es der ReK ein stetes Anliegen, den Ruf der ehemaligen Kriegsgefangenen wiederherzustellen und sie auf eine Stufe mit den übrigen Frontsoldaten zu stellen.

Um das Ziel zu erreichen, wurden auf verschiedenen Ebenen publizistische Anstrengungen unternommen und Materialsammlungen angelegt, in denen das Mantra des gleichwertigen Frontsoldaten gepredigt wurde. Und obwohl sich die ReK als parteipolitisch neutral einordnete und trotz nationaler Grundgesinnung die demokratische Staatsform der Weimarer Republik nicht bekämpfte, so erfüllten sich die Ziele tatsächlich erst im Juli 1933. In einem Grußtelegramm zu einer Bundestagung der ReK in Hamburg hatte Adolf Hitler die Kriegsgefangenen mit den Frontsoldaten gleichgestellt und damit zumin-



Der Union Jack am Giebel des Stadtweinhauses



Ein schöner Herbsttag begrüßt die Teilnehmer in Münster. (Die Ludgeri-Kirche von der Königsstraße gesehen.)



Der Prinzipalmarkt ist mit Hakenkreuzfahnen geschmückt.



Captain Mac Cabe führt die Abteilung der British Legion von Brighton nach Münster.

dest offiziell die große Wunde geheilt. Von nun an konnte die ReK selbstbewusster auftreten und behielt bis zu ihrem Eintritt in den Kyffhäuserbund 1938 ihre Eigenständigkeit.

Dennoch fiel der Makel der Gefangenschaft offensichtlich nicht ab. Hier setzt unsere Filmquelle ein. Am 28. und 29. September 1935 fand in Münster die 8. Gautagung der ReK Westfalen-Lippe und West-Hannover statt. Erst eine Woche zuvor war in der Stadt ein Regimentsappell des alten münsterischen Infanterieregiments 13 abgehalten worden, positiv aufgenommen von Presse und Stadtbevölkerung. Von dieser guten Stimmung wollte nun auch die Gautagung profitieren. Aber der stellvertretende Bundesführer der ReK Joachim Givens war sich der Sache wohl nicht sicher. Deshalb veröffentlichte er einen Tag zuvor im „Münsterschen Anzeiger“ einen langen Artikel zum Thema „Soldaten und Kriegsgefangenschaft“, in dem er die Stadtbevölkerung auf die ehemaligen Kriegsgefangenen vorbereitete und um Achtung vor dem Schicksal dieser besonderen Frontsoldaten warb. Auch die filmische Quelle ist wohl in diesem Kontext zu sehen: Sie sollte sowohl die ehrenvolle Aufnahme der Tagungsteilnehmer in der Stadt durch hochrangige politische wie militärische Vertreter verewigen als auch den internationalen Verständigungswillen der ehemaligen Kriegsteilnehmer hervorheben. Gerade in diesem Feld fühlte sich die ReK besonders berufen, hatten doch ihre Mitglieder durch die Gefangenschaft angeblich das Wesen der ehemaligen Feinde kennengelernt und seien nun in der Lage, die Versöhnung der Völker voranzutreiben. Dass das Filmdokument bei passenden Gelegenheiten aufgeführt werden sollte, kann zwar nur vermutet werden, ist aber aufgrund der Überlieferung in zweifacher Kopie durchaus plausibel.

Angefertigt wurden die 16mm-Aufnahmen vom „Photo-Kinohaus Heineke“ in Münster, einem Fotogeschäft am Prinzipalmarkt. Der Operateur hatte offensichtlich erst geringe Filmerfahrung sammeln können, denn die Kamera liegt viel öfter in einer unruhigen Hand



Er gab den Film in Auftrag: Johannes Tölle, Gauführer der ReK Westfalen.



Der stellvertretende Bundesführer der ReK Dr. Joachim Givens

als dass sie auf dem Stativ steht, sie schwenkt rasch zwischen wechselnden Personen, und unerwartete Schnitte setzen den teilweise kurzen Szenen regelmäßig ein abruptes Ende. Doch immerhin ist die Kamera stets dicht an den handelnden Personen dran. Die eigentliche Arbeit des Fotogeschäfts wird in der Anfertigung der zahlreichen Zwischentitel gelegen haben, die detailliert Auskunft über die Bildinhalte geben. In Auftrag gegeben wurden die Aufnahmen von Johannes Tölle, der seinerzeit das Amt des Gauführers Westfalen der

ReK innehatte und in Paderborn lebte und arbeitete. Überliefert wurden die Filmrollen, wie auch weitere Aufnahmen zu ReK-Veranstaltungen, schließlich über den privaten Nachlass von Johannes Tölle, der sich seit 2011 im Stadtarchiv Paderborn befindet. Das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums hat von den Filmen Ansichtskopien auf DVD angefertigt, die nun einen Einblick in die Filminhalte ermöglichen.

Im Film ist die zweitägige Gautagung in zwei Teilen auf 30 Minuten zusammen-



Teile der Wehrmacht und NS-Organisationen marschieren an den Mitgliedern der ReK und British Legion auf dem Domplatz vorbei.



Die ehemaligen britischen und deutschen Kriegsgefangenen beim gemeinsamen Erbsensuppenessen



Die Krankenschwester Annemarie Wenzel

gefasst. Dabei offenbart der Vergleich mit der journalistischen Berichterstattung einige Unterschiede. Der Film zeigt tatsächlich nur einen Tag der Veranstaltung und suggeriert dadurch einen anderen Ablauf. So beginnt der Film am Sonntag mit der Ankunft der ReK-Mitglieder aus dem Gau, begleitet sie auf einem „Morgenspaziergang“ durch die Stadt und kündigt den Besuch einer Kriegsgefangenausstellung im Stadtweinhaus an. Dann treffen die englischen Besucher ein und es beginnt die Gautagung im Schützenhof. Anschließend findet eine Gefallenenehrung am Haus Spital sowie auf dem Zentralfriedhof statt und folgt ein Erbsensuppenessen. Am Nachmittag schließt sich eine große Kundgebung mit Ansprachen, Fahnenweihe und militärischen Ehren auf dem Domplatz und dem Prinzipalmarkt an, begleitet durch zahlreiche Abordnungen von NS-Verbänden und Wehrmachtsteilen.

Dann fahren die englischen Gäste ab, um in Dortmund-Aplerbeck eine spezielle Siedlung für ehemalige Kriegsgefangene und bei Menden das 1932 errichtete Ehrenmal auf dem Gallbusch zu besichtigen, wo nach einem gemeinsamen Essen die Gautagung endet.

Die Zeitung berichtet hingegen schon vom Samstagabend, als die Mitglieder der British Legion zu einem Kameradschaftsabend in das Stadtweinhaus eingeladen und von hochrangigen Partei- und Militärvertretern sowie dem Oberbürgermeister begrüßt wurden. Am nächsten Tag folgte der gemeinsame Besuch der Kriegsgefange-

genausstellung „Deutsches Volkstum in Fesseln“ im Stadtweinhaus, anschließend ging es zur Gautagung in den Schützenhof. Nach zahlreichen Reden und Grußbotschaften verließ nur eine Abordnung der British Legion und der ReK den Schützenhof, um am Zentralfriedhof und Haus Spital Kränze niederzulegen. Anschließend wurde im Gartenbereich des Schützenhofs Erbsensuppe an den „Fritz“ und den „Tommy“ ausgeteilt. Am Nachmittag fand dann auf dem Domplatz die Kundgebung und Fahnenweihe statt. Damit endet die Berichterstattung in der Zeitung, der weitere Verlauf der Tagung außerhalb Münsters wird nicht mehr erwähnt.

Die vorhandenen Aufnahmen stellen aus mehreren Gründen eine bemerkenswerte Quelle dar. Das beginnt damit, dass die ReK im Vergleich zu anderen Veteranenvereinigungen in der damaligen Öffentlichkeit weniger präsent war und heute aus der Erinnerung fast vollständig verschwunden ist. Damit werden die Bilder, die bei Veranstaltungen anderer Kriegervereinigungen durchaus ähnlich zu sehen waren, zu etwas Besonderem.

Den langen Kampf, den die ReK bis zur moralischen Gleichberechtigung durchfechten musste, sieht man den Aufnahmen allerdings nicht an. Die ehemaligen Frontkämpfer werden in der Stadt angemessen von offizieller Seite empfangen und auch von der Stadtbevölkerung wahrgenommen. Zu sehen sind prominente Vertreter von der ReK und der lokalen wie regionalen

Politik, außerdem noch ein „Engel aus Sibirien“. Zwar handelt es sich dabei nicht um die bekannte Schwedin Elsa Brändström, sondern um die ehemalige Frontschwester Annemarie Wenzel. Ihr Buch und die daraus entstandene Ausstellung „Deutsche Kraft in Fesseln – Fünf Jahre Schwesterndienst in Sibirien“ war in dieser Zeit allerdings recht populär und hat letztlich auch zu einer Ideologisierung des Schwesterndienstes im Ersten Krieg beigetragen.

Dass der Film vor allem als Dokument für eine internationale Verständigung und Versöhnung in der Zwischenkriegszeit zu verorten ist, muss sicherlich im zeitlichen Kontext betrachtet und relativiert werden. Zwar erhalten die Feinde von einst einen herzlichen Empfang, und man teilt mit Ihnen nun Erbsensuppe und das Gefallenengedenken, so wie man früher das Los der Kriegserfahrung und Gefangenenschaft geteilt hat. Aber der bei einigen Teilnehmern fraglos vorhandene Wunsch nach einem „Nie-wieder-Krieg“ wird in der Veranstaltung selbst gerade nicht gezeigt: Die zwei Tage in Münster laufen zackig und militärisch ab, Uniformen dominieren das Bild, ReK-Sturmfirmen werden geweiht, die Stadt ist mit zahlreichen Hakenkreuzfahnen geschmückt. Vor allem die NS-Partei und die Wehrmacht nutzen somit den Rahmen, um den englischen Gästen die neue Ordnung und Leistungsfähigkeit vor Augen zu führen.

Ralf Springer
Kontakt: ralf.springer@lwl.org



Baracke 2 – Flur nach Nordosten

Eine besondere Herausforderung stellte im Sommer 2014 unser erster Fototermin im Barackenlager Lette an mein Team und mich. Wir betraten das Lager, bestehend aus noch sechs vorhandenen Baracken von ehemals ca. fünfzehn, bei herrlichem Sonnenschein. Trotz dieser guten wetterbedingten Voraussetzung ließ sich die Tristesse eines Lagers und seiner Geschichte nicht ausblenden – wir waren sehr beeindruckt.

Unsere Aufgabe bestand in der Dokumentation des gesamten Geländes und der Innenaufnahmen einiger ausgewählter Baracken. Das denkmalgeschützte Barackenlager in Coesfeld Lette wurde 1933 als SA Sportschule errichtet.

1935 übernahm der Reichsarbeitsdienst das Lager und 1945 diente es als Unterkunft für befreite Zwangsarbeitskräfte aus Polen und Russland.

Vom Mai bis September 1946 nutzte der Kreis Coesfeld das Barackenlager als Durchgangslager für Ostvertriebene. In den 50er Jahren wurde ein Altenheim für Heimatvertriebene eingerichtet und 1960 geschlossen. Geplant sind eine Erinnerungs- und Gedenkstätte sowie ein Lernort.

Text und Foto: Greta Schüttemeyer
Kontakt: greta.schuettemeyer@lwl.org

Der andere Blick

Neue Bausteine zur Interpretation von Fotografien im Geschichtsunterricht

Mehr denn je leben wir heute in einem Zeitalter der Bilder. So steigt auch in der Bildungsarbeit die Bedeutung des Visuellen weiter an. Mit seiner Reihe „Westfalen im Bild“ produziert das LWL-Medienzentrum seit vielen Jahren Bild-Text-Medien, die auf Basis ausgewählter Fotografien unterschiedlichste landeskundliche Themen für Schule und Bildungsarbeit aufbereiten und visualisieren – einstmals als Diaserien, später als CD-ROMs und jetzt erstmals auch als reines Online-Medium.

Grundprinzip war und ist dabei die didaktische Reduktion: Nicht eine möglichst breite Vielfalt von Bildquellen wird zur Verfügung gestellt, sondern eine sorgfältige Auswahl von Bildern, die von fachkundigen Autoren jeweils ausführlich beschrieben und in ihren historischen Kontext eingeordnet werden. Zugleich legen wir in der Reihe Wert darauf, dass nicht einfach Texte bebildert werden, sondern umgekehrt das jeweilige Bild zum Ausgangspunkt für einen erläuternden Text gemacht wird.

Gerade im Geschichtsunterricht sind Fotografien faszinierende Quellen. Das zeigt auch die aktuelle Publikation der Reihe: Für „Der andere Blick. Ein münsterländischer Dorffotograf im Dritten Reich“, hat Hendrik Martin Lange, Geschichtslehrer an einer Gesamtschule, fünf Unterrichtsbausteine zur Arbeit mit Bildquellen im Geschichtsunterricht erarbeitet.

Im Mittelpunkt stehen Fotografien aus der Sammlung Ignaz Böckenhoff im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums. Zeitlich gesehen geht es um die NS-Zeit und die Nachkriegszeit. Unser Blick auf das „Dritte Reich“ ist stark beeinflusst durch die Bilderflut der offiziellen NS-Propaganda. Diese Bilder werden zwar heute in einem anderen Kontext präsentiert und in Schulbüchern auch

durch Texte erklärt, dennoch prägen ihre visuellen Propagandabotschaften immer noch unsere Wahrnehmung.

Und gerade hier bieten sich Aufnahmen des münsterländischen Bauernsohnes und Dorffotografen Ignaz Böckenhoff (1911-1994) zum Vergleich an, denn er orientiert sich an den ästhetischen Mitteln seiner Zeit, spielt aber mit ihnen und regt auf subtile Art und Weise zum Nachdenken über Sein und Schein des „Dritten Reiches“ an. So eröffnet Böckenhoffs fotografisches Werk, das man zum Großteil dem Spektrum der „Alltagsfotografie“ zuordnen kann, einen neuen und ungewohnten Blick auf die NS-Zeit.

Die Handreichung umfasst fünf Bausteine:

- ▶ Das Bild der Frau in der NS-Zeit. Zwischen Ideologie und Realität.
- ▶ Jugend in der NS-Zeit. Zwei Jungen im Vergleich
- ▶ Kriegsbegeisterung?
- ▶ Unheroische SA-Männer – Subtile Systemkritik?
- ▶ Fotos vom Fronturlaub und Familienporträts im Krieg

Jeder Baustein besteht aus einer Auswahl von jeweils ein bis drei Bildern; unterstützende Begleittexte ermöglichen eine fundierte Beschäftigung mit den Bildquellen. Langes Impulse und Aufgabenstellungen verstehen sich ausdrücklich als Vorschläge für einen kompetenzorientierten Unterricht.

„Der andere Blick“ eröffnet damit für die schulische wie auch die außerschulische Bildungsarbeit einen anschaulichen und zugleich qualifizierten Zugang zu ausgewählten Aspekten der NS-Geschichte und bietet die Möglichkeit, exemplarisch Fragen der Bildsprache und den generellen historischen Quellenwert von Bildern zu thematisieren.



In der Reihe „Westfalen im Bild“ produziert das LWL-Medienzentrum seit vielen Jahren Bild-Text-Medien – jetzt erstmals als reines Online-Medium!

Alle vorgeschlagenen Bildmotive können bequem und legal aus der Online-Bilddatenbank des LWL-Medienzentrums (www.bildarchiv-westfalen.lwl.org) heruntergeladen und digital verwendet werden. Alle Bausteine lassen sich als Arbeitsblätter ebenfalls kostenfrei downloaden. Und auch die gesamte Handreichung findet sich als PDF-Datei unter: www.lwl.org/LWL/Kultur/LWL-LMZ/Bildarchiv/Angebote-fuer-die-Schule/der-andere-blick

Auch über die learn:line NRW, das Bildungsportal für das Schulministerium, ist die Handreichung bereits verlinkt.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

„Von Plaggenstechern und Krammetsvogelfängern“

Ein Gemeinschaftsprojekt erschließt die Fotosammlung des Naturfotografen und Naturschutzpioniers Dr. Hermann Reichling

Auf mehr als 10.000 Glasplattenfotografien hat der Biologe, Museums- und Zoodirektor Dr. Hermann Reichling zwischen 1912 und 1948 Natur, Landschaft und Menschen Westfalens und des angrenzenden Nordwestdeutschlands dokumentiert. Seine Aufnahmen gehören zu den frühesten Fotografien des Naturschutzes in unserer Region. Die so entstandene Fotosammlung stellt eine einzigartige visuelle Quelle für die Natur- und Kulturgeschichte Nordrhein-Westfalens und darüber hinaus dar.

Diesen wertvollen fotografischen Kulturschatz dauerhaft zu sichern, zu digitalisieren, zu dokumentieren und durch abgestimmte Ausstellungs- und Publikationsaktivitäten nachhaltig für Öffentlichkeit und Bildungsarbeit zur Verfügung zu stellen, ist Ziel eines großen Kooperationsprojekts, das das LWL-Medienzentrum gemeinsam mit dem LWL-Museum für Naturkunde, dem LWL-Museumsamt und dem Westfälischen Heimatbund im vergangenen Jahr initiiert hat. Als fachliche Partner konnten auch der Westfälische Naturwissenschaftliche Verein e.V. und das Deutsche Museum für Naturgeschichte in Königswinter, als Förderer die NRW-Stiftung gewonnen werden.

Hermann Reichling – Pionier des Naturschutzes und der Naturfotografie in Westfalen

Der Schöpfer der Sammlung, Dr. Hermann Reichling (1890-1948), gehörte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den prominentesten Protagonisten von Naturschutz und Naturkunde in Deutschland. Nach einem Studium der Naturwissenschaften und der Philosophie sowie einer Promotion im Bereich Ornithologie übernahm er 1919 mit nur 29 Jahren die Leitung des damals schon renommierten Provinzialmuseums für Naturkunde in Münster



Abtransport gestochenen Torfes im Amtsvenn bei Gronau. Foto: Sammlung Reichling

(heute LWL-Museum für Naturkunde). Neben seiner Tätigkeit als Museumsdirektor – und zeitweilig auch als Vorsitzender des Vereins „Westfälischer Zoologischer Garten“ und damit quasi Direktor des münsterschen Zoos – war Reichling als „Staatlicher Kommissar für Naturdenkmalpflege“ ein Pionier des Naturschutzes: Fast 60 Naturschutzgebiete wurden zwischen 1926 und 1933 auf seine Initiative hin ausgewiesen, darunter das „Heilige Meer“ bei Hopsten, das der Provinzialverband Westfalen 1927 ankaufte. Nach der NS-Machtübernahme entthronte man ihn aller Ämter und inhaftierte ihn 1934 wegen kritischer Äußerungen über Mitglieder der Reichsregierung zeitweise im Konzentrationslager Esterwegen. 1937 wurde er teilrehabilitiert, aber nicht wieder als Museumsdirektor eingesetzt, sondern stattdessen mit einem Forschungsvorhaben zur „Natur des Dümmer“ betraut. Nach dem Krieg erhielt Reichling seine alten Ämter zurück, starb aber schon 1948, u. a. an den Spätfolgen seiner KZ-Haft.

Die Sammlung: Ein Fotoschatz westfälischer Natur- und Kulturgeschichte

Schon als junger Mann entwickelte Reichling ein reges Interesse und eine ausgesprochene Begabung für das Fotografieren. Bereits aus dem Jahr 1914 existieren eindrucksvolle Fotos, die die Altstadt und das Markttreiben in seiner Heimatstadt Münster zeigen. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Tode hat der Biologe, Museums- und Zoodirektor auf mehr als 10.000 schwarz-weißen Glasnegativen und 3.000 Zelluloidfilm-Negativen die Region dokumentiert. Reichling hatte einen wachen Blick für landschaftliche Veränderungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Doch nicht nur Landschaft und Natur, auch die Menschen und ihr Handeln in der Landschaft hielt Reichling in Momentaufnahmen fest. So stammen von ihm einmalige Bildserien zum Krammetsvogelfang im nördlichen Westfalen. Der Fang dieser Drosselart galt bis zum Ersten Weltkrieg

als einträglicher Nebenverdienst, das Fleisch der Krammetsvögel (Wacholderdrosseln) als beliebter Leckerbissen. Noch weit umfangreicher ist Reichlings Bilddokumentation zur Natur und vor allem Vogelwelt des Dämmerns an der heutigen westfälisch-niedersächsischen Grenze. Innerhalb Westfalens ist vor allem der nördliche Landesteil gut in der Fotosammlung dokumentiert; aber auch aus dem Sauer-, Sieger- und Paderborner Land sind Aufnahmen überliefert. Seine Moor-, Heide- und Vogeldokumentationen führten den Naturschutzpionier weit nach Norden, bis auf die Insel Fehmarn und sogar nach Skandinavien.

Besonders wertvoll sind unter kulturhistorischer und volkskundlicher Perspektive seine Bildserien zu zeittypischen Arbeitsweisen und Lebensformen, etwa zum Torf- und Plaggenstechen oder auch zu Landfahrergruppen, „deren Lebensweise als ‚Zigeuner‘ er auf zahlreichen Fotos mit viel Respekt und ohne Abwertung dokumentierte“ (Bernd Tenbergen). Unterstützt wurde Reichling bei seinen fotografischen Dokumentationen vom damaligen Museumsfotografen Georg Hellmund; dessen Aufnahmen bilden einen integralen Bestandteil der Sammlung.

Neben der Fotografie wandte Reichling sich schon früh auch dem Medium Film zu. In den späten 1920er und frühen 1930er Jahren entstanden mehrere Filmproduktionen mit vielversprechenden Titeln wie „Die Wildpferde im Merfelder Bruch“, „Die letzten Goldregenpfeifer im Bourtanger Moor“, „Das Gildehauser Venn“ und „Wenn der Birkhahn balzt“, die aber allesamt als verloren gelten müssen. Erhalten blieben einige spätere Filmaufnahmen vom Dümmer, sie sind inzwischen digitalisiert und die Originale im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums gesichert.

Der überwiegende Teil der Fotosammlung von Dr. Hermann Reichling und Georg Hellmund befand sich durchgängig im Eigentum des LWL-Museums für Naturkunde. Zwischen 2011 und 2013 wurde dem Museum auch der

in Familienhand befindliche restliche fotografische Nachlass von Dr. Hermann Reichling überlassen. Der auf diese Weise wieder zusammengeführte fotografische Nachlass von Dr. Hermann Reichling ist heute ein einzigartiger Fundus für die Natur-, Kultur- und Sozialgeschichte Westfalens und die angrenzenden Regionen Nordwestdeutschlands. Seine Sicherung und Zugänglichmachung verspricht sowohl für die landeskundlich-historische Forschung als auch für die schulische und außerschulische Bildungs- und heimatkundliche Arbeit einen nachhaltigen Nutzen.

Das Projekt: Sicherung, Erschließung und Präsentation der Sammlung Reichling

Im Herbst 2013 ergriff der heutige Direktor des LWL-Museums für Naturkunde, Dr. Alfred Hendricks, die Initiative für ein Kooperationsprojekt zur Sicherung, Erschließung und Präsentation der einzigartigen Sammlung. Nur ein Jahr später, Anfang Dezember 2014, konnte mit der Förderzusage der NRW-Stiftung der Startschuss für das Projekt erfolgen.

Nach einer Vorsichtung wurden unmittelbar danach fast 9.000 Glasplatten zur Digitalisierung ausgewählt. Sie werden zurzeit bei Herrmann & Kraemer in Garmisch-Partenkirchen hochaufgelöst und professionell digitalisiert. Im April 2015 wird die Sammlung aus Bayern zurück erwartet.

Originale und Digitalisate werden auf Basis eines Überlassungsvertrags unmittelbar in das Bildarchiv des LWL-Medienzentrums überführt. Dort werden sie sachgemäß archiviert, inhaltlich erschlossen und in der archiv-eigenen Bilddatenbank dokumentiert. Dazu wird im April ein eigens für das Projekt ausgewählter Wissenschaftlicher Volontär im Bildarchiv seine Arbeit aufnehmen.

Nach der Erschließung sollen die fotografischen Schätze der Sammlung Reichling ab 2016 auf mehreren



Dr. Hermann Reichling mit einem Krammetsvogelfänger im nördlichen Münsterland, ca. 1917. Foto: Sammlung Reichling

Kanälen für die Öffentlichkeit sichtbar und erfahrbar gemacht werden: Das LWL-Museum für Naturkunde bereitet für die zweite Jahreshälfte 2016 eine ca. 300 qm große Ausstellung vor, die für ca. 6 Monate im Museum in Münster präsentiert wird. Im Anschluss daran plant das LWL-Museumsamt eine Wanderausstellung, die ab 2017 in acht westfälischen Orten und darüber hinaus voraussichtlich an weiteren Standorten außerhalb Westfalens gezeigt werden wird. Ausgewählte Fotografien sollen darüber hinaus bereits im Frühjahr 2016 in ein vom LWL-Museumsamt im Rahmen der Westmünsterland-Regionale konzipiertes Ausstellungsprojekt zum Wandel von Landschaft, Landwirtschaft und Gewässern einfließen.

Das LWL-Medienzentrum wird alle relevanten Fotografien der Sammlung nach der Erschließung über die Online-Datenbank seines Bildarchivs (www.bildarchiv-westfalen.lwl.org) weltweit zugänglich machen. Rund 100 bis 150 ausgewählte Fotografien sollen zudem Aufnahme in einen Bildband finden, der in Kooperation mit dem LWL-Museumsamt in der Reihe „Aus westfälischen Bildsammlungen“ erscheinen wird.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

35mm KinoKultur

Eine Fotodokumentation zur digitalen Wende

Die aktuelle Fotodokumentation des LWL-Medienzentrums, mit ihrem Arbeitstitel „35mm KinoKultur“, setzt dort an, wo die gegenwärtige Kinokultur ihre jüngste Bruchstelle hat: Bei der Umstellung vom analogen zum digitalen Kino. Oder genauer gesagt: Bei der Umstellung vom analogen, filmrollenbasierten Kino, das mit 35mm-Filmen und -Projektoren arbeitet, zum digitalen Kino, welches filmlos, computer-gestützt und mittels Festplatten oder Satellitenübertragung funktioniert.

Hintergrund

Die digitale Wende in der internationalen Filmindustrie und Kinolandschaft hat sich – vergleichbar mit der Digitalisierung in der Fotobranche – als fortschreitender Prozess vollzogen. 1993 drehte Adolf Winkelmann seinen Ruhrpott Fußball-Film „Nordkurve“ noch traditionell auf analogem Filmmaterial, führte den Filmschnitt jedoch zum ersten Mal komplett digital durch, eine Premiere.



Der Filmvorführer Benedikt Schmitt, 75, mit dem letzten 35mm Film, der im Filmtheater Winterberg noch regelmässig gezeigt wird – „Der Bau der Skischanze Winterberg“.

2002 produzierte George Lucas in Hollywood das Weltraumepos STAR WARS EPISODE 2 komplett digital. Gefolgt von immer weiter verbesserten Produktions- und Distributionsbedingungen der digitalen Kinoindustrie stellten 2011 etablierte Filmkamera-Hersteller

wie Arri und Panavision die Produktion herkömmlicher Filmkameras ein und Kodak als Filmhersteller ging in die Insolvenz. Heute ist die digitale Wende, der „digital turn“, wie es fachsprachlich in den Bildwissenschaften heißt, im Kino vollzogen. Während der diesjäh-



Während der Arbeit am wassergekühlten Ernemann 7B Projektor, Baujahr 1942



Nach der Vorführung seines über 20 Jahre alten 35mm-Films „Nordkurve“ im Museums kino des Dortmunder U: Adolf Winkelmann signiert originale Filmplakate



Frank Becker in einer seiner vier Filmlagerhallen. Der Bestand des Filmsammlers und Stiftungsgebers wächst. (www.medienarchiv-bielefeld.de)



„Tonspur immer HINTEN“. Notizen, Werkzeug und Material im Vorführbereich des Lichtblick Kino Kirchlegern



Werkstatt-Arbeitsplatz im Filmtheater Winterberg



Kritischer Blick durch das Projektionsfenster. Filmvorführer Ridderbusch am Meopta MEO 5 XB 35mm-Projektor

rigen Filmfestspiele Berlin, einem der international bedeutendsten Ereignisse der Filmbranche, lief zum ersten Mal keine einzige analoge Filmkopie mehr.

Das Projekt

Der Fokus unserer Fotodokumentation richtet sich auf das, was heute noch an 35mm KinoKultur in Westfalen-Lippe erhalten ist. Weder nostalgisch noch nachtrauernd – oder gar Computer verteufelnd – fallen die fotografischen Betrachtungen der Bildserie aus. Eher sind sie eine Wertschätzung des 35mm Kinos, die eng mit Materialität und medienspezifischen Eigenschaften einhergeht und von einer Hand voll Kinobetreibern und Enthusiasten nach wie vor gepflegt wird.

Bei dem Versuch die Qualitäten des Filmträger-basierten Kinofilms verbal zu umschreiben, spricht der Filmkritiker Lukas Foerster etwa von „der warmen, pulsierenden Materialität des Analogfilms, ... von den Grundbedingungen des Mediums Film selbst, ... Lichteignisse, die in die vorgängige Dunkelheit des unbelichteten Filmstreifens eindringen“.

Eben diese Wertschätzung und Pflege des 35mm Kino-Erbes will die Fotodokumentation einfangen und für die Region Westfalen festhalten. Denn tatsächlich pflegen abseits der großen Cineplexe und Cinemaxx einige wenige, aber engagierte Kinoliebhaber noch die 35mm KinoKultur. Unter ihnen etablierte Lichtspielhäuser wie Filmtheater Winterberg oder Lichtwerk Kino Bielefeld, Off Kino und Museumskino, leidenschaftliche Sammler und Fans des analogen Kinos.

Wie lange diese ‚Gallier‘ der Filmgeschichte durchhalten werden, ist nicht abzusehen. Aber der Vergleich zu den Galliern um Asterix und Obelix scheint naheliegend. So lautet es im Prolog zu jedem Asterix-Comic doch: „Ganz Gallien ist von den Römern besetzt ... Ganz Gallien? Nein!“ Setzt man hier „Kinolandschaft“ und „Digitalkino“ an Stelle der Gallier und Römer ein, so

erhält man eine passende Situationsbeschreibung der derzeitigen KinoKultur Westfalens.

Mit einigen Fotomotiven aus der laufenden Produktion, die noch bis zum Ende der ersten Jahreshälfte 2015 fortgeführt wird, möchten wir Ihr Interesse wecken und ‚Appetit‘ auf diese Serie machen.

Über eine Präsentation dieser Fotodokumentation im Rahmen einer möglichen Fotoausstellung wird derzeit, nicht nur im Medienzentrums, intensiv nachgedacht. Wir halten Sie über den Stand der Dinge auf dem Laufenden.

Text und Fotos: Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org



Klein aber fein. Blick in den Kinosaal des Lichtblick – Kommunales Kino Kirchlengern. Neben dem digitalen Projektor steht hier auch immer noch ein 35mm Projektor für die analoge Filmprojektion bereit.

Neu im LWL-Medienzentrum – Anne Neier



Foto: Martin Albermann/LWL-Medienzentrum

Seit dem 11. August 2014 bin ich nun schon beim LWL-Medienzentrum für Westfalen als Fotografen-Azubine beschäftigt. Inzwischen ist schon fast wieder Frühling, aber durch den herzlichen Empfang und die vielen Erfahrungen, die ich bereits sammeln durfte, kommt es mir so vor, als wäre die Zeit wie im Fluge vergangen.

Ich gehöre leider noch nicht zu den Wahlmünsteranern, möchte dies aber bald nachholen. Derzeit wohne ich noch in dem beschaulichen Lienen direkt am Fuße des Teutoburger Waldes.

Mein Interesse für Fotografie wurde schon in der Schule durch einige Kunstprojekte geweckt. Da ich mir jedoch zu dem Zeitpunkt noch nicht sicher war, in welchen Bereich ich gehen wollte, leistete ich nach dem Abitur zunächst

einen Bundesfreiwilligendienst im Westfälischen Kunstverein in Münster. Durch die Tätigkeiten und die Einblicke in die Bereiche Kunst und Kultur festigte sich der Wunsch, kreativ zu arbeiten und so bewarb ich mich beim LWL-Medienzentrum. Als ich dann die Zusage bekam, war ich überglücklich.

An der Arbeit im LWL-Medienzentrum gefällt mir der Anspruch, den Menschen die Kultur der Region Westfalen Lippe näher zu bringen, gleichzeitig aber den künstlerischen Aspekt nicht außer Acht zu lassen. Ich freue mich sehr auf die nächsten zweieinhalb Jahre und bin sehr gespannt, was noch auf mich zu kommt.

Anne Neier
Kontakt: anne.neier@lwl.org

Sag mir wo die Medien sind

Arbeitskreis Medien OWL tagte in Paderborn



Auf der Tagesordnung des Arbeitskreises Medien OWL standen unter anderem die Themen EDMOND NRW und „Bring your own device“. Foto: Medienzentrum Kreis Paderborn

Laut Schulgesetz NRW sind die Schulträger u. a. verpflichtet „die für einen ordnungsgemäßen Unterricht eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen“. Klingt gut, die Probleme lauern wie immer im Detail: Wie viele Medien dürfen es sein, und wenn ja, welche? Spielt das Schulbuch künftig noch eine Rolle? Und welche Kompetenzen müssen Lehrende und Lernende mitbringen?

Der Arbeitskreis Medien OWL traf sich im Dezember 2014 in Paderborn, um Fragen wie diese zu diskutieren und gegebenenfalls gemeinsame Strategien zu entwickeln. Das Gremium setzt sich zusammen aus Medienberatern, Leitern und pädagogischem Personal der kommunalen Medienzentren im Regierungsbezirk Detmold (OWL), also den sechs Kreisen und der kreisfreien Stadt Bielefeld. Fest stehe, dass die Digitalisierung der Bildung enorme Chancen biete, Unterrichtsinhalte zeitgemäß und effizient zu vermitteln. Allerdings komme es darauf an, die Informationsflut zu kanalisieren und das Potenzial von Whiteboards oder Tablets optimal zu nutzen. „Bei dieser Aufgabe kommt

den Kreismedienzentren eine wichtige Beratungs- und Ausgleichsfunktion zu“, betonte Paderborns Kreisdirektor Dr. Ulrich Conradi bei seiner Begrüßung. Diese würden über einen ausgewogenen Bestand an Bildungsmedien verfügen und darin beraten, wie medial gestützter Unterricht gelingen könne.

„Wir treffen uns regelmäßig zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch“, erläutert der Leiter des Paderborner Kreismedienzentrums, Günther Kröger. Ziel sei es, von den Erfahrungen anderer zu profitieren und letztlich gut funktionierende Konzepte zu entwickeln“, betont Kröger. Auf der Tagesordnung standen Themen wie EDMOND NRW (digitale Bereitstellung von Medien über das Internet) oder auch „Bring your own device“ (BYOD). Letzteres meint, bezogen auf Schulen, den privaten Einsatz von Smartphones oder Laptops im Unterricht. Dabei gehe es nicht nur um den Zugriff auf Netzwerke und Datensicherheit. Letztlich gehöre dazu auch eine neue Kommunikations- und Organisationskultur. Und da gebe es durchaus unterschiedliche Meinungen: Für die einen seien, überspitzt formuliert, Smartphones und

Tablets in erster Linie Spielzeuge, für die anderen ein Werkzeug, das man nutzen könne, um Informationen zu gewinnen und zu verarbeiten.

Schwerpunkt des Treffens 2014 war die Frage, wie die unterschiedlichen Ressourcen von Land und Kommunen in Form von Medienberatung und Lehrerfortbildung noch besser miteinander verzahnt werden können. Wichtig sei zunächst, die Kommunen als Schulträger darin zu unterstützen, „lizenzt rechtlich sauber“ Medien zu erwerben, so Kröger. Dazu gehöre auch der so genannte „Second Level Support“, also die Unterstützung der technischen Voraussetzungen, um Computer im Unterricht verlässlich einsetzen zu können. Die digitale Zukunft liege auch in Kommunikationsplattformen, die es ermöglichen, Inhalte zu generieren, zu bearbeiten und auszutauschen. Systeme wie LOGINEO böten die Möglichkeit, Lehrern und Schülern einen zentralen und sicheren Zugang auf Informationen zu verschaffen.

Michaela Pitz, Kreis Paderborn – Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kontakt: pressestelle@kreis-paderborn.de

Günther Kröger in den Ruhestand verabschiedet

Die älteren Semester jenseits der 50 erinnern sich: Wenn der Lehrer im Unterricht die Filmrolle einlegte, bedeutete das meist mentale Pause, für alle Beteiligten. Doch Filmspule und Projektor waren gestern. Die digitale Revolution hat längst auch den Schulalltag verändert. Günther Kröger, langjähriger Leiter des Kreismedienzentrums, „hat diese Zeit mit gestaltet und das Kreismedienzentrum von einem Filmverleih zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb ausgebaut“, erklärte Landrat Manfred Müller im Rahmen der Verabschiedung im Februar 2015. Nach 28 Jahren fährt Günther Kröger seinen Dienststrecker herunter. Er drückt jedoch nicht die Escape-Taste: Statt Abbrechen heißt es fortsetzen. „Denn Medien haben sich geändert. Aber nicht die Tatsache, dass Menschen lernen müssen, damit umzugehen“, betonte Kröger und zeigte sich erfreut, dass der Kreis mit Medienberater Michael Arens die Arbeit fortsetzen werde.

Daran erkennt man wohl wahres Herzblut: Selbst bei der Verabschiedung mahnte Kröger, wie wichtig die Arbeit des Kreismedienzentrums sei, um Schulen und Schüler nicht im Dickicht des Medienschungels straucheln zu lassen. Gerade junge Menschen müssten den kritischen Umgang mit medialen Angeboten erlernen und die eigene Medienkompetenz weiter entwickeln.

Der langjährige Hauptschullehrer erinnert sich gut an die Zeit, als den Schulen noch analoge Medien wie Diareihen und 16mm-Filme zur Verfügung gestellt wurden. „Und das alles zu sehr überschaubaren Öffnungszeiten“, meint er lachend. Letztere erst einmal sofort auszuweiten, sei eine seiner ersten Amtshandlungen gewesen. Dann habe er erst mal alle vorhandenen Medien in einem Gesamtverzeichnis zusammengefasst. „Ein echter Wälzer“, so Kröger. „Sie haben sich mit viel Elan und Hartnäckigkeit in alles hineingekniet. Sie haben die Dienstleis-



Vom Medienverzeichnis in Buchform über die Filmrolle bis hin zum Tablet – Günther Kröger (3.v.l.) gestaltete als Leiter des Kreismedienzentrums über 28 Jahre die digitale Revolution. Walter Rövekamp, Leiter des Amtes für Schule, Landrat Manfred Müller und Personalratsvorsitzender Franz Kürpick dankten für sein Engagement. Foto: Medienzentrum Kreis Paderborn

tungsfunktion des Kreises Paderborn für unsere Schulen gelebt. Das alles hat sich ausgezahlt“, würdigte Müller die Verdienste des engagierten Pädagogen. „Wir sind hier sehr weit. Man schaut auf Paderborn“, konnte Kröger bestätigen. Im Arbeitskreis OWL bekäme er immer wieder diese Rückmeldung.

Meilensteine in der Medienarbeit gab es etliche. Sie alle tragen etwas sperrige Namen wie EDMOND (digitale Bereitstellung von Medien über das Internet) oder auch BYOD für „Bring your own device“ (Einsatz von privaten Smartphones oder auch Tablets in Schulen). Die Idee hinter all dem ist es, Lehrern und Schülern den Umgang mit Computer und Co. so einfach wie möglich zu machen. Dazu zählen die Medienberatung sowie Fortbildungen für Lehrer und Erzieher, in denen insbesondere auch über möglichen Gefahren und rechtliche Fallstricke im Internet informiert wird.

Ziel des Kreismedienzentrums sei es, Schulen dabei zu helfen, Medien gezielt und reflektiert einzusetzen, um einen besseren Unterricht zu machen, bringt Kröger es auf den Punkt. Da hinein

passen auch die „Medienscouts“. Eines der letzten großen Projekte, das er eingestiebt hat. Im Kern geht es darum, Schülerinnen und Schüler zu Medienscouts auszubilden, die dann wiederum ihr Fachwissen an Mitschüler weitergeben. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass junge Menschen sich lieber von Gleichaltrigen aufklären lassen, die ein ähnliches Nutzerverhalten haben. So lernen die Jugendlichen selbst ein Stück Verantwortung zu übernehmen, sie haben aber natürlich immer auch die Möglichkeit, entsprechend ausgebildete Lehrer als Berater zu kontaktieren und zu befragen“, so Kröger. Medienscouts werden seit 2011 landesweit ausgebildet. Der Kreis Paderborn ist gleichwohl Pilotprojekt, weil hier erstmalig auch Förderschulen mitmachen.

Für Kröger heißt es jetzt „abschalten“ und seinen persönlichen Neustart angehen. Er freut sich auf mehr Zeit für die Familie, aufs Gitarre spielen und reisen. Alles ganz analog diesmal.

Michaela Pitz, Kreis Paderborn – Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kontakt: pressestelle@kreis-paderborn.de

Der Anfang ist gemacht: Planet Schule Filme für den gemeinsamen Unterricht

Filme machen Unterricht lebendig. Sie sind für alle Schülerinnen und Schüler attraktiv. Doch nicht jeder Film eignet sich für das gemeinsame Lernen von Kindern oder Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf. Die WDR-Redaktion Planet Schule hat jetzt Kriterien zusammengestellt, die bei der Beurteilung von geeigneten Filmen und Multimedia-Elementen helfen können. Basis dafür war eine qualitative Untersuchung der TU Dortmund, in Auftrag gegeben von Planet Schule.

Für diese Untersuchung hatte die Redaktion drei Filmreihen, ein umfassendes Lernspiel und begleitende Unterrichtsmaterialien ausgewählt. Prof. Dr. Ingo Bosse vom Fachbereich Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund ließ sie an fünf Inklusionsschulen von Lehrkräften unterschiedlicher Schulformen testen. Anschließend befragte er die Lehrerinnen und Lehrer. Die spannende Frage war: Eignen sich die Angebote für heterogene Lerngruppen, sind sie nah bei der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schülern?

Positives Gesamtergebnis für Planet Schule: Alle untersuchten Filme sind nach Ansicht der Lehrkräfte gut im gemeinsamen Unterricht einsetzbar. Sie sind besonders verständlich und haben eine motivierende Rahmenhandlung. So begleitet der Film "Wilde Nachbarn" eine Biologin und ihren Hund Paulchen. Auch aus der Perspektive des Hundes gehen sie auf die Suche nach wilden Tieren in der Stadt. In der Reihe "Flirt English" verlieben sich zwei junge Männer aus Köln in zwei Mädchen aus London. Sie streiten und versöhnen sich – und lernen ganz nebenbei noch Englisch. Im Mittelpunkt der Dokumentarfilme aus der dok' mal!-Reihe stehen jugendliche Protagonisten. Die Filmemacher tauchen ein in die reale Lebenswelt von 11- bis 15-Jährigen



Sich verlieben, streiten und sich wieder vertragen: Eine zielgruppengerechte Rahmenhandlung wie bei der Filmreihe „Flirt English“ motiviert zum Mitlernen.

und greifen Themen auf, die sie beschäftigen: Mobbing oder Geschwisterbeziehung, Identitätsfindung oder der Umgang mit Konflikten.

Aus den Interviews mit den Lehrerinnen und Lehrern entwickelte die Planet-Schule-Redaktion einen Leitfaden für „inklusionsgeeignete“ Filme, den sie Filmemachern in Zukunft bei Neuproduktionen an die Hand geben will. Motivierend und lebensnah sollen die Filme sein. Am wichtigsten aber sind Sprache und Verständlichkeit. Für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf ist die mittelschichtorientierte Sprache, die viele Journalisten – zumeist Akademiker – in der Berichterstattung benutzen oft zu schwierig. Auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationsbiografien haben oft damit zu kämpfen. Von einer einfachen, verständlichen Sprache profitieren letztendlich alle Schülerinnen und Schüler.

Auch für den Aufbau der Filme zieht Planet Schule Konsequenzen: Bilderteppiche mit langen Sprechertexten oder Text-Bild-Scheren erschweren

das Verständnis und sollen daher nach Möglichkeit vermieden werden. Besonders bei erklärenden Passagen legt die Redaktion Wert auf eine eher ruhige Bildsprache, ohne schnelle Schnitte oder abrupte Kamerabewegungen. Werden Inhalte in verschiedenen Formen präsentiert – zum Beispiel mal im Interview, mal in einer Animation, mal über die Rahmenhandlung wie bei "Wilde Nachbarn" – eröffnet das verschiedene Zugangswege zum Thema. Sind im Film bereits Wiederholungselemente integriert, fällt das Erinnern leichter. Das spielt besonders für den inklusiven Fremdsprachenunterricht eine große Rolle. Bei der Konzeption von "Flirt English" wurde das bereits berücksichtigt. Hier sind Wiederholungen zentraler Begriffe und Redewendungen in die Dialoge integriert.

Ebenfalls förderlich im Lernprozess: Eine klare Strukturierung und Unterteilbarkeit der Filme. Dies kommt zum einen Kindern und Jugendlichen mit kurzer Aufmerksamkeitsspanne entgegen. Zum anderen bieten sich so Möglichkeiten zur Differenzierung:

Die Schülerinnen und Schüler können beispielsweise unterschiedlich tief in Inhalte einsteigen oder nur einzelne Aspekte bearbeiten.

Die ergänzenden Multimedia-Elemente bieten den Kindern und Jugendlichen die Chance, die Unterrichts-Aufgaben individuell und im eigenen Tempo bearbeiten zu können. Auch hierfür gibt es einen Leitfaden für künftige Angebote: So sollte ein Spiel Erfolgserlebnisse für alle bereithalten. Jedes Element muss beliebig oft wiederholbar sein, Lernende müssen jederzeit Hilfen abrufen können. Außerdem müssen die Entwickler viele technische Auflagen beachten: Die Ansicht eines Spiels sollte sich beispielsweise nach Bedarf ver-

größern und mit assistiven Techniken bedienen lassen.

Basierend auf diesen Ergebnissen werden jetzt sukzessive Unterrichtspakete für den Einsatz im GU angepasst. So sollen beispielsweise künftig alle neuen Arbeitsmaterialien als barrierefreie Dokumente zur Verfügung stehen, Piktogramme Arbeitsaufträge bildlich deutlich machen. Außerdem stellt Planet Schule die Arbeitsmaterialien als Word-Dateien zur Verfügung, damit sie von den Lehrern selbst angepasst werden können. Dies sind, so betont die Redaktion, erste Schritte. Denn Planet Schule möchte langfristig ein umfangreiches und wissenschaftlich empfohlenes Angebot für den gemein-

samen Unterricht bereitstellen“, so Maria Dickmeis, Leiterin der Abteilung Religion und Bildung. „Der WDR hat beim Thema Inklusion eine Vorbildfunktion“.

www.planet-schule.de – Alles auf einen Blick

Filme, Lernspiele und Arbeitsblätter finden Lehrerinnen und Lehrer gesammelt auf der Internetseite von Planet Schule. Der WDR bietet interessierten Schulen und Fortbildungseinrichtungen auch kostenfreie Seminare und Workshops zum Angebot Planet Schule an.

Christina Lüdeke, mct media consulting team Dortmund GmbH
Kontakt: luedeke@mct-dortmund.de

Im Feind vereint – Europas rechtsextreme Internationale



Dokumentation, Deutschland 2014, 28 Min.,
Regie: Rainer Fromm
www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/im-feind-vereint/index

Sie brüllen „Ausländer raus“ und schließen gleichzeitig internationale Bündnisse. Der gemeinsame Feind vereint: gegen fremde Religionen, drohende Rassenvermischung – und gegen die Europäische Union. Eine Dokumentation über die jüngste Strategie der europäischen Rechtsextremisten.

Die „Masseneinwanderung“ nach Europa stoppen: das schaffen sie alleine in ihrem Land nicht, das haben die nationalen Extremisten begriffen. Deswegen vernetzen sie sich – grenzüberschreitend. Eine Strategie, die Kräfte bündelt und das Selbstbewusstsein stärkt. „Das ist ein Kampf um Europa, und deshalb müssen sie kooperieren“, weiß der schwedische Rechtsextremismus-Experte und Journalist Daniel Poohl. Der Hass auf die multikulturelle Gesellschaft sitzt tief, Asylbewerber und Randgruppen sind beliebte Ziele. „Wir können nicht die ganze Welt ernähren“, sagt beispielsweise der Schwede Stefan Jacobssen, Vorsitzender der rechtsextremen Svenskarnas Parti. Und der Däne Esben Kristensen von der Dänischen Nationalsozialistischen Bewegung erklärt: „Es könnte eine Apokalypse für die weiße Rasse sein. Wir sehen das Ende kommen!“

Auch in Rumänien, Tschechien, in den Niederlanden, in der Schweiz und in

„Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus“

So lautete der Titel der Präventionstage, die im Februar und März dieses Jahres, angeboten wurden. Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse nahmen an dem Workshop, von der Landeszentrale für politische Bildung in Düsseldorf, teil. Ziel der Veranstaltung war es, über die heutigen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus zu informieren sowie Strategien zu entwickeln, um bei einer direkten Konfrontation couragierte Entscheidungen zu treffen. Im Vordergrund stand dabei der Auftritt von Rechtsextremisten im Internet.

Deutschland gleichen sich Parolen, Feindbilder und Methoden. Aus isolierten Randgruppen ist eine gefährliche Bewegung gewachsen – und sie hat sehr konkrete Ziele: ein Europa der „weißen Rasse“, ein völkisch strukturierter Kontinent.

Landeszentrale für politische Bildung
Kontakt: info@politische-bildung.nrw.de

Medien in der Familie: Regeln finden – Streit vermeiden

Mediennutzungsvertrag
zwischen Mama und Papa
und Felix

§1 Allgemeine Regeln
Beleidigung und Cyber-Mobbing
Ich informiere mich über Cyber-Mobbing und achte auf entsprechende Signale bei meinem Kind. Ich unterstütze mein Kind und mache ihm keine Vorwürfe.
Beleidigung und Cyber-Mobbing
Wenn jemand gemein zu mir oder zu anderen ist, sage ich meinen Eltern Bescheid und hole Hilfe.

§2 Spiele / Spielen
Neue Spiele
Wenn ich ein neues Spiel oder Erweiterungen kaufen, herunterladen und spielen möchte, frage ich vorher meine Eltern.
Speichern
Ich breche ein Bildschirmspiel nicht einfach ab, sondern gebe meinem Kind die Möglichkeit abzuspeichern.

§3 Handy / Smartphone
Apps, Abos, Klingeltöne
Teure SMS- oder Handynummern aus der Werbung oder zu Fernsehsendungen nutze ich nicht.

§4 Zeitliche Regelungen
Freie Bildschirmzeit
45 Minuten täglich

§5 Internet
Recht am eigenen Bild
Ich verbreite keine Fotos, Videos oder private Informationen von anderen, ohne sie vorher zu fragen.

Code: wg68dvq1
Datum: _____
Unterschrift Erwachsene(r): _____ Kind: _____

„Nur noch fünf Minuten!“ – Medien sind bei Kindern und Jugendlichen überaus beliebt. Selten bekommen sie genug von den aufregenden und spannenden digitalen Welten. In vielen Familien sind besonders die Nutzungszeiten oder die Art der erlaubten Inhalte immer wieder Streitthema. Um Streit oder Diskussionen über die Handy-, Computer-, Fernseh- oder Internetnutzung in vielen Fällen zu vermeiden, kann ein gemeinsam und frühzeitig erstellter Mediennutzungsvertrag helfen. Denn dann ist klar, was erlaubt ist und was nicht und Eltern und Kinder müssen grundlegende Fragen nicht ständig aufs Neue aushandeln.

Zur Unterstützung haben die Medienkompetenzinitiativen klicksafe

und Internet-ABC das kostenlose und werbefreie Angebot www.medien-nutzungsvertrag.de entwickelt. Über ein Baukastensystem kann Schritt für Schritt ein altersgerechter und für die jeweilige Familie passender Vertrag erstellt werden. Vorbereitete Regeln und unterschiedliche Designvorlagen für die Altersgruppen 6–12 Jahre und +12 Jahre erleichtern die Erstellung. Um auch die Eltern im Sinne ihrer Vorbildfunktion in die Pflicht zu nehmen, sind auch passende Elternregeln vorhanden. Zudem kann der Vertrag gespeichert, als PDF ausgedruckt und über einen Zahlencode für Anpassungen jederzeit wieder aufgerufen werden. Prominent unterstützt wird der Mediennutzungsvertrag von Ralph Caspers. „Mit Verträgen kann man nicht früh genug

anfangen“, sagt Ralph Caspers. „Mit dem Mediennutzungsvertrag regeln Eltern und Kinder einen wichtigen Teil ihres Familienlebens.“

Ein Erklärfilm und der Hilfebereich beantworten offene Fragen. In Ergänzung wurde ein Info-Flyer veröffentlicht. Dieser gibt Eltern wichtige Tipps zur Erstellung eines Mediennutzungsvertrags und enthält weiterführende Link- und Materialtipps. Der Flyer kann kostenlos über das Bestellsystem der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) heruntergeladen und bezogen werden: www.lfmpublikationen.lfm-nrw.de.

Christina Rhode,
Landesanstalt für Medien NRW (LfM)
Kontakt: info@lfm-nrw.de

Save the Date:

6. LfM-Fachtagung

Die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) setzt ihre erfolgreiche Reihe „Kompetent beraten in Medienfragen!“ nun in der 6. Ausgabe fort! In diesem Jahr steht die Veranstaltung unter dem Titel:

„Cybermobbing, Sexting, Social Extremismus & Co. – Aktuelle Entwicklungen in der Medienwelt“.



Mit dieser Veranstaltungsreihe will die LfM all jene Institutionen, die sich mit den Themen Jugendmedienschutz und Medienkompetenzförderung beschäftigen, zu einem stetigen Wissens- und Erfahrungsaustausch einladen und sie hinsichtlich der aktuellen Medienentwicklungen informieren und beraten. Die 6. Fachtagung findet in Kooperation mit dem Fachbereich Schule der Stadt Dortmund/Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit und des Medienzentrums statt.

Vor diesem Hintergrund möchten wir Sie schon heute dazu einladen, sich den Termin am 20. Mai 2015 in Dortmund in Ihrem Kalender vorzumerken. Die Teilnahme ist kostenlos. Details zur Veranstaltung finden Sie unter www.lfm-nrw.de/kbim. Anmeldungen in Form einer Onlineanmeldung unter tagung@lfm-nrw.de.

Wir freuen uns, wenn wir Sie bei der Veranstaltung begrüßen dürfen und Sie Ihre Netzwerke und Mitglieder informieren!

Christina Rhode,
Landesanstalt für Medien NRW (LfM)
Kontakt: info@lfm-nrw.de

ICILS: „Deutschland nur Mittelmaß“

Internationale Studie zur Medienkompetenz



ren der Studie, zeigte sich nur bedingt überrascht von den Ergebnissen. In diversen Interviews gab sie zu bedenken, dass es in Deutschland an wichtigen Investitionen in die Lehrerbildung und die Schulausstattung mangelt und sich dies quasi erwartungsgemäß in den nur unzureichend vorhandenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler niederschlägt.

Die komplette Studie (328 Seiten) ist abrufbar unter: http://ifs-dortmund.de/assets/files/icils2013/ICILS_2013_Berichtsband.pdf

Eine 40-seitige Zusammenfassung gibt es unter: http://ifs-dortmund.de/assets/files/icils2013/ICILS_2013_Presseinformation.pdf

„Deutschland nur Mittelmaß“, so oder so ähnlich titelten Print- und Online-medien Ende November 2014 nach der Veröffentlichung der internationalen Vergleichsstudie ICILS (International Computer and Information Literacy Study). An dieser Studie beteiligten sich 21 Länder, 12 davon in Europa. In Deutschland wurden 142 Schulen repräsentativ ausgewählt und über 2200 Schülerinnen und Schüler getestet. Darüber hinaus wurden knapp 1400 Lehrkräfte befragt.

Die Ergebnisse der Studie sind durchaus ernüchternd. So können deutsche Achtklässler zu einem überwiegenden Teil nur unter Anleitung Dokumente bearbeiten oder eigene Medienprodukte erstellen. Selbst der Anteil der sogenannten Computer-Nerds liegt in Deutschland mit 1,5 % deutlich unter dem europäischen Schnitt. Schnell wird klar, dass es die häufig zitierte Generation der „digital natives“ nicht gibt und dass Schule auch weiterhin einen ganz erheblichen Beitrag zur Medienbildung und sinnvollen Mediennutzung leisten muss.

Prof. Birgit Eickelmann, Schulforscherin und eine der nationalen Koordinatorinnen

Birgit Giering
Kontakt: giering@medienberatung.nrw.de



► **25. März bis 29. April 2015**
**Filmreihe Drehbuch Geschichte:
Zwischen Trümmern und Träumen –
1945 im Film**

1. **Kolberg**
25.3.2015, 19 Uhr, Cinema
2. **Deutschland im Jahre Null/Germania anno zero**
26.3.2015, 19 Uhr, Schlosstheater
3. **Das Kriegsende in Westfalen**
1.4.2015, 19 Uhr, Villa ten Hompel
4. **Die Mörder sind unter uns**
15.4.2015, 19 Uhr, Cinema
5. **Anonyma – Eine Frau in Berlin**
22.4.2015, 19 Uhr, Cinema
6. **Karbid und Sauerampfer**
29.4.2015, 19 Uhr, Cinema

► **17./18. April 2015**

Tag der Westfälischen Geschichte

Ort: Sitzungssaal des Rathauses, Am Rathausplatz 2, 33014 Bad Driburg

Kontakt: Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalen

Infos: www.lwl.org/LWL/Kultur/Verein_Geschichte_Altertumskunde/Veranstaltungen/westf_geschichte/
Besuchen Sie uns am Stand des LWL-Medienzentrums für Westfalen!

► **28. April 2015**

Fachtagung: Juleica – neue Pfade auf bewährten Wegen“

Workshop „Praktische Medienarbeit für Jugendleiter/-innen“

Ort: Vlotho

Veranstalter: LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Landesjugendring NRW und LWL-Medienzentrum für Westfalen

Kontakt: Andrea Meschede

E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

► **29. April 2015**

Lern-IT NRW, Schulträgetagung 2015

Ort: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Domplatz 10, Münster

Kontakt: Birgit Giering

E-Mail: giering@medienberatung.nrw.de

Anmeldung: www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung/Termine/

► **9. Juni 2015**

SchulFilmFest NRW

mit den besten Filmen aus den Netzwerken der Filmbildung in NRW

Ort: Hamm, Cineplex

Veranstalter: FILM+SCHULE NRW

Kontakt: Ann Kristin vom Ort

E-Mail: ann-kristin.vom-ort@lwl.org

► **26. Juni 2015, 18 Uhr**

„Nahe Bilder, ferne Horizonte. Von der Bedeutung einer lokalen Medienarchäologie“, Vortrag von Prof. Dr. Rolf Sachsse zur Verabschiedung von Dr. Volker Jakob

Ort: Plenarsaal Landeshaus, Münster

► **27. Juni 2015**

Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes

Der Westfalentag 2015 findet zum 100-jährigen Bestehen des Westfälischen Heimatbundes in der Gründungsstadt Münster statt.

Ort: Theater Münster

Kontakt: Dr. Edeltraud Kluetting

E-Mail:

westfaelischerheimatbund@lwl.org

Besuchen Sie uns am Stand des LWL-Medienzentrums für Westfalen!

► **9. – 11. September 2015**

NRW Forum kommunale Medienzentren 2015

Jahrestagung der kommunalen Medienzentren – eingeladen sind alle leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Medienzentren sowie die Medienberaterinnen und Medienberater in NRW

Ort: Mülheim

Veranstalter: LWL-Medienzentrum für Westfalen und LVR-Zentrum für Medien und Bildung

Kontakt: Andrea Meschede

E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

► **25. September 2015,
10.00 bis 16.30 Uhr**

**6. Bildungspartnerkongress
„MEMORY – Erinnern will gelernt sein!“**

Der sechste Bildungspartnerkongress „Memory – Erinnern will gelernt sein!“

ist den vielfältigen Formen des Erinnerns an der Schnittstelle von Schulen und außerschulischen Lernorten gewidmet. Den inhaltlichen Auftakt zum Kongress, der wie immer gelungene Kooperationsbeispiele vorstellen wird, übernimmt Prof. Michele Barricelli. In seiner Keynote wird er die herausragende Rolle des Erzählens beim Erinnerungslernen beleuchten.

Ort: Haus der Technik, Hollestraße 1, 45127 Essen

Veranstalter: Bildungspartner NRW

Kontakt: Konstanze Sigel

E-Mail: sigel@medienberatung.nrw.de

Anmeldung: ab Juni 2015

► **29. Oktober 2015**

Tagung „Film ab für die Integration! Filmbildung in der Migrationsgesellschaft.“

Ort: Dortmunder U, Zentrum für Kunst und Kultur

Veranstalter: FILM+SCHULE NRW

Kontakt: Marlies Baak-Witjes

E-Mail: marlies.baak-witjes@lwl.org

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster
Telefon: 0251 591-3902
Telefax: 0251 591-3982
E-Mail: medienzentrum@lwl.org
www.lwl-medienzentrum.de

Leitung

Prof. Dr. Markus Köster
Tel: 591-3901, markus.koester@lwl.org

Sekretariat: Gabriele Gerdes
Tel: 591-3902, medienzentrum@lwl.org

Bild-, Film-, Tonarchiv

Dr. Ralf Springer
Refereratsleiter
Tel: 591-4645, ralf.springer@lwl.org

Kerstin Burg
Wiss. Referentin Bildarchiv
Tel: 591-3920, kerstin.burg@lwl.org

Dr. Volker Jakob
Wiss. Referent Bild-, Film-, Tonarchiv
Tel: 591-4718, volker.jakob@lwl.org

Elke Fleege / Rabea Plantenberg
Service Bildanfragen
Tel: 591-4719 / 4756, bildarchiv@lwl.org

Karla Mohn
Service Filmanfragen
Tel: 591-5859, karla.mohn@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper,
Referatsleiter, stellv. Leiter des LWL-Medienzentrums
Tel: 591-3905, hermann-josef.hoeper@lwl.org

Claudia Landwehr
Redaktion, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 591-3966, claudia.landwehr@lwl.org

Katarzyna Salski
Wiss. Volontärin
Tel: 591-3149, katarzyna.salski@lwl.org

Medienvertrieb

Cornelia Laumann
Tel: 591-5618, medienzentrum@lwl.org

Medienbildung und Medienbereitstellung

Andrea Meschede
Refereratsleiterin
Tel: 591-3919, andrea.meschede@lwl.org
Dr. Angela Schöppner-Höper
Medienbereitstellung und -dokumentation
Tel: 591-3986, angela.schoeppner-hoeper@lwl.org
Anke Ogorek
Veranstaltungsorganisation
Tel: 591-3926, anke.ogorek@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911, medienverleih@lwl.org
Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch 8:30 bis 17:00 Uhr
Freitag 8:30 bis 16:00 Uhr

FILM+SCHULE NRW

Marlies Baak-Witjes
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-6864, marlies.baak-witjes@lwl.org

Martin Husemann
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3910, martin.husemann@lwl.org

Uwe Leonhardt
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3910, uwe.leonhardt@lwl.org

Ann Kristin vom Ort
Wiss. Volontärin
Tel: 591-3028, ann-kristin.vom-ort@lwl.org

Medienberatung NRW

Birgit Giering
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-4637, giering@medienberatung.nrw.de

Dirk Allhoff
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3915, allhoff@medienberatung.nrw.de

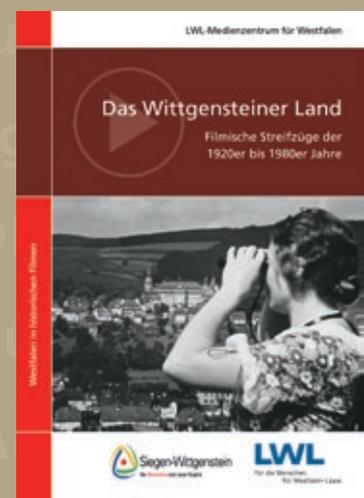
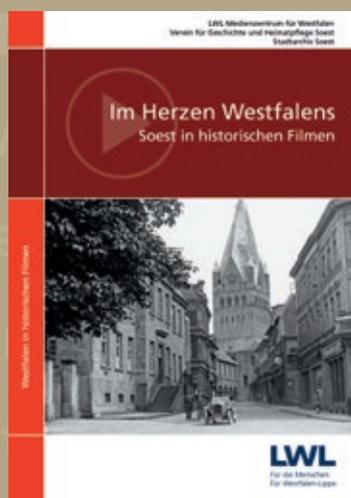
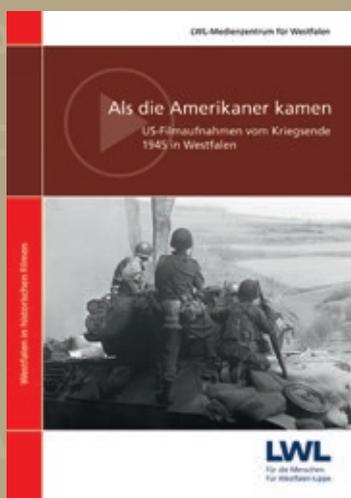
Jan-Christoph Blodau
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3936, blodau@medienberatung.nrw.de

Kathrin Gade
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-4090, gade@medienberatung.nrw.de

Christof Plagge
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-1950, plagge@medienberatung.nrw.de

Severin Teschner
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3914, teschner@medienberatung.nrw.de

Archiv Neue Produktionen Film Fotografie EDMOND Medienkompetenz Archiv Digitalisierung Kultur Fotografie Bildung



Archiv Verleih Kultur Landeskunde Verleih Medienkompetenz Fotografie Produktion Archiv Medienkompetenz EDMOND

Produktionen www.westfalen-medien.lwl.org Medien Fo